

Die Grenzzeitung



Parteiamtliche Zeitung für die Kreise Stolp, Schlawe, Bütow-Rummelsburg
Nachrichtenblatt der Landesbauernschaft, der DAF und aller Behörden

6. Jahrgang

Stolp, Donnerstag, den 4. Februar 1937

Folge 29

Heute lesen Sie:

Heute jährt sich Gustloffs Todestag
Aufruf des Gauleiters Bohle an die Auslandsdeutschen

Der Dank der deutschen Eisenbahner
15 000 werden vor dem Führer aufmarschieren

Mehrarbeit ist zuschlagspflichtig
Ein notwendiger Hinweis auf die Rechtslage

Emil Jannings bei Mussolini
Der Duce ehrt den deutschen Künstler

GPU-Kommissar verhaftet
Er wollte Pjatakow befreien

Italien verhandelt mit der Türkei
Die Besprechung Cianos mit Rüstchü-Aras

Pommerns Gaupresse bei Spaniens Pressechef!

Unterredung des Gau-Hauptschriftleiters Pg. Paul Simon mit Professor Vicente Gay, der im nationalen Spanien das Presse- und Propagandawesen betreut / „General Franco hat nichts zu tun mit einem Theoretiker, der an der Praxis zugrundegeht“

Stettin, 4. Februar.

Der Beauftragte General Francos für Presse und Propaganda, Professor Vicente Gay, gewährte dem pommernischen Gaupresse-Hauptschriftleiter der pommernischen Gaupresse, Pg. Paul Simon, in Salamanca eine Unterredung, die wir nachstehend wiedergeben:

Frage: „Es ist mir bekannt, Herr Professor, daß Sie ein Werk über den Nationalsozialismus und das neue Deutschland geschrieben haben. Haben Sie Deutschland längere Zeit bereist und kannten Sie insbesondere auch das Deutschland vor der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Bewegung?“



Professor Vicente Gay, der Beauftragte des Generals Franco für Presse und Propaganda.
Photo: Simon

Eden kündigt „Sicherheitsplan“ an

Beratung des Kabinetts über die Führerrede - Sitzung des englischen Unterhauses
Drahtbericht unseres Korrespondenten

h. d. London, 4. Februar.

Das englische Kabinettsamt ist am Mittwoch zu seiner üblichen Wochensitzung zusammengetreten. Während in den vergangenen Wochen stets innerpolitische Angelegenheiten besprochen wurden, standen diesmal Fragen der internationalen Politik zur Beratung, wobei vor allem die Rede des Führers erörtert wurde.

Die Mittwochssitzung des Unterhauses stand ebenfalls im Zeichen der Führerrede.

Der englische Außenminister hatte eine ganze Reihe von Fragen zu beantworten, die sich auf die Außenpolitik Großbritanniens bezogen. Seine Ausführungen bewegten sich im Rahmen der letzten Rede des Führers. Besonderes Interesse erweckten aber seine Worte hinsichtlich einer Anfrage über einen endgültigen Vertrag der vom Führer angebotenen Garantien gegenüber Belgien und Holland.

Der englische Außenminister erklärte in diesem Zusammenhang, daß die Vorbereitungen für

Verhandlungen im Gange seien, die einen neuen „Sicherheitsplan für Westeuropa“ herbeiführen sollten. Im Rahmen solcher Verhandlungen werden auch die Fragen und Beziehungen Deutschlands zu seinen westlichen Nachbarn, also auch die Frage der Garantie gegenüber Belgien und Holland behandelt werden. In politischen Kreisen Londons sind diese Erklärungen mit Befriedigung aufgenommen worden.

Holland nimmt Fühlung mit Berlin

Haag, 4. Februar.

Nach einer Mitteilung der Regierungspressstelle im Haag hat die niederländische Regierung ihren Geschäftsträger in Berlin damit beauftragt, im Zusammenhang mit der in der Führerrede enthaltenen Mitteilung über die Bereitwilligkeit Deutschlands, die niederländische Neutralität zu garantieren, nähere Informationen bei der Reichsregierung einzuholen.

Rote Bomben auf englisches Kriegsschiff

Protest der englischen Regierung in Valencia / 30 000 marschieren auf Malaga

Drahtbericht unseres Korrespondenten

up London, 4. Februar.

Die britische Regierung hat durch ihren Geschäftsträger in Spanien, Forbes, bei der Valencia-Regierung gegen die Bombardierung des britischen Kriegsschiffes „Royal Oak“ protestiert.

Das englische Schlachtschiff wurde am Dienstagabend von roten Flugzeugen mit Bomben belegt. Die Bombardierung erfolgte auf der Höhe von Gibraltar. Drei Flugzeuge warfen drei Bomben in unmittelbarer Nähe der „Royal Oak“ ab, ohne das Schiff jedoch zu be-

schädigen. Die britische Regierung fordert Valencia auf, sofort Maßnahmen zu ergreifen, um eine Wiederholung eines derartigen Falles unmöglich zu machen.

Die nationalen Truppen haben die Offensive gegen Malaga wieder aufgenommen. Die Angriffsarmee besteht aus 30 000 Soldaten, die gestern von Granada bis zur Küste zum Angriff vorgegangen sind. Die Bolschewisten sitzen in gut ausgebauten Stellungen. Die Angreifer konnten am ersten Tage ihres Vorstoßes den Hochpaß von Cienfos einnehmen.

Antwort: „Ich habe Deutschland aus eigener Anschauung sehr genau kennengelernt. Eigentlich konnte ich Deutschland in mehrfacher Variation studieren. Ich sah das Deutschland der Vorkriegszeit, stark und groß. Damals war ich in Leipzig Schüler von Prof. Schmoller, Prof. Wagner und Karl Bücher. Im Gegenjahre zu meinen spanischen Kommilitonen, deren Interesse ganz besonders den jüdisch-liberalistischen Professoren in Halle und Marburg galt, lehnte ich es ab, jüdische Professoren zu hören. Im übrigen wurden meine spanischen Kommilitonen, die sich damals für die jüdisch-liberalistischen Theorien so sehr interessierten, später die Minister des demokratischen Spaniens, während ich nun heute der Beauftragte des Chefs der spanischen Nationalregierung, General Franco, für Presse und Propaganda bin.“

Das Antlitz des zweiten Deutschland zeigte sich mir während des Krieges. Was ich damals sah, erfüllte mich mit größter Bewunderung für Ihr Land. Die deutschen Leistungen waren so überragend, die Anpassung der deutschen Wirtschaft an den damals herrschenden Krieg und seine zwingenden Erfordernisse geschah so überraschend schnell, daß es fast unglaublich schien. Damals schrieb ich ein Buch über „Deutscher Gedanke und deutsche Tätigkeit im Kriege“.

Dann erlebte ich das Deutschland der Nachkriegszeit. Aus meinem Wert wird Ihnen bekannt sein, daß ich damals schon gegen Versailles und seine Folgen für Deutschland Stellung genommen habe. Ich sah die für Ihr Land so furchtbaren Jahre der Nachkriegszeit, ich erlebte die Inflation mit all ihren Folgen, und konnte dann den Kampf des Aufstiegs gegen den Unter-

gang verfolgen. Und als dann das Deutschland Adolf Hitlers mit dem 30. Januar 1933 kam, da waren es in erster Linie alle Geheze und Maßnahmen, die auf dem Gedanken der Gemeinschaft beruhten, die mein größtes Interesse hervorriefen. Ich habe alle Geheze, die von 1933 bis zum heutigen Tage erlassen worden sind, eingehend studiert. Dabei haben besonders zwei mich berührt, weil in ihnen der umfassende Gedanke der Gemeinschaft so beredten Ausdruck fand: das Pressegesetz und das Erbhofgesetz. Gerade diese beiden Geheze schienen mir besonders stark im Gedanken der Gemeinschaft verwurzelt zu sein. Und noch eins fiel mir als ganz charakteristisch für das Dritte Reich auf: die Tatsache, daß es in all seinen Maßnahmen radikal ist, d. h. alle Dinge von der Wurzel aus anpackt.“

Frage: „Sie sind vom Chef der spanischen Nationalregierung, General Franco, mit der Wahrnehmung der Aufgabe Presse und Propaganda betraut worden. Es liegt daher die Frage nahe, ob Sie während Ihres Aufenthaltes in Deutschland u. a. auch Gelegenheit hatten, die nationalsozialistische Presse und Propaganda in ihrer Art, ihren Prinzipien und in ihrem organisatorischen Aufbau kennenzulernen.“

Antwort: „Ja, ich habe die nationalsozialistische Presse und Propaganda in umfassender Weise kennengelernt und auch ihre hervorragenden Auswirkungen selbst gesehen. Die Organisation dieser Dinge kenne ich natürlich nicht bis in alle Einzelheiten. Eindrucksvoll

war für mich besonders das Pressegesetz, was ich ja bereits hervorhob. — weil mit ihm die nationalen Erfordernisse geschützt und gewahrt werden konnten. In ihrem persönlichen Können waren die deutschen Journalisten frei. Und gerade dies bewunderte ich an der Tat Ihres Herrn Ministers Dr. Goebbels, daß er die Presse herausnahm aus ihrer bisher ganz auf Klassen und Einzelteile des Volkes abgestellten Arbeit und sie bewußt hineinstellte in den Dienst des Staates und damit der Allgemeinheit, ohne ihr aber etwa die besondere Eigenart zu nehmen.“

Frage: „Nach welchen besonderen Gesichtspunkten gedenken Sie die Ihnen übertragene Aufgabe zu erfüllen?“

Antwort: „Ich bin mir darüber klar, daß Propaganda niemals einseitig sein darf. Sie muß im Gegenteil in ihrer Art, in ihren Methoden und in ihrer ganzen Durchführung immer die arithmetische Mitte einhalten, damit jeder sie versteht und von ihr erfaßt wird. Denn niemals im Leben einer Nation kommt es darauf an, ob 100 oder 1000 Gelehrte allein den Pulsschlag einer das Volk aufwärts führenden Idee fühlen und begreifen, sondern darauf kommt es an, daß die Tausende und Millionen eines Volkes nach den Gesetzen dieser Idee leben und nach dem Rhythmus ihres nationalen Seins und Werdens handeln.“

(Fortsetzung im Innern des Blattes)

„Der Elhäfer“: Sowjetzeichen an Kreuz und Kirchenschändung!

Herausforderndes Treiben der Kommunisten
Paris, 4. Februar.

Die kommunistische Ortsverwaltung von Dnnar hat, wie die Zeitung „Der Elhäfer“ meldet, die Ordensschwester aus dem dortigen Krankenhaus vertrieben. Die Verwaltung des Krankenhauses, die sich den kommunistischen Forderungen widersetzt, wurde von dem kommunistischen Bürgermeister kurzerhand aufgelöst. Ferner zerstörten die Kommunisten Wappenschilder am Sockel eines Kreuzes auf der Spitze des Garlaban-Berges. Sie brachten an Stelle der Wappen die Sowjetzeichen, Sichel und Hammer, an. Die in jener Gegend zahlreichen Feldkreuze, Kapellen und Kirchen werden von kommunistischen Agitatoren ständig besudelt. Die Behörden rühren trotzdem keinen Finger! Dieser Untätigkeit der Behörden stellt das Blatt gegenüber, daß die Polizei in Marseille in zwei Kirchen Suchen nach Waffenslagern vornahm, obwohl der Bischof von Marseille bereits vor mehreren Wochen in einer feierlichen Erklärung festgestellt hatte, daß sich in keiner Kirche Waffen befinden.

Alarmzeichen auch aus Tunis

Steine und Dachziegel gegen die Polizei

Paris, 4. Februar.

In Tunis kam es anlässlich einer Lebensmittellieferung für bedürftige Eingeborene zu wilden Radauszenen. Die Eingeborenen, die mit der geringen Menge der einzelnen zukommenden Lebensmittel unzufrieden waren, stiegen auf die Dächer der Häuser, bewarfen die Polizei mit Steinen und Dachziegeln, bombardierten vorbeifahrende Kraftwagen und Straßenbahnwagen und zerrümmerten viele Fensterscheiben. Später versuchten einige der wütenden Eingeborenen, Geschäfte in dem Araberviertel Bab Souika zu plündern. Sofortiges Eingreifen verstärkter Polizei, Gendarmerie- und Militärabteilungen konnte die Ruhe bald wiederherstellen, was jedoch nicht ohne Zusammenstöße abging, da zwei Beamte und mehrere Eingeborene verletzt wurden. Die Polizei verhaftete mehrere Unruhestifter. Das Militär ist in Alarmbereitschaft, um nötigenfalls einzugreifen.

Straßenschlacht in Damaskus

Und Revolverattentat auf Getreidegroßhändler

Jerusalem, 4. Februar.

Wegen der infolge der Frankenabwertung ständig steigenden Getreidepreise in Syrien und im Libanon wurde gestern auf einen Stadtrat von Damaskus, der gleichzeitig Getreidegroßhändler ist, ein Revolverattentat verübt. Drei Schüsse wurden abgegeben, ohne ihn zu treffen. Hieraus entwickelte sich zwischen der Bevölkerung zweier Stadtviertel eine regelrechte Straßenschlacht, die erst durch ein herbeieilendes 50köpfiges Polizeiaufgebot beendet werden konnte.

Deutsch-japanischer Film uraufgeführt

Großer Erfolg des Films „Neue Erde“ in Tokio

Tokio, 4. Februar.

Der deutsch-japanische Gemeinschaftsfilm „Neue Erde“ erlebte in Tokio seine Uraufführung. Der deutsche Regisseur fand erntete für diesen Film reichen Beifall; auch die einzige deutsche Schauspielerin Ruth Eweler hatte großen Erfolg.

Der Dank der Reichsbahner

15 000 marschieren vor dem Führer auf

Berlin, 4. Februar.

Das Hauptamt für Beamte, Fachschaft Reichsbahnbeamte, veranstaltet in Gemeinschaft mit der Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe am 4. Februar 1937, 16 Uhr, auf dem Wilhelmplatz vor der Reichsbahn eine Kundgebung, bei der 15 000 Eisenbahner vor dem Führer aufmarschieren werden, um ihm den Dank für die Befreiung der Reichsbahn aus den Fesseln internationaler Verträge und die Rückführung unter die Hoheit des Reiches namens der 660 000 deutschen Eisenbahner auszusprechen.

Die Beamten und Arbeiter der Deutschen Reichsbahn treten um 14 Uhr in der Siegesallee, Spitze Siegesallee, mit ihren Fahnen und Musikzügen an und marschieren gegen 15 Uhr über die Charlottenburger Chaussee, Brandenburger Tor, Unter den Linden, Wilhelmstraße zum Wilhelmplatz. Um 16 Uhr ist die Aufstellung auf dem Wilhelmplatz beendet. Gegen 16.30 Uhr erfolgt der Rückmarsch durch die Poststraße, Hermann-Göring-Straße, Krennstraße zur Siegesallee.

Stabschef Luge hat dem Reichspostminister Dr. Ohnesorge und dem Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller zu ihrer Ernennung zu Reichsministern telegraphisch seine und die Glückwünsche der gesamten RL übermittelt.

Der Führer empfängt Diplomaten

Alle Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger

Berlin, 4. Februar.

Der Führer und Reichszugler gab gestern zu Ehren der bei ihm beglaubigten fremden Missionen ein Abendessen, an dem sämtliche in Berlin anwesenden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger sowie die Reichsminister, die Oberbefehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine, die Staatssekretäre, mehrere Reichsleiter, der Reichsführer der SS, der Stabschef der SA und der Korpsführer des NSKK mit ihren Damen teilnahmen.

Ruft bei der Reifeprüfung

Ministerbesuch im Berliner Realgymnasium

Berlin, 4. Februar.

Reichserziehungsminister Ruft erschien gestern überraschend zu der mündlichen Reifeprüfung des realgymnasialen Juges im Bismarck-Gymnasium in Berlin-Wilmersdorf. Er wohnte der mündlichen Prüfung während ihrer ganzen Dauer mit großem Interesse bei und griff besonders bei der Prüfung im Geschichtsunterricht auch selbst mit Fragen ein.

Juni 1937: Reichskriegertag in Kassel

Und zwar am 26. und 27. Juni

Berlin, 4. Februar.

Der alljährliche Reichskriegertag des Deutschen Reichskriegerbundes (Kriefführerbund) e. V. wird in den Tagen vom 26. bis 27. Juni d. J. in Kassel stattfinden.

Heidelberg ehrt einen chinesischen Politiker

Von der Universität zum Ehrendoktor ernannt

Heidelberg, 4. Februar.

Der frühere chinesische Ministerpräsident Wangtschingwei wurde mit der Würde eines Ehrendoktors der Universität Heidelberg ausgezeichnet. Der deutsche Botschafter Dr. Trautmann in Nanjing überreichte ihm am Mittwoch das Doktordiplom.

Runterbunte Weltlaterne

Streiflichter über neue Forschung in Natur, Technik und auf dem Gebiete der Kunst

Die Zahl unserer Musikinstrumente ist bereits Legion geworden. Selbst der Bachmann hat heute schon Mühe, sich in allen Neuerungen auf diesem Gebiet auszukennen. Immer wieder werden Verbesserungen an den bisherigen Instrumenten oder neue Erfindungen bekannt. Jetzt wird aus Athen die Vorführung eines neuen Instrumentes gemeldet. Der griechische Dirigent Mitropoulos, der auch in Deutschland bekannt ist, hat in einem Konzert in der Akademie von Athen die neue Erfindung, das „Polygordon“, verwandt. Der Erbauer des Instrumentes ist der blinde Künstler Evangelos Tamurkiz. Er hat die Form einer Harfe gewählt, kann aber das Instrument gleichzeitig als Klavier und als Harfe spielen. Auf die Weiterentwicklung dieser Erfindung, die in Athen mit großem Beifall aufgenommen wurde, darf man gespannt sein.

Es ist weniger bekannt, daß einige Kleidermausarten sich wie die Zugvögel auf Reisen begeben. Da der Verbleib der im Dunkeln wandernden Tiere bisher unbekannt geblieben ist, sind schon seit einiger Zeit Kleidermäuse mit Erkennungszeichen versehen worden, wie es zum Nachweis der Flugwege der Wandervogel üblich ist. Die Beringung hat jetzt, wie von dem Ornithologischen Institut in Kōbe berichtet wird, zu dem erstaunlichen Ergebnis geführt, daß einige der in Westeuropa kenntlich gemachten Tiere in Japan wiedergefunden worden sind. Diese Beobachtung ist um so auffälliger, da der Wandervogel nicht wie bei den Zugvögeln in nordöstlicher, sondern in westöstlicher Richtung verläuft und für die wissenschaftliche Forschung zunächst unerklärlich erscheint.

Vor einiger Zeit führten die seltsamen Fledermausarten von Steinen in Indien zu abergläubischen Ausbreitungen der hinduistischen Bevölkerung. Das englische Regierungsinstitut für industrielle und wissenschaftliche

Das ganze Volk trauert um Gustloff

Heute Jahrestag des feigen Mordes in Davos - Ein Aufruf des Gauleiters Bohle

Schwerin, 4. Februar.

Die Bevölkerung der Gauleitung Schwerin, Wilhelm Gustloffs Geburtsort, rüstet sich, die einjährige Wiederkehr seines Todestages würdig zu begehen. Es werden zahlreiche Trauergäste, vor allem des Auslandsdeutschtums, erwartet. Heute mittag findet im Ehrenhain eine feierliche Kranzniederlegung statt, während die eigentliche Gedenkfeier, auf der Stabschef Luge sowie die Gauleiter Bohle und Hildebrandt sprechen werden, um 20 Uhr beginnt.

Zum heutigen Jahrestag des Opfertodes Wilhelm Gustloffs erklärt Gauleiter Bohle einen Aufruf, in dem es heißt:

„Als das ganze deutsche Volk mit seinem Führer an der Spitze im letzten Februar den ersten Bluttag des nationalsozialistischen Auslandsdeutschtums in seiner Heimatstadt Schwerin zu Grabe trug, glaubten diejenigen, denen das neue Deutschland im tiefsten Verhaß ist, erkannt sein zu müssen über die Teilnahme einer ganzen Nation an dem Tod eines einzelnen Deutschen drücken.“

In diesem Moment begriffen erst viele, daß das Dritte Reich seine Volksgemeinschaft

auf alle erstreckt, die diesem Reich angehören. Sie sahen darüber hinaus, welches Ansehen ein Mann im neuen Deutschland genießt, der sein Leben fern der Heimat restlos für sein Vaterland eingeleistet hatte und dessen Leben nur aus Dienst am Volk und Führer bestand.

Es war nicht mehr wie in den vorausgegangenen Jahren der Ohnmacht des Reiches: die Schmach, in die Deutschland viele Jahre versunken war, sahen in vielen Menschen in der Welt die Vorstellung verewigt zu haben, daß Deutschland sich nicht um seine Bürger jenseits der Grenzen kümmert. Wilhelm Gustloffs Tod hat diese Ansichten die eine Belebung für jeden souveränen Staat darstellen, endgültig beseitigt. Heute weiß man, daß das Reich jedem Bürger den vollen Schutz für Leben und Gut gewährt.

In solcher Trauer gedenken wir auslandsdeutschen Nationalsozialisten heute und ewig unseres gefallenen Kameraden. Wilhelm Gustloff ist Sinnbild geworden für ein Auslandsdeutschtum, das um seine selbstverständlichen Rechte jederzeit friedlich zu kämpfen gewillt ist.“

Jede Mehrarbeit ist zuschlagspflichtig

Hinweis auf die Rechtslage / Zahlung des Ueberzeitzuschlages eine soziale Pflicht

Berlin, 4. Februar.

Beim Reichsarbeitsministerium und bei den Treuhändern der Arbeit mehrten sich in der letzten Zeit die Beschwerden über Nichtzahlung oder unzureichende Zahlung der Mehrarbeitszuschläge. Es besteht deshalb Veranlassung, die Betriebsführer nochmals auf die Rechtslage hinzuweisen.

Nachgehend für die Verpflichtung zur Zahlung von Mehrarbeitszuschlägen ist in erster Linie die jeweils gültige Tarifordnung. Ist dort die Frage nicht oder nicht abschließend geregelt, so muß die Arbeitszeitordnung vom 26. Juli 1934 als die gesetzliche Grundlage des Arbeitsrechtes herangezogen werden. Für die der Arbeitszeitordnung unterfallenden Gewerbebetriebe ist grundsätzlich jede über acht Stunden am Tage oder 48 Stunden in der Woche (96 Stunden in der Doppelwoche) geleistete Arbeit außer mit dem Stundenlohn noch mit einem besonderen Mehrarbeitszuschlag zu vergüten.

Die Verpflichtung zur Zahlung des Mehrarbeitszuschlages entfällt nur in besonderen, vom Gesetz einzeln aufgeführten Fällen, z. B. für Gewerbebetriebe oder Gruppen von Beschäftigten, bei denen regelmäßig und in erheblichem Umfang Arbeitsbereitschaft vorliegt und bei gewissen Vor- und Abschlußarbeiten. Ist in der für den Betrieb geltenden Tarifordnung oder in der Betriebsordnung nichts anderes bestimmt oder mangels einer solchen Vorschrift nichts anderes vereinbart, so beträgt der Zuschlag 25 v. H. Nichtbefriedigung begründeter Ansprüche der Gesellschaftsmitglieder auf Mehrarbeitszuschlag zehnt für den Betriebsführer die Gefahr einer strafrechtlichen oder ehrengerichtlichen Verfolgung.

Die Treuhänder der Arbeit sind angewiesen, auf eine ordnungsmäßige Zahlung der Mehrarbeitszuschläge besonders zu achten. Jeder Betriebsführer tut daher gut daran, sich mit der für seinen Betrieb geltenden Tarifordnung und mit der Arbeitszeitordnung vertraut zu machen, um seinen Verpflichtungen genauestens nachkommen zu können.

Bahnbandit Schüller hingerichtet

Verdientes Ende eines Untermenschen

Breslau, 4. Februar.

Am 4. Februar 1937 wurde der am 10. Dezember 1908 geborene Fritz Schüller hingerichtet, der vom Sondergericht in Breslau wegen Mord und Verbrechen gegen § 1 Ziffer 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens vom 13. Oktober 1933 zweimal zum Tode verurteilt worden ist. Fritz Schüller hat — abgesehen von zahlreichen schweren Diebstählen — am 8. Oktober 1932 in Löwen, Kreis Bielefeld, bei einem mit mehreren seiner Brüder verübten räuberischen Überfall auf eine Kolonialwarengeschäftshandlung den Kaufmann Adolf Ludwig ermordet und am 12. Mai 1935 ebenfalls mit dreien seiner Brüder bei der Blodtelle Rothwasser in Schlesien einen Zug angehalten und unter Ab-

gabe zahlreicher Schüsse auf die Bahnbeamten aus dem Postwagen des Zuges 51 000 Mark geraubt. Die beteiligten Brüder Hermann und Willi Schüller sind am 1. Juli 1936, als sie sich ihrer polizeilichen Festnahme durch Abgabe scharfer Schüsse zu widersetzen suchten, im Feuerwechsel erschossen worden. Fritz Schüller hat am 12. Dezember 1936 seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht.

Ribbentrop wieder in London

Neuer Kolonialplan in der „Times“

London, 4. Februar.

Botschafter von Ribbentrop ist gestern nach längerem Aufenthalt in Berlin wieder auf seinen Posten zurückgekehrt. Die englischen Zeitungen knüpfen daran zahlreiche Vermutungen und glauben, daß der deutsche Botschafter Vorschläge in der Kolonialfrage mitbringe.

„Portugal hat alle Heher erkannt und weiß, wo sein Feind steht“

Portugiesische Zeitung zur Kolonialfrage

Lissabon, 4. Februar.

In einem Leitartikel behandelt das offizielle „Diário da Manhã“ die Kolonialfrage, in dem es des näheren auf die Rede des Führers eingeht. Adolf Hitler, so sagt das Blatt, habe diese so schwierige Frage mit einer bewunderungswürdigen Klarheit und Ehrlichkeit behandelt. Jedermann in der Welt wisse heute, was Deutschland für Ansprüche stelle. Die Erklärungen des Führers zerstören das Netz internationaler Intrigen. Das Blatt unterstreicht dann, daß portugiesische Kolonien nicht im Spiel seien und von deutscher Seite keine Gefahr drohe. Die Geiste des Führers sei eine wahre Friedensstatue gewesen. Trotz dieser Erklärung des Führers und der Verlautbarung der portugiesischen Regierung könnten es jedoch die spanischen Sendestationen der Volkswissen heute noch nicht unterlassen, gemeinte Verächtigungen zu verbreiten. „Aber die Heher“, so schließt „Diário da Manhã“, „sind erkannt und Portugal weiß, wo sein größter Feind steht!“

GPU-Kommissar verhaftet

Er wollte Pjatakow befreien

Moskau, 4. Februar.

Nach einer Moskauer Meldung ist nunmehr auch der GPU-Kommissar Woronin, der in dem verhafteten Substant-Gefängnis Dienst tut, verhaftet worden. Woronin soll dem zwischen hingerichteten Pjatakow bei einem Fluchtversuch beihilft gewesen sein, der jedoch von einem Eingeweihten noch vor der Ausführung der GPU bekanntgegeben worden sei.

Gleichfalls wurde die erste Frau des früheren sowjetrussischen Botschafters in London, Sokolnikow, der ebenfalls zu acht Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, von der GPU verhaftet. Die Verhaftete soll früher Agentin der GPU gewesen sein und ihren eigenen Mann verraten haben. Weitere Verhaftungen von Frauen stehen bevor, so daß in nächster Zeit ein neuer Prozeß in Moskau abrollt, in dem ausschließlich Frauen auf der Anklagebank sitzen werden.

Radel und Sokolnikow sind unter strenger Bewachung bereits nach Sibirien abtransportiert worden, wo sie ihre Gefängnisstrafe verbüßen müssen. Die beiden Gefangenen werden in das im Jahre 1901 erbaute Zuchthaus in Nerchinsk gebracht.

Entführt und dann ermordet!

Amerikas neueste grauenvolle Sensation

Newyork, 4. Februar.

Gegenwärtig beschäftigt die amerikanische Öffentlichkeit ein neuer Entführungsfall, der ebenso rücksichtslos wie die vorhergehenden durchgeführt worden ist. Das Opfer ist ein 67-jähriger Kreisarzt Dr. Davis aus Willow Springs (Missouri), der in der letzten Woche nach Erhalt eines telefonischen Hilferufes einem unbekannten Manne gefolgt und seitdem verschwunden ist. Zwei Tage später erhielt die Familie eine Forderung über 5000 Dollar Lösegeld. Verweigerter Verfuhr, mit den Entführern in Verbindung zu treten, um das Geld zu zahlen, mißlang. Am Mittwoch jedoch verhaftete die Polizei den Entführer, der der Polizei nach längerem Leugnen an einer einsamen Waldstelle die Leiche des ermordeten Leibes des Arztes zeigte, den er ermordet hatte. Die Polizei brachte den erst 20-jährigen Mörder schnellstens in ein unbefestigtes Gefängnis, um ihn vor der Lynchwut der Menge zu schützen.

Kleine Umschau

18 deutsche Filme in Wien ausgezeichnet. Der Wiener Filmbegutachtungsausschuss des Bundesministeriums für Unterricht, die in Österreich die Filmprädikate zuerkennt, wurden im Kalenderjahr 1936 von 343 abendfüllenden Filmen 155 zur Begutachtung eingereicht. Von diesen erhielten 24 das höchste Prädikat „kulturell wertvoll“, 28 die Auszeichnung „künstlerisch anerkannt“, 3 wurden als Beheftfilme anerkannt; 113 wurden für jugendfrei erklärt. Unter den ausgezeichneten Filmen vereinigte auf sich die größte Anzahl die reichsdeutsche Produktion, die allein für 18 Filme Prädikate erhalten hat (etwa 16 v. H.). Auch unter den vorgelieferten 85 Kultur- und Kurzfilmen, von denen 38 das Prädikat „kulturell wertvoll“ erhielten, war die Mehrheit reichsdeutscher Herkunft.

Kommende Aufführungen. Deutsches Theater Berlin: „Magister Zinnus“, Drama von Paul Gunkl. Komödienhaus Dresden: „Das Herz befehlt“, Lustspiel von Max Morath und „Heimliche Sehnsucht“, Lustspiel von Will Kaufmann, Musik von Herbert Walther. Grenzlandtheater Götting: „Der Erbsitz“, Lustspiel von Georg Büchner (einem in Darmstadt lebenden Urneffen des Dantons-Dichters). Stadttheater Götting: „Mama Jett“, deutsches Kolonialdrama von G. W. Ernst. Badisches Staatstheater Karlsruhe: „Der Müller“, Neufassung des 1930 aufgeführten Erfindungswerkes des badischen Dramatikers Friedrich Roth. Deutsches Volkstheater Wien: „Benedekts letzter Sieg“, Schauspiel von Richard Flatter.

den „Appetit verderben“. Da sie ihrer Zubereitungsart wegen viele Abbaustoffe von Eiweiß enthalten, bereiten sie den Magen auf seine eigentliche Tätigkeit bei den Hauptgerichten vor. Bei Mastkuren und nach erschöpfenden Erkrankungen sind daher Suppen, warm und nicht zu dick eingekocht, regelmäßig zu reichen.

Zum ersten Male hat Professor Weigelt in Halle a. d. Saale eine genauere Zeitbestimmung der Bildung unserer Braunkohlen gegeben. Danach finden sich, wie in der Monatschrift „Der Naturforscher“ berichtet wird, in der Beckenfazies der Geiseltalhohe jahreszeitlich gebänderte Schichten, die einem Klima mit großer und kleiner Regenzeit entsprechen. Der Weigelt: dicke dunkle Lage — helle Lage — dünne dunkle Lage — helle Lage bezeichnet dabei ein Jahr. Eine fünf Meter mächtige schwarze Bank hat sich in fünfhundert Jahren gebildet: sie geht zeitlich in ein helles Band von nur zehn bis zwanzig Zentimeter über oder in eine Sandlage. Wenn eine einzelne Bank fünfhundert Jahre zu ihrer Bildung brauchte, so ergeben sich als Mindestzahlen für die Bildungszeitdauer des Oberlozes 40 000 Jahre, der Mittellohe 20 000 Jahre, der Unterlohe 40 000 Jahre, insgesamt also also 100 000 Jahre.

Das Patentamt von USA hat anlässlich seines hundertjährigen Bestehens eine Festchrift mit einer Liste der Erfindungen veröffentlicht, die das Leben Amerikas am nachhaltigsten verändert haben. Die Liste nennt in der Reihenfolge, in der ihre Bedeutung vom Patentamt gewertet wird, folgende Erfindungen: 1. Telefon, 2. Morsetelegraph, 3. elektrisches Licht, 4. Kino, 5. Grammophon, 6. Dampfmaschine, 7. Flugzeug, 8. Luftdruckbremse, 9. Segelmachine, 10. Nähmaschine, 11. Maschine zum Entfernen der Baumwollsaat, 12. Nähmaschine.

Ein neuer Impfstoff gegen Diphtherie wurde im Hygienischen Institut in Dessau wissenschaftlich geprüft. Während bisher bei Diphtherie-

Schiffsuntergang vor Riga

Dampfer von einer Eisscholle festgeschlagen

Riga, 4. Februar.
Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Dienstag der lettische Dampfer „Mija“ (570 Tonnen groß) in der Rigaer Bucht untergegangen.

Der Dampfer befand sich in einer von einem lettischen Eisbrecher geführten Dampferflotte und wurde am See durch eine Eisscholle festgeschlagen. Das Schiff versank innerhalb von 20 Minuten. Die gesamte 18köpfige Besatzung, darunter auch eine Frau, konnte von dem Eisbrecher gerettet werden.

Durch den anhaltenden starken Frost haben sich die Eisschichten in der Rigaer Bucht sehr schwierig gestaltet, so daß nur mit Hilfe starker Eisbrecher ein Überwinden der zum Teil aus kleinen Eisbergen zusammengesetzten Eisschollen möglich ist.

up Shanghai, 4. Februar.

Nach einem Bericht aus Hongkong hat der Personendampfer „Yungshai“ auf der Fahrt von Shanghai nach Futschau Schiffbruch erlitten. Die Besatzung und alle Passagiere — insgesamt 50 Personen — werden als verloren gemeldet.

Zusammenstoß beim Nachflug

Schweres Flugzeugunglück in Nordafrika

Paris, 4. Februar.

Havas meldet aus Dax (Nordafrika), daß zwei Marineflugzeuge des französischen Flugzeugträgers „Bearn“ bei einem Nachflug in der Gegend von Nador (Senegal) zusammenstießen. Die Besatzungen der beiden Flugzeuge, sechs Mann, kamen dabei ums Leben.

Sturmangriff gegen Streikende

USA-Nationalgarde griff in Flint ein

Drahtbericht unseres Korrespondenten

up Flint, 4. Februar.

Kriegsmäßig ausgerüstete Abteilungen der USA-Nationalgarde mit Tränengasbomben, Gewehren, aufgeschlagenen Bajonetten und Stahlhelmen gingen am Mittwoch zum erstenmal zum Sturmangriff gegen das Chevrolet-Werk Nr. 4 der General Motors vor, wo sich 3000 „Streiktreiber“ verschanzt hatten.

Die „Wachhäuser“ der Streikposten wurden von den Nationalgardisten mit Ästen zerstört, mehrere Lastkraftwagen, die der Automobilarbeitergewerkschaft gehören und auf denen die streikenden Arbeiter Demonstrationen umzogen durchgeführt hatten, wurden beschlagnahmt.

Angeichts des Ernstes der Lage in Flint sind von Lansing, der Hauptstadt des Staates Michigan, weitere 1350 Mann Nationalgarde nach dem Unruhezentrum geworfen worden.

Am Dienstag erhielt die General-Motors-Corporation einen Gerichtsbeschluss zugestimmt, der ihr Unterstützung gegen die sogenannten Streiktreiber gewährt. Der Gerichtsbeschluss verbietet es, Streikposten aufzustellen und weist die Streiktreiber an, die besetzten Autos innerhalb 24 Stunden zu räumen.

Emil Jannings bei Mussolini

Herzliche Aufnahme des deutschen Künstlers

Rom, 4. Februar.

Emil Jannings, der seit einigen Tagen in Rom weilte, um die Szenen des neuen Films „Vor Sonnenuntergang“ vorzubereiten, die in Italien gedreht werden sollen, wurde von Mussolini empfangen.

Während der Unterredung zwischen Mussolini und Jannings, die in dem berühmten großen Arbeitsaal des Duce stattfand, zeigte der italienische Regierungschef, der selbst als Theater- und Filmautor hervorgetreten ist, lebhaftes Interesse für die Stoffe, die den Filmen von Jannings zugrundeliegen. Vor allem interessierte ihn der neue „Herrlicher“-Film, der nach Motiven von Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Vor Sonnenuntergang“ geschrieben wurde.

„Mussolini erkundigte sich“, so berichtete Jannings, einem deutschen Schriftleiter in Rom weiter, „sehr interessiert nach Einzelheiten aus meinem jetzigen Film „Der Herrlicher“ und brachte seine Friedeburg zum Ausdruck, daß ein Teil der Aufnahmen in Italien erfolgt. Der Duce erinnerte sich aller meiner Rollen in großen Filmen und erwiderte mir ein genauer Kenner aller internationalen Filmprobleme. Die Tatsache, daß ich vor fast fünfzehn Jahren bei den Aufnahmen zu „Quo vadis“ in Rom, wo ich den Nero spielte, beinahe einem Löwen zum Opfer gefallen wäre, war dem Duce in lebhafter Erinnerung.“

Am Schluß der Unterredung, bei welcher Mussolini Deutsch sprach, verabschiedete sich der Duce von Emil Jannings überaus herzlich und überreichte ihm sein Bild mit einer persönlichen Widmung.

Fortsetzung von der 1. Seite

„Rote Schreckensbilder - weiße Edelmänner“

„General Franco hat nichts zu tun mit einem blaffen Theoretiker, der an der Praxis zugrundegeht - Seine Jugend verleiht all seinem Tun einen gesunden Schwung“ - Volles Vertrauen Spaniens

Sehen Sie, so groß und unbergänglich auch die Arbeit der großen deutschen Philosophen ist, so glaube ich dennoch, daß z. B. Hans Sachs und die deutschen Volkslieder für die deutsche Kultur von größerer Bedeutung waren. Es ist doch so: Die Philosophen haben das Gesetz der Schwere erfunden, während das Volk, ohne die Gesetze zu kennen, die Dome baute. Die Willenskräfte kannten die Gesetze der Konstruktion, während das Volk mit dem Sattel arbeitete. Mit diesen Gedanken will ich nur sagen, daß die Propaganda immer volkstümlich sein muß, d. h. sie soll nie so abgestimmt sein, daß sie allein verstanden wird von den Gebildeten, sondern sie ist erst dann wertvoll und von Bedeutung, wenn auch der ganz primitiv denkende und einfache Mensch sie verstandesmäßig erfassen oder zumindest gefühlsmäßig in sich aufnehmen kann.

Selbstverständlich hat jede Idee und jedes Land und jedes Volk darüber hinaus bezüglich der Aufklärung des Volkes und der Propaganda bestimmte Eigenarten und charakteristische Besonderheiten, die eben land- und volksgebunden sind, zu beachten. Die deutsche Propaganda der Gegenwart wird z. B. nach ganz anderen Gesichtspunkten arbeiten müssen, weil die Voraussetzungen ganz andere sind als in Spanien, denn in Deutschland steht das Volk vertrauensvoll auf zu seiner Regierung und ihrer Arbeit, während in Spanien dieses Vertrauen erst noch erobert werden muß. Die Technik der deutschen Propaganda würde daher im Ausland nur zu einem Teil anwendbar sein, zum anderen Teil richtet sie sich naturgemäß nach der besonderen Eigenart des Landes und seiner Bewohner.

Frage: „Welche Bedeutung messen Sie, Herr Professor, der Ihnen gestellten Aufgabe zu?“

Antwort: „Die mir vom Führer des nationalen Spaniens gestellte Aufgabe kann und darf nichts anderes bedeuten als für das spanische Volk einen Krieg der Gedanken zu leiten und zu gewinnen. Auch nach dem Sieg unserer Truppen, an dem gar kein Zweifel mehr herrschen kann, und nach der Wiederaufrichtung unseres Landes wird meine wichtigste Aufgabe

in der Aufklärung des spanischen Volkes bestehen. Diese Aufklärung als Voraussetzung für jede andere kommende Entwicklung wird in Spanien ebenso von Bedeutung und Wichtigkeit sein wie in Ihrem Land z. B. die bewundernswürdige Organisation Kraft durch Freude, die in der ganzen Welt einzig dasteht.“

Frage: „Darf ich Sie bitten, Herr Professor, mir etwas über Ihr erst vor einigen Wochen erschienenes neues Werk zu sagen?“

Antwort: „Mein neues Buch trägt den Titel „Estampas Rojas y Caballeros Blancos“. („Rote Schreckensbilder und weiße Edelmänner.“) Es soll den Blick lenken auf den heldenhaften Kampf der nationalen spanischen Truppen, es soll aber auch in eindringlicher Form kundtun, wie die Kommunisten in unserem spanischen Land in sinnloser Wut unermessliche Werte zerstört haben und noch Tag für Tag zerstören und in unermesslicher Grausamkeit Menschenleben vernichten. Das Buch soll ein Mahnruf sein für alle Kulturvölker, daß sie rechtzeitig die rote Weltgefahr erkennen, damit ihnen das Schicksal erspart bleibt, das heute unser spanisches Volk und Land heim sucht.“

Frage: „Als Beauftragter General Francos für Presse und Propaganda vermögen Sie zweifellos am besten die innere Stimmung des spanischen Volkes und sein Verhältnis zum Führer des nationalen Spaniens zu beurteilen, während Sie andererseits als einer der engsten Mitarbeiter General Francos auch umgekehrt sein inneres Verhältnis zu dem von ihm geführten nationalen spanischen Volke überblicken können. Darf ich Sie bitten, Herr Professor, zu diesen beiden Fragen einmal Stellung zu nehmen?“

Antwort: „Um die wahre Stimmung des spanischen Volkes zu erkennen, muß man wissen, daß nicht die Generale die Revolution gemacht haben, sondern das erwachte spanische Volk, das die Gedanken und Ziele und die Idee dieser Erhebung in sich trug. Die Revolution, die General Franco führt, ist die Revolution des spanischen Volkes. Franco und die Generale

der nationalen Truppen handeln namens und im Auftrage des spanischen Volkes. Weil aber das Volk in General Franco die lebendige Verkörperung seiner Ziele und Gedanken erblickt, deshalb vertraut es ihm ohne Einschränkung, deshalb ist es gewillt, sich von ihm führen zu lassen und ihm in die Zukunft zu folgen.

Ich selbst habe die Gewißheit, daß General Franco für die Geschichte Spaniens eine glückliche Erscheinung bedeutet, denn er ist nicht nur ein ausgezeichnete Soldat, sondern auch ein ebenso hervorragender Politiker. In ihm sind alle Eigenschaften vereinigt, die erforderlich sind, wenn Spanien wieder einmal gesunden soll, wenn es einmal wieder in der Welt die Stellung bekommen soll, die es verdient auf Grund seiner großen und stolzen Tradition in der Geschichte der Welt.

Dies sage ich Ihnen nicht aus irgendeiner Tendenz heraus, sondern dies ist meine aufrichtige und heilige Überzeugung, die ich gewonnen habe im persönlichen Verkehr mit General Franco. Ich kenne ihn sehr gut, und ich weiß, man darf ihn niemals vergleichen mit jenen Militärs, die zwar sehr viel redeten von Spaniens Wiedererhebung, die aber im Parlamentarismus das Heil und die Rettung unseres Landes erblickten und daher zwangsläufig scheitern mußten.

General Franco hat auch nichts zu tun mit einem blaffen Theoretiker, der an der Praxis zugrunde geht. Er weiß genau, was er will, und er paßt seine Maßnahmen den Erfordernissen an, die sich ergeben aus der besonderen Eigenart des spanischen Landes und Volkes. Er ist Soldat und Politiker. Dabei verleiht seine Jugend all seinem Tun einen gesunden Schwung, der sich nur positiv für Spanien auswirken kann.

So wie aber das spanische Volk heute seinem Staatschef und Heerführer volles Vertrauen entgegenbringt, so weiß umgekehrt auch General Franco, daß er mit dem einmal wiedererwachten Spanien den Sieg an seine Fahnen, die die des Volkes sind, heften wird. Spanien und General Franco sind heute eins.“

Italien verhandelt mit der Türkei

Umfassender Gedankenaustausch des türkischen Außenministers mit Graf Ciano

Mailand, 4. Februar.

Der italienische Außenminister Graf Ciano und der türkische Außenminister Rüschü Avas hatten, wie amtlich mitgeteilt wird, gestern in Mailand einen umfassenden Gedankenaustausch, in dessen Verlauf die verschiedenen Länder interessierenden sowie allgemeine Fragen behandelt wurden. Den Abmachungen von Montreux über das Meerengenproblem und den gegenseitigen Stellungen im Mittelmeer wurde dabei besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Aus diesem freundschaftlichen und ins einzelne gehenden Gedankenaustausch hat sich in klarer Weise ergeben, daß Italien und die Türkei durch keinerlei Fragen getrennt werden und daß zwischen den beiden Staaten nur die Ziele des gegenseitigen Vertrauens bestehen können. Es wurde weiter die Möglichkeit für beide Regierungen festgestellt, im Interesse der italienisch-türkischen Beziehungen und des allgemeinen Wertes für den Frieden und die Stabilität zusammenzuarbeiten. In diesem Sinne sind die beiden Außenminister übereingekommen, auf dem normalen Weg der beiderseitigen diplomatischen Kontakte weiter in Verbindung zu bleiben, um die Ergebnisse des Gedankenaustausches praktisch wirksam zu gestalten.

Die „Gazzetta del Popolo“ gibt in einem Artikel einen eingehenden Überblick über die Entwicklung der italienisch-türkischen Beziehungen.

Die Zeitung erklärt, Frankreich, England und Sowjetrußland hätten nichts unversucht gelassen, die türkische Republik gegen Italien aufzuheben. Frankreich habe dabei ein französisch-sowjetrussisch-türkisches System im Auge gehabt, das den

bolschewistischen Streitkräften einen Weg öffnen sollte, der sie im Kriegsfall an den Rhein führt.

England habe neben den Franzosen, Jugoslawen und Griechen auch die Türken und Sowjetrußen zur Belagerung Italiens im Mittelmeer einplanen wollen, während Sowjetrußland diese Gelegenheit habe wahrnehmen wollen, sich gleichzeitig die Meerengen zu erschließen und den Faschismus zu erwürgen.

Dies alles habe seinen Höhepunkt gefunden in den Mittelmeerverträgen von 1935. Aber Italien habe schließlich den Sieg davongetragen und alle Veräblichungen, die das Mißtrauen der Türkei gegen Italien erwecken sollten, seien zusammengebrochen. Inzwischen habe die Türkei wohl aus den verschiedensten Ereignissen erkannt, wo für sie die wahre Gefahr liege: im bolschewistischen Rußland. Deshalb näherte sich die Türkei heute wieder Italien.

Das Blatt nennt dann drei Punkte, über die nunmehr eine Verständigung herbeigeführt werden müsse: „1. Freiheit und Sicherheit für alle, besonders im östlichen Mittelmeer; 2. italienische Anerkennung der Rechte auf die Meerengen, die der Türkei in Montreux zugesprochen wurden, mit der einzigen und ausdrücklich fest garantierten Bedingung, daß sie niemals in den Dienst des bolschewistischen Imperialismus gestellt werden, und 3. das nicht mehr erträgliche Schicksal der Völker des Schwarzen Meeres und des Kaukasus, der Ukraine, der Armenen und Aserbeidschans, die der moskowitische Bolschewismus im Terror erstickt.“

Die „Stampa“ sagt zum Schluß, bei den Besprechungen in Mailand seien wichtige Feststellungen und Klärungen notwendig. Das Blatt weist hierbei auf den umfangreichen sowjetrussischen Verkehr nach den spanischen Küsten hin.

Die Sowjetflotte in der Ostsee

Umbezeichnungen bei den Flottenkommandos

Moskau, 4. Februar.

Entsprechend den weitgehenden Plänen zur Aktivierung der Ausrüstung Sowjetrußlands zur See sind in den letzten Tagen weitere Umbezeichnungen der höchsten Kommandostellen in der Kriegsflotte erfolgt.

Der britische Befehlshaber der sowjetrussischen Ostseeflotte, Vizeadmiral (Flottenflagmann zweiten Ranges) Haller wurde zum stellvertretenden Chef der gesamten Seestreitkräfte ernannt. Das Kommando der Ostseeflotte übernahm an seiner Stelle der Admiral (Flottenflagmann ersten Ranges) Binklow. Als Stabschef wurde ihm der Regattenkapitän Isakow zugeteilt.

Zum Chef der Seestreitkräfte wurde der Admiral Sudri ernannt. Der erst kürzlich zum stellvertretenden Kriegskommissar beförderte Admiral Orlov behält die Eigenschaft des Obersten Chiefs der gesamten Seestreitkräfte bei.

Toledo wird wieder aufgebaut

Geringe Gefechtsstärke an den Fronten

Salamanca, 4. Februar.

Wie der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers weiter meldet, gab es am Mittwoch leichtes Geschützfeuer an einigen Frontabschnitten der Nordarmee, während die Südbarmee kleine Schärmenge hatte. Die nationalen Truppen konnten teilweise ihre Stellungen verbessern. Hierzu wird von der Madrider Front gemeldet, daß die nationalen Flieger trotz schlechten Wetters die besetzten Stellungen der Bolschewisten in und um Madrid überraschend mit Bomben belegt und größeren Schaden verursachte hätten. Die Artillerie nahm die bolschewistischen Schützengräben an der Toledo-front unter heftiges Feuer.

Am Mittwoch wurde der Anfang gemacht, den durch monatelange bolschewistische Beschießung stark beschädigten, teilweise eingestürzten Alkazar von Toledo wieder aufzubauen. Die Arbeiten werden größtenteils von bolschewistischen Gefangenen ausgeführt, die zunächst begonnen haben, den Schutt wegzuräumen und die noch stehenden Mauern freizulegen.

Nach Meldungen des „Echo de Paris“ halten die Freiwilligentransporte für das bolschewistische Spanien weiter an. Das Blatt betont dabei, daß am Mittwoch und Freitag jeder Woche regelmäßig von Bordeaux aus Freiwillige abgehen, und zwar je 25 bis 30 Mann, die sich in einer Bar sammeln. Am 28. Januar haben ferner 240 Freiwillige die französisch-spanische Grenze bei Port Bou passiert. Sie kamen in drei Eisenbahnwagen aus Toulouse. Das spanische bolschewistische Schiff „Rita Garcia“ lief am 29. Januar aus dem Hafen von Bordeaux mit dem Ziel Santander aus. Es hatte 70 Freiwillige und eine bedeutende Ladung von Kriegsmaterial an Bord.

In Toulon trafen dagegen, wie der „Matin“ meldet, an Bord des französischen Torpedoboots „Maille-Bréze“ 10 spanische Flüchtlinge und 34 Franzosen ein, die aus der „Internationalen Brigade“ desertiert waren. Sie hatten sich an den französischen Konjunkt in Valencia gewandt und um ihre sofortige Rückbeförderung nach Frankreich gebeten. Die meisten trugen noch bei ihrer Ankunft in Toulon die Uniform der bolschewistischen Miliz.

Hauptschriftleiter Herbert Caspers

Stellvertreter: Heinz Urban; verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Heinz Urban; für Provinz, Sport und Schlusssendungen: Paul Mierke; für Kommunalpolitik: Hans Dietrich Kalisch; für den Landkreis Stolz und Reportagen: Wolfgang Peters; sämtlich in Stolz; für Nachrichten aus Stadt und Kreis Schlau: Wilfried Klug; Schlau: aus Stadt und Kreis Schlau: Rummelsburg; Alfons Glöck, Bittow. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ernst Alfred Otto, Stolz.

Berliner Schriftleitung: Fritz Philipps, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 82. Fernr. 47 (Dönhoff) 0977; Pariser Schriftleitung: Hans Wendt; Londoner Schriftleitung: Hanns Decke; Römische Schriftleitung: Dr. Wolf Dieter von Langen.

Verlag: Pommerscher Zeitungsverlag, Zweigniederlassung Stolz, Fernruf 2429 und 2587.

Druck: Ostland-Druckerei G. m. b. H., Stolz.

Die „Grenz-Zeitung“ erscheint sechsmal wöchentlich nachmittags. Bezugspreis: RM. 1,70 einschließlich Botenlohn, durch die Post RM. 1,70 zuzüglich 36 Pf. Zustellgebühr. Anzeigenpreis: die 12gespaltene Millimeterzeile 6 Pf. — Pl. 9.

DA I 1937: über 15 000

Gesamtauflage der pommerschen NS.-Presse über 210 000

Auch die letzten zwei Tage
ganz große Preisleistungen
im Winter-Schluß-Verkauf

Post & Meyer
Kirchplatz 4/5
Gegenüber der Marienkirche

Christel-Strigula

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen dankbar an

Walter Gehrmann und Frau Lotfi geb. Schulze

Stolp i. Pom., den 2. 2. 1937.
Amtsstr. 25/26, z. B. Privatklinik Dr. Witt.

Ranholz

nach Liste
Latten u. Bretter
liefert
Pröhl,
Kleinmülchen.

Wer kauft,
schafft Arbeit!

Adim-Paul

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Erasmus Killebrand und Frau Erna geb. Salm.

Stolp, den 4. Februar 1937.

Karl-Heinz

Hocherfreut geben wir die Geburt eines kräftigen Stammbalters bekannt

Karl Wetzke und Frau Ilse geb. Koglin.

Stolp, Büttower Straße 32.

Statt Karten.

Gestern mittag, 1 Uhr, an ihrem 67. Geburtstag, entschlief sanft nach längerer Krankheit meine innigst geliebte, unvergeßliche Frau, unsere treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Onnana, Schwägerin und Tante

Frau Agnes Schroeder

geb. Bauske

In tiefer Trauer

Max Schroeder, Preuß. Revierförster i. R.
Erika Schroeder
Margarete Miculay, geb. Schroeder
Erich Miculay, geb. Schroeder
Erich Miculay, Zollinspektor
Hugo Nickel, Zollinspektor
und 3 Enkelkinder.

Vorntuchen (Krs. Büttow), den 3. Februar 1937.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 5. Februar, nachmittags 2 Uhr, in der Kirche Vorntuchen statt.

Der Herr über Leben und Tod hat heute vor-
mittag den

Altstiller

Wilhelm Piotter

im fast vollendeten 80. Lebensjahre durch einen sanften Tod plötzlich heimgesucht.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Wilhelm Piotter.

Pobloß, den 3. Februar 1937.

Beerdigung Sonnabend, den 6. Februar 1937,
2 Uhr nachmittags.

Sein Leben ist nur Mühe und Arbeit gewesen.

Trainers Augenwasser

stärkt die Augen und erhält die Sehkraft

Lilien-Drogerie, Lange Str. 56/57

Kammer-Lichtspiele

In dieser Woche zeigen wir in
Erstaufführung

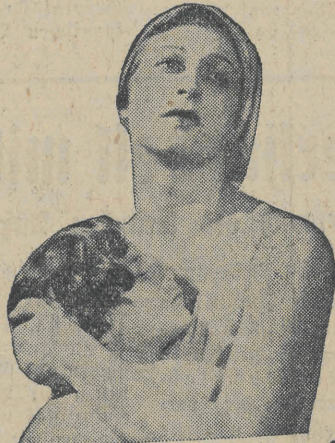
im Rahmen von

2 außergewöhnlichen Nacht-Vorstellungen

Freitag
Sonnabend

23 Uhr

den einzigartigen Groß-Tonfilm von menschlicher Größe, bei dem die Seele mitschwingt:



Mutterschaft

Der Schicksalsweg einer unehelichen Mutter, deren Leben **Opfer und Verzicht** bedeutet

Menschen kommen — Menschen vergehen
— über allem aber steht die Mutterschaft,
Anfang und Ende alles Seins

Das Leben selbst schrieb diesen herrlichen Film, der allen Frauen und Mädchen viel zu sagen hat, aber auch für alle Männer ein Erlebnis bedeutet.

Besorgen Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse!

Sonderprogramm: Friedrich Voß, Dresden

Am Mittwoch, dem 3. d. M., nachm.
4.30 Uhr, entschlief sanft nach kurzem
Krankheitslager unsere liebe herzensgute
Mutter und Großmutter

Wwe. Marie Schulz

geb. Willmow

im Alter von fast 82 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Georg Schulz, Bäckermeister

Schlawa, den 4. Februar 1937.

Kösliner Straße 25

Beerdigung Montag, den 8. Februar 1937
von der Leichenhalle aus.

Familien-Nachrichten

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Abbau. Berta Engler, Post-Abbau, Kreis
Publitz, 35 Jahre. Pq. Erich Meyder, Köslin.
Friederike Stahnte geb. Blank, 83 Jahre,
Thunow, Bez. Köslin. Friederike Hobus geb.
Pitteltow, 78 Jahre, Köslin. Robert Junt,
Bauer, 57 Jahre, Zuchen, Bez. Köslin.
Anton Heyer, 67 Jahre, Zichmin, Bez. Köslin.
Beerd. Freitag, 14 Uhr. Wilhelm Stelter,
Bezirks-Schornsteinfegermeister, Köslin.
Gertrud Spornagel geb. Conventius, Ham-
burg. August Glajenapp, 79 Jahre, Barnow,
Bezirk Köslin. Auguste Warbelow geb.
Wegner, 65 Jahre, Lauenburg. Rudolf
Rantke, Rentner, 72 Jahre, Leba. Emilie
Priebe geb. Maack, 87 Jahre, Neu-Zülzig.
Berta Hammerstein geb. Krüger, 75 Jahre,

„Kaffeehaus Reinhardt“

Ganz Stolp spricht von dem beliebten Rundfunksänger
Erwin Hagel mit seinem Geigen-Virtuosen
Karl Horst Nowack.

Müssen Sie gehört haben!

„Holzammer“
der Meister auf der Harmonika, täglich

„Bei Jonny“



Die 4. Schwadron
des Kav.-Regts. 5
und die
Kameradsch. ehem.
Kavalleristen Stolp
laden zu dem am
6. 2. d. J., 20 Uhr,
im Kriegerhaufe
stattfindenden

Winterfest

ergebenst ein. Gesangsvorträge,
ausgeführt von den Angehörigen
der Schwadron, Freischützen u. a.
Eintritt: Herren 75 Pf., Damen
50 Pf., Militär 50 Pf.

Schraepfer
Rittmeister und Schwadronschef
Schimmig, Kameradschaftsführer

Kamerad-
schaft
ehem.



Jäger u.
Schützen
Stolp u. u.

Jahreshaupt-Appell

am Mittwoch, dem 10. Febr. d. J.,
8.30 Uhr im Kriegerhaufe. An-
träge sind bis zum 9. d. M. beim
Kameradschaftsführer einzureichen.
Der Kameradschaftsführer.

Gasthaus

zum ehrfamen Handwerk

Freitag, den 5. Februar 1937

das erste große

Bockbierfest!

Stimmung! Humor!
Es ladet freundlichst ein
Fritz Jöschke.

Nach dem

Theater

Kino

Konzert

einen
gepflegten
Schoppen im

Kaiserhof

Reelle und preiswerte
Bedienung - Sonderkarte
mit 60- u. 80-Pf.-Gerichten
I. Stock Vereins- u. Festsaal

*** Stolper Sternstuben ***
Sandberg 1

Heute Donnerstag, d. 4. Febr. 1937
das 1. große

Bockbierfest!

Stimmung! Humor!
Reichhaltige Speisefarte!
Königsberger Rinderfleck!
Für gute Tanzmusik sorgt die
Kapelle Willi Böhn.
Es ladet freundlichst ein
Ernst Piotraschke

Zwangsversteigerung

am 5. Februar 1937, um 12 Uhr
in Stolpmünde, Treffpunkt Hotel
Fürst Blücher: 2 Büfets, 1
Schreibtisch, 1 Vertiko, 1 Sofa,
1 Schreibtisch.
Scheunemann, DVB, Stolp, Fr.
Nitzsche-Str. 11. Fernr. 2707.

Stadttheater

Intendant: **Fritz Ebers**

Wochenplan:

Freitag, 5. Februar, 20.15
Uhr, zum 1. Male: **Wasser für
Cantoga**. Schauspiel in drei
Akten von Georg Turner.
Fritz Ebers, Znamenacev, Cris-
tius, Heinrich, Hentheffer, Neu-
mann, Schacht, Windisch.
Sonnabend, 6. Febr., Gast-
spiel in Pollnow: **Hans und
Hanna**.

Sonntag, 7. Februar, 20.15
Uhr, zum 3. Male: **Schach dem
König**. Operette in 3 Akten
von Paul Harms, Musik von
Walter W. Goetze.

Vorverkauf: an Nichtspiel-
tagen 11 bis 13 Uhr an der
Theaterkasse; an Aufführungs-
tagen 11-13 und 18 Uhr bis
1/2 Stunde nach Beginn der Auf-
führung. Fernruf Nr. 2419.

Am Sonnabend, dem 6. Februar
1937 veranstaltet die

Reiterschule Grapitz

in den Räumen des Gastwirts Wotta,
Groß-Gluchsen einen

Kameradschaftsabend

und ladet hierzu freundlichst ein.
Theater - Schulsport - Verlosung
Anfang 19 Uhr.

Der Scharführer.

**Anzeigen-
schluß**

für die
Tagesausgabe
spätestens
**9 Uhr
morgens**

Am Sonnabend, dem 6. 2. ganz
groß in der

**Schmaaker Mühle
Maskenball**

da ist was los!
Fabelhafte Dekoration
Prämierung
Die gute Stimmungskapelle
Stimmung! Humor!
Anfang 7 Uhr.

Zeitung gelesen —
dabei gewesen!

Zur 5. Reichsstraßensammlung des WSW.

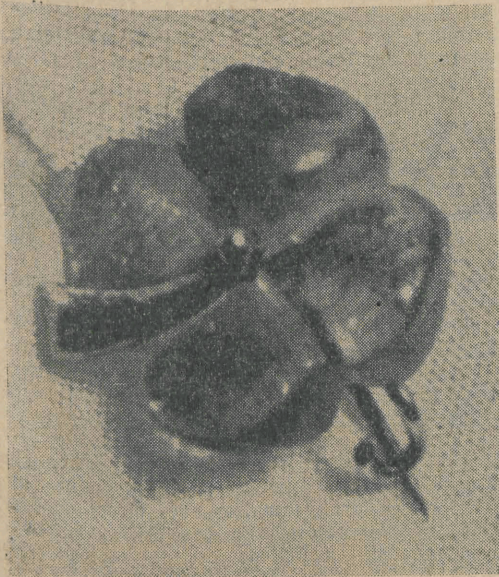
„Deutsches Gold“ - aus blauer Erde gewonnen

Bernsteinabzeichen werden verkauft / Wie das WSW. für die deutschen Bernsteinfischer im Osten sorgt

Die ostpreussische Bernsteinindustrie hat den Auftrag erhalten, die Abzeichen für die 5. Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes herzustellen. NSADW., Ruffhändlerbund, Luftschutz, Luftsport und NSDStB. werden am 6. und 7. Februar die Eichen- und Aalebätter aus Bernstein verkaufen.

Das „deutsche Gold“

Dort, wo im Osten des Reiches das Samland zwischen Pillaun und Cranz in die Ostsee hinausragt, ist das größte Vorkommen an Bernstein. Es ist keine leichte Arbeit, ihn zu finden; denn das Fischen nach dem „deutschen Gold“ lehnt sich nur, wenn der gerade ablaufende Sturm mit den brandenden Wellen den Seetang auf den Strand wirft und wieder zurückreißt. Dann stampfen wetterharte Männer der Samlandküste in ihren hohen Schäftstiefeln und im Delszeug in die heranräumende Brandung hinaus, um den Wogen den Tang abzujauchen. Retscher auf Retscher voll bringen sie ihren am Ufer harrenden Frauen und Kindern, die Stüd



Solche hübschen Bernsteinadeln gibt es als Abzeichen der 5. Reichsstraßensammlung. Aufn.: Hoffmann.

auf Stüd des „deutschen Goldes“ herauszuheben. Es ist nicht nur eine harte, es ist auch eine gefährliche Arbeit. Wenn eine höher heranrollende Brandungswelle einen Bernsteinfischer erfasst und umwirft, — wenn keine Kameraden zu Hilfe eilen, um dem Mann im schweren Delszeug aufzuhelfen, reißt ihn das Meer mit hinaus. 30 000 bis 50 000 Kilogramm Bernstein werden so von den Fischern der Samlandküste alljährlich dem Meere abgerufen.

Aber nicht nur das Meer, sondern auch die Erde schenkt uns das versteinerte Harz, das Nadelbäume einer Jahrmillionen zurückliegenden Erdzeit gebildet haben. Denn die schwarze, blaue Erdschicht, die sogenannte „blaue Erde“, in der der Bernstein eingebettet liegt, erstreckt sich nicht nur unter und teilweise sogar auf dem Grunde der Ostsee, sondern reicht stellenweise bis weit in das Samland hinein.

Bernstein wandert in Baggerschaufeln

Bei Palminiden befinden sich große Bernsteinlager, die im Tagebau ausgewertet werden. Bagger arbeiten ununterbrochen, um die teilweise fast 40 Meter stark bedeckte Sandsticht fortzuschaukeln. Ist dies geschehen, graben sich die Bagger tiefer und tiefer in die „blaue Erde“ hinein und befördern sie in Kippwagen, die die Muttererde des Bernsteins zur Wäsche bringen. Dort schwimmt man die Erde auf und behält bereits nach der ersten Siebung die großen und für den Schmuck geeigneten wertvollen Stücke zurück. Durch weiteres Waschen und Sieben werden auch die kleineren Bernsteinstücke von der Abraumerde getrennt. Drei Millionen Kubikmeter Erde wandern jährlich durch Baggerschaufeln und Kippelotzen bis zu der „Wäsche“, wo durchschnittlich 700 000 Kilogramm Rohbernstein in der weiteren Verarbeitung zugeführt werden.

Bernsteinschmuck — deutscher Schmuck

Die beachtliche Menge Rohbernstein, die in Palminiden gefördert wird, ist natürlich nur zu einem niedrigen Prozentsatz für die Schmuckherstellung verwendbar. Nach dem Auswählen nach Größe und Reinheit der Stücke fallen 80 v. H. der Gesamtmenge fort; es verbleiben also der Schmuckindustrie jährlich etwa 140 000 Kilogramm. Dieser Bernstein wird in der Hauptsache zu Armbändern und Halsketten, zu Broschen und Anstecknadeln, zu Figuren und Schmuckgegenständen verarbeitet.

Eines der schönsten Kunstwerke aus diesem Stoff ist wohl eine Bernsteinkugel, die in drei Jahre langer Arbeit in den Werkstätten der Staatlichen Bernstein-Manufaktur Königsberg hergestellt wurde. — Es handelt sich hierbei um eine in allen ihren Einzelheiten maßstabgetreue Nachbildung eines Danziger Kriegsschiffes aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Das Kunstwerk hat eine Länge von 1,20 Meter.

Die zur Schmuckindustrie unbrauchbaren und bei der Verarbeitung in der Schmuckindustrie abfallenden Bernsteinmengen gehen nicht verloren. Sie werden zu Preßbernstein, zu Bernsteinlack, Bernsteinöl und Bernsteinäther weiterverarbeitet.

Wie mit vielen anderen Industrien ging es auch mit der einstmal blühenden Bernsteinindustrie in den Nachkriegsjahren ständig bergab. Die Bernsteinfischer, Bernsteinarbeiter und -arbeiterinnen verloren Stellung und Brot. Erst der Nationalsozialismus schuf auch hier wie überall Besserung und Wiederaufstieg. Schon im Jahre 1934 erhielt die ostpreussische Bernsteinindustrie einen Auftrag vom Winterhilfswerk; und auch im Jahre 1936 bestellte das WSW. über 17,5 Millionen Abzeichen, die zu der bevorstehenden 5. Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes am 6. und 7. Februar von den Mitgliedern der NSADW., des Ruffhändlerbundes, Luftschutzes, Luftsports und NSDStB. verkauft werden.

Brot für 1000 Familien

Durch diesen neuen Auftrag des WSW. fanden abermals viele Bernsteinarbeiter und -arbeiterinnen für Monate hinaus Arbeit und Brot. Wenn man bedenkt, daß in den Bergwerken von Palminiden viele Millionen Liter „blaue Erde“, Millionen Baggererimer in Mannesgröße ausgehoben werden mußten, um die für die WSW.-Abzeichen nötigen Bernsteinmengen zu beschaffen. Wenn man weiterhin die vielen Arbeitsgänge in Betracht zieht und sich vor Augen hält, daß nicht

weniger als 1000 ostpreussische Familien von dieser Industrie abhängig sind, kann man sich ein klares Bild davon machen, wie auch die 5. Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes schon im voraus durch den Herstellungsauftrag von 17,5 Millionen Abzeichen einen großen Segen stiftete.

400 Frauen und Mädchen hatten monatelang zu tun, um aus Naturbernstein die „Eichenblätter“ und den „vierblättrigen Glüsklee“ auszuheben. Die roh geschnittenen Abzeichen mußten dann geschliffen, durchbohrt und poliert werden. Eine große Anzahl faustgroßer Bernsteinstücke wurde zerlegt, da die in der Größe der Abzeichen vorhandenen Stücke nicht ausreichten. In den Werkstätten der Staatlichen Bernstein-Manufaktur und in den Werkstätten der Kriegsbeschädigten in Königsberg war monatelang Hochbetrieb, und über 1000 ostpreussische Familien waren wieder eingeschaltet in den Arbeitsgang deutscher Volksgenossen.

Und wenn wir nun am 6. und 7. Februar die Bernsteinabzeichen des WSW. kaufen, wissen wir, daß dieser deutsche Schmuck nicht nur Hilfe bedeutet, sondern daß er bereits vielen tausend Volksgenossen in Ostpreußen Arbeit, Verdienst und Brot gegeben hat. Aus „Steinen“, die 25 Millionen Jahre in der Erde gelegen hatten, wurde Brot für unsere Brüder im Osten.

„Hundertjähriger“ hat Recht behalten

Das Wetter im Januar 1937 / Bericht der Wetterbeobachtungsstelle Gumbin

Der Januar brachte in den ersten Tagen noch recht trübes, regnerisches und stürmisches Wetter mit hohen Temperaturen. Allgemein glaubte man nicht mehr an einen rechten Winter, aber die Voraussage des 100jährigen Kalenders, auf den in der Grenzzeitung kürzlich Bezug genommen wurde, ging in Erfüllung.

Vom 9. ab begann mit Winddrehung mit östlichen Richtungen ein steter Temperaturrückgang, der sich von der Monatsmitte ab zu hohen Kältegraden steigerte. Besonders unangenehm wurden die kalten Stürme empfunden, die nur am 20. und 21. etwas abflauten, um mit erneuter Schärfe bis zum Monatsende anzuhallen. Erst am 28. setzte etwas Schneegestöber ein, das bis zum 30. eine geringe Schneedecke brachte.

Für die Landwirtschaft war das Wetter recht ungünstig. In der ersten Januarwoche konnten noch die notwendigen Feldarbeiten erledigt werden. Die Winterarbeiten konnten bei den milden Temperaturen sogar noch wachsen. Der scharfe, trockene Frost, verbunden mit den starken Stürmen, war den Saaten recht schädlich. Es fehlte die schützende Schneedecke, und vielen Pflänzchen wurden durch den Sturm die Wurzeln freigelegt.

Auf der Wetterbeobachtungsstelle in Gumbin wurden im Januar 34,3 Millimeter Niederschläge gemessen, die fast alle als Regen fielen. Es ist das nur etwa zwei Drittel der normalen Menge für unsere Gegend. Der Januar war also recht trocken. Auch an der Zahl der Tage, die Niederschläge brachten, gemessen, trifft das zu. Von den 31 Tagen waren 23 ganz frei von Niederschlägen. Die größten Niederschlagsmengen wurden am 3. und 8. mit 10 Millimetern Regen gemessen. Geringen Schneefall gab es erst am Monatsende mit 1 Millimeter. Eine geschlossene Schneedecke wurde durch den Sturm verhindert. — Die Monatsmitteltemperatur betrug 4 Grad Kälte, gegen

2 Grad Wärme im Januar 1936. Der Januar war also recht kalt. Die höchste Temperatur des Monats überhaupt brachte der 4. mit 8 Grad Wärme, die tiefste der 27. und 31. mit 18 Grad Kälte.

Die Barometerturve zeigte im ersten Monatsdrittel außerordentlich trübe Schwankungen. Gleich zu Beginn des Monats setzte fräftiger Druckfall von 775 auf 761 Millimeter am 3. ein; er brachte den Regen und Sturm. Seinen höchsten Stand erreichte das Barometer schließlich am 14. mit 784 Millimetern, seinen tiefsten am 7. mit 750 Millimetern. Der stärkste Druckanstieg erfolgte vom 7. zum 8. und vom 8. zum 9. und betrug 15 Millimeter. Der stärkste Druckfall war vom 6. zum 7. zu beobachten und betrug ebenfalls 15 Millimeter.

Die Bewölkung war nur gering, nur im ersten Monatsdrittel bei der Westströmung

Die Konten der Gauführung Pommern sind: Bank der Deutschen Arbeit, Konto Nr. 63, Giroklasse der Stadt Stettin, Konto Nr. 2244, Postsparkonto Stettin Nr. 8000.

sehr stark. An 14 Tagen wurde völlig klarer Himmel beobachtet, sonst noch an vier Tagen zu den meisten Zeiten. Völlige Bedeckung zu allen Zeiten gab es an sieben Tagen. An den übrigen Tagen war der Himmel teilweise bedeckt.

Die Winde waren fast während des ganzen Monats von bedeutender Stärke. Völlige Windstille gab es nur einmal am 9., sonst noch Windstärke 1, d. i. ein leiser Lufthauch, an drei Tagen. An 12 Tagen erreichte der Wind Sturmesstärke von 7 bis 8. Sonst wurden noch an 10 Tagen Stärken von 4 bis 5 beobachtet. An den übrigen Tagen wurden Stärken von 2 bis 3 gemessen. An 9 Tagen wehte der Wind aus westlichen, an 2 Tagen aus nördlichen, an 7 Tagen aus südlichen und an den übrigen Tagen aus östlichen Richtungen.

Vater und sieben Söhne — acht Kämpfer des Führers



Der Siedler Raguse aus Borkow bei Pollnow, der wie sechs seiner Söhne in der SA. ist. Der jüngste tut seinen Dienst im Deutschen Jungvolk. Aufnahme: Christophersen

Bemerkungen zum Hornung

Zunächst einige „statistische“ Bemerkungen über den Februar, zu deutsch Hornung: Die Sonne ging am 1. Februar um 7,43 Uhr auf und um 16,45 Uhr unter; am 28. Februar geht sie um 6,50 Uhr auf und um 17,36 Uhr unter. Wir haben also am Monatsende zwei Stunden mehr Tag als am Anfang. Der Februar hat vier Sonntage, er begann mit einem Montag und endet mit einem Sonntag und hat im übrigen 28 Tage. (Diese staunenerregenden Kenntnisse habe ich aus meinem Kalender, vielleicht verrät der Ihrige noch mehr, derartig interessante Sachen).

Manche Leute verabscheuen den Februar, weil er für gewöhnlich sehr kalt ist, zum mindesten aber Schnee und Regen und Matsch zu bringen pflegt und sich überhaupt recht ungemütlich gebärdet. Manche Leute aber lieben ihn, weil er nämlich so kurz ist. Und der Grund für diese Liebe ist sehr stichhaltig, das läßt sich nicht bestreiten; denn ein jeder empfindet es als recht angenehm, daß er die Ausgaben für drei ganze Tage sparen und trotzdem das volle Monatsgehalt einstecken kann.

Müßmutige Menschen allerdings erklären, sie müßten dafür ja auch Miete und Steuern zahlen, als ob der Februar 31 und nicht nur 28 Tage habe und kein Hauswirt oder Finanzamt denke auch nur im Traum etwa daran, die für die nicht existierenden Februartage zuviel gezahlten Gelder zurück zu erstatten. Dieser Grund ist ebenfalls stichhaltig und es läßt sich nichts dagegen sagen.

Es wird daher wohl das beste sein, wenn wir sagen, daß jeder zusehe, wie er dem Februar seine nettesten Seiten abgewinnt. Und nette Seiten hat er neben seiner Kürze ohne Zweifel. Er ist der Monat des Faschings, der Volksfeste, des Nebermuts und der Masken- und Kostümbälle, die an der Tages- oder besser gesagt, an der Nachtdrömmung sind.

Eins sei noch bemerkt: Der Februar ist mit außerordentlich vielen gereimten und ungegereimten Wetterprüchen und Bauernregeln ausgestattet. Ihre Zahl ist Legion, manchmal stimmen sie und manchmal stimmen sie nicht. Aber eine dieser Weisheiten ist ganz richtig, die da nämlich sagt:

Ob warm, ob kalt, auf jeden Fall viel Narren gibt's im Karneval.

Ka.

Reichsbahn sucht Dienstanfänger

Bedingungen für die mittlere Beamtenlaufbahn

Die Deutsche Reichsbahn stellt im Laufe des Geschäftsjahres 1937 Dienstanfänger für die technischen Beamtenlaufbahnen ein. Für die Einberufung für eine technische Beamtenlaufbahn müssen folgende Bedingungen erfüllt sein:

A. Gehobene mittlere technische Beamtenlaufbahn (Laufbahn der Bau-, Maschinen- und Vermessungstechnischen Reichsbahninspektoren): a) Reifezeugnis für die Obersekunda einer öffentlichen höheren Lehranstalt. In Ausnahmefällen kann von dem Nachweis der Obersekundareife abgesehen werden; b) Lehr- bzw. zweijährige Beschäftigungszeit in einem Handwerk (Maurer, Zimmerer, Schlosser) oder im Vermessungswesen; c) Reifezeugnis einer von der Deutschen Reichsbahn anerkannten mindestens fünfsemestrigen höheren technischen Staatslehranstalt (für die Vermessungstechnische Fachrichtung drei Semester Tiefbau und zwei Semester Vermessungswesen).

B. Mittlere technische Beamtenlaufbahn (Laufbahn der Bau-, Maschinen- und Vermessungstechnischen Assistenten): a) abgeschlossene Volkshochschulbildung; b) Besuch von mindestens drei Semestern einer technischen Lehranstalt und Nachweis einer zweijährigen praktischen Tätigkeit auf Arbeitsgebieten, die für den Eisenbahndienst von Wert sind; von dieser Zeit muß ein Jahr als technische oder zeichnerische Hilfskraft zurückgelegt sein oder c) Besuch einer anerkannten technischen Fachschule für Vermessungstechniker oder d) Lehrzeit im Vermessungswesen und einjährige Beschäftigung als Vermessungstechniker oder e) fünfjährige Beschäftigungszeit als Vermessungstechnische Hilfskraft.

Für beide Laufbahnen ist die Höchstaltersgrenze auf 28 Jahre festgelegt. Als technischer Dienstanfänger kann selbstverständlich auch nur einberufen werden, wer arischer Abstammung und in politischer Hinsicht durchaus einwandfrei ist.

Der Vorbereitungsdienst dauert für die unter A genannte Laufbahn 2½ Jahre und für die unter B genannte Laufbahn 1½ Jahre. Die Vergütung beträgt für diese Zeit in Ortsklasse A 145,80 RM. und in Ortsklasse B—D 144 RM. bzw. 133,65 RM. und 132 RM. monatlich.

Bewerbungsgesuche von entsprechend vorgebildeten Technikern können bei der Reichsbahndirektion Stettin eingereicht werden.

— Pommerns WSW. im Rundfunk. Der Reichsjender Hamburg bringt am Sonntag, dem 7. Februar, in der Zeit von 11,05—11,45 Uhr einen in Pommern aufgenommenen Funkbericht: „Pommersche Jäger schießen für das WSW.“ und am Mittwoch, dem 17. Februar, in der „Umschau am Mittag“ um 13,05 Uhr einen Vorbericht zum Verkauf der WSW.-Pommern Holzbildhauer schaffen ein WSW.-Abzeichen für den Gau Pommern.“

Aus der Stadt Stolp:

Aus dem Stadttheater

Freitag, „Wasser für Canitoga“

Wie die große Wasserleitung für Canitoga oben in Kanada gebaut wird, wie Saboteure versuchen, die Leitung zu zerstören und wie der Held des Stückes zwischen zwei Frauen über die Verbrecher triumphiert, das zeigt die Erstaufführung des Dramas: „Wasser für Canitoga“ am Freitag. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Ruth Hentheffer, Hella Windisch, Erich Heinrich, Kurt Schacht, Hermann Crisius und Fritz Neumann.

Wintersport unserer SS.

Am Sonnabend Gepädmarsch

Im Rahmen der Sportwettkämpfe innerhalb der SS. steigt als erste Leistungsprüfung in diesem Jahre ein Gepädmarsch, der nach den Bedingungen des Reichssportabzeichens ausgetragen wird. Der Marsch führt also mit 25 Pfund schwerem Gepäck über eine Strecke von 25 Kilometer in einer Zeit von ca. 4 Stunden. Der Gepädmarsch wird wettkampfmäßig innerhalb der Stürme durchgeführt, um die besten Gepädmarschler zu ermitteln. Diese werden dann in den Ausschreibungskämpfen, zu Trainingsgemeinschaften zusammengefasst zur Vorbereitung für die im Frühjahr stattfindenden Gepädmarschmeisterschaften. Die für den Standort Stolp in Frage kommenden SS-Einheiten treten am kommenden Sonnabend abend um 8 Uhr am Sturmbannbüro zur Austragung des Gepädmarsches an.

Pimpfe sammeln Altmaterial

Was alles gesammelt wird

In diesen Tagen führen unsere Pimpfe die zweite große Altmaterialsammlung durch. Sie werden wieder treppauf und treppab laufen und in allen Haushaltungen Altmaterial erbitten. Es werden daher alle Haushaltungen gebeten, alte Reste aus Nichtmetall zu sammeln. Es werden gesammelt: alte, ausgelebte Gegenstände und Abfälle aus

Die alte Front im Kampf für das WGW.

Zum kommenden Sonnabend und Sonntag, an dem sich die Frontkämpfer und Hinterbliebenen für das Winterhilfswerk einsehen, gedenken wir das Wortes eines NSDAP-Kameraden zur Beherzigung:

„Wir opfern Jugend, Gesundheit und Glück, wir kämpfen und kämpfen und kämpfen — Ihr mögt ein Geringes uns geben zurück: Laßt Arme nicht frieren und darben!“

Kupfer, Bronze, Messing, Aluminium, Nickel, Blei, Zinn, Zink, so zum Beispiel: Messinghähne, alte Beleuchtungskörper, Beschläge aller Art, alte Leitungsröhren und Klingelkabel, alte Akkumulatoren, alte Aluminiumtöpfe, Flaschenhähne, gebrauchte Tuben, Metallfolien (Silberpapier), sonstiges Verpackungsmaterial aus Metallpapieren (Blei, Zinn), Glühbirnen usw.

Volksgenossen, unterstützt unsere Pimpfe bei ihrer Sammlung! Entzieht das Altmaterial dem Verderb und laßt es wieder der Volkswirtschaft dienen. Ihr schüßt so das deutsche Volkswohl vor dem Verlust großer Werte, die für uns heute doppelt wertvoll und unentbehrlich sind.

An die Zellen- und Blockwaller der NSD.

Freitag Zusammenkunft im Kriegerhaus

Am Freitag, dem 5. Februar, 20 Uhr, spricht der Kreisamtsleiter Pg. Hegewald im Kriegerhaus über die Durchführung des Ernährungshilfswerks des deutschen Volkes. Das reifliche Erscheinen aller Zellen- und Blockwaller wird erwartet.

Das Symphoniekonzert des Gaumusikzuges

Als Solistin wirkte Elisabeth Fischer (Klavier) mit

Daß unser Gaumusikzug ganz hervorragende Musikanten besitzt, weiß in Stolp jedermann. Daß er in der Burg Cröfinssee als „Aster“-Musikzug vor dem Führer spielte und auch in Nürnberg mitwirken durfte, gereicht ihm zur großen Ehre. Daß er auf einer Konzertreise im Sommer in den Ostseebädern und kürzlich in Ostpreußen erfolgreich konzertierte, hat seinen Namen allgemein bekannt gemacht. Daß er auch bei der Olympiade mitwirken durfte, war eine hohe Auszeichnung. Jetzt, aus Danzig zurückgekehrt, wartete die rührige Kapelle bei uns schon wieder mit einem Konzert auf, und zwar diesmal mit einem großen Symphoniekonzert im Stadttheater.

Ganz andere Aufgaben gilt es hier zu lösen als sonst. Man lernt den Musikzug nicht als Blasorchester, sondern als Symphonieorchester kennen. Und so war es gestern mit Freunden zu beobachten, daß der 36 Mann starke Klangkörper über eine Reihe guter Streicher verfügt: 6 erste Geiger, 5 zweite, 2 Bratschen, 2 Celli und 2 Contrabässe. Diese Streicher, im Nebenamt, boten teilweise ganz erstaunliche Leistungen. Sie spielten mit feiner Technik, ein Ergebnis sorgfältiger Übung. Sie spielten sauber (was vor allem in Cello etwas sagen will), sie spielten streng diszipliniert, wie man es bei einer Arbeitsdienst-Kapelle nicht anders erwarten darf. Doch auch die Oboen waren im „Nebenamt“ tätig, da diese Instrumente bei der Marschmusik nicht verwendet werden. Wer auf diesem empfindlichen Holzblasinstrument so zu Hause ist, wie die beiden Oboen geistern, wer ohne „Quäken“ auch die höchsten Töne ansprechen läßt, der hat viel ernste Arbeit hinter sich und kann etwas. Daß die Blechbläser in allen „Lebenslagen“ ganz besonders sauber waren,

Der Schaufensterwettbewerb in Stolp

Als Teilaufgabe des vierten Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend

Zum dritten Male ergeht der Ruf an alle im Einzelhandel tätigen jungen deutschen Kaufleute zum Schaufensterwettbewerb vom 28. Februar bis 6. März 1937 in Stolp.

Wir haben gestern berichtet, welche Jugendlichen sich beteiligen können. Anmeldungen für die Teilnahme am Wettbewerb sind bis zum 5. Februar abzugeben bei der Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, Hindenburgstraße 48. Dort sind auch Anmeldeformen zu haben. Betriebe, die ihre Fenster zur Verfügung stellen, werden gebeten, die Anmeldung ebenfalls bis zum 5. d. M. bei der angegebenen Abteilung vorzunehmen.

Das einzelne Schaufenster ist das Spiegelbild des einzelnen Geschäftes. Die Vielzahl aller Schaufenster des deutschen Einzelhandels sind der Spiegel der für das Volk arbeitenden Wirtschaft und ihrer Leistung. Unabhängigkeit durch Arbeit und Leistung ist der von allen Volksgenossen zu begreifende und zu erfüllende Sinn des deutschen Wirtschaftens. Jeder Volksgenosse muß sich in seinen Bedürfnissen und seinen Wün-

schen danach einrichten. Schon zu allen Zeiten war es Aufgabe und Verdienst des deutschen Kaufmannes, Mittler zu sein zwischen wirtschaftlicher Leistungskraft und den Verbrauchswünschen des einzelnen Volksgenossen.

Der Einzelhandelskaufmann als der letzte Mittler zum Verbraucher wird in der entscheidenden Begegnung mit dem Kunden deutschem Gut den Weg bahnen und deutscher Leistung den Markt erobern. Deshalb stehen alle Schaufenster im Wettbewerb deutscher Jugend unter der Parole: „Wir werden für deutsche Gut und deutsche Leistung!“ Wer diesem Kampfruf in seiner Schaufenstergestaltung sinnfällig und wirkungsvoll Ausdruck gibt, vollbringt damit eine Leistung für sein Volk, die nur auf der Grundlage echten beruflichen Könnens und Strebens möglich ist.

Betriebsführer und junge Gefolgshandwerker rufen wir zu solcher Leistung auf. Fördere jeder mit ganzer Kraft an seinem Platte das gemeinsame Werk. Nehmt teil am Schaufensterwettbewerb im 4. Reichsberufswettkampf 1937 der deutschen Jugend!

Lebenskampf des deutschen Volkes

Eine Feierstunde der Fachschaften des KDB. / Pg. Arndt: Abkehr von Spengler

Das Amt für Beamte hatte seine Mitglieder gestern zu einem Schulungsabend in den Schweizergarten gebeten, um im Sinne nationalsozialistischer Weltanschauung eine Feierstunde abzuhalten. Nach dem wirksam integrierten Krönungsmarsch aus den „Folgerungen“ von Edmund Reischner und einem wunderbaren Andante Sandens nahm Kreisamtsleiter Pg. Franke Gelegenheit, die Berufsfachschaften und insonderheit den Redner des Abends, den Leiter des Beamtenschulungslagers Bogelsang, Pg. Arndt, herzlich zu begrüßen.

Der Vortragende legte seinen gedankenreichen Ausführungen über den „Lebenskampf des deutschen Volkes“ eine richtunggebende Auseinandersetzung mit dem Geschichtsphilosophen Oswald Spengler zugrunde. Der vielgerühmte, wenig gelesene und meistens völlig mißverständliche Münchener Historiker hatte im Prinzip bei seiner Morphologie der Kulturen die Phasen der Jugend, der Blüte und des Todes der großen Völker richtig gedeutet und aus ihrem Vergleich auf den „Untergang des Abendlandes“ geschlossen. Die Folgerungen des scharfsinnigen Gelehrten waren durchaus schlüssig, solange die Erkenntnis von der raschen Bedingtheit aller Zerfallserscheinungen im Leben der Völker noch nicht geistiges Gemeingut geworden waren.

Erst mit „Dem Kampf“ Adolf Hitlers konnte die Gegentheorie zu der pessimistischen Auffassung Spenglers glückhaft aufgestellt und in die Tat umgesetzt werden. So ungewöhnlich und vielfach unverständlich anfangs des Führers Lehre von der Notwendigkeit einer biologischen Betrachtungsweise für das Erkennen der Völkerschicksale auch sein mochte — die gigantische und erfolgreiche Staatslenkung vom 30. Januar 1933 bis heute hat sie bereits voll bestätigt und dem Begreifen der weitesten Kreise des Volkes erschlossen. Wir wissen, daß die vom Schicksal dem deutschen Volke gestellten Aufgaben nur dann gelöst werden können, wenn wir uns gesund an Leib und Seele erhalten. Die Gefährdung zur Verhütung erbkrankter Nachwuchs, die klare Abgabe an jede Rassenvermischung und Genesung des Volkskörpers. Erst, wenn es uns gelungen sein wird, dem bedenklichen Geburtenrückgang zu begegnen und die innerliche Bereitschaft zum Kindersegen wieder herzustellen, ist die Zukunft unseres Volkes gesichert.

Pg. Arndt erläuterte im einzelnen an zahlreichen, instruktiven Beispielen die bevölkerungspolitischen Zielsetzungen und Postulate der nationalsozialistischen Staatsführung und kennzeichnete an den Zerfallserscheinungen der Nachkriegszeit die absolute Unerläßlichkeit eines

Generalfeldmarschall v. Mackensen

zur 5. Reichsstraßenammlung des Winterhilfswerkes am 6./7. Februar 1937

Mit dem Führer für Deutschland gegen die Not! Drauf und durch! Wir Frontsoldaten kennen es nicht anders.

Waldhaus Falkenwalde.

II. 27

„Matthäus.“

Partei-amtliche Bekanntmachungen

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Stolp, Fachgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe. Am Freitag, 5. Februar, 15 Uhr, im Lokal „Münchener Bierstuben“, Wilhelmstraße 1, Verammlung. Es spricht Gastgruppenwarter Pg. Hoffmüller, Stettin. Das Erscheinen aller Betriebsführer und Gefolgshandwerker ist erwünscht.

Süßer-Jugend, Gef. 12/49. Die Führer und Stellvertreter der Gefolgshandwerker am Sonnabend, 19 Uhr, in Stolp, Jugendheim an.

Jungmädelsbau 49. Alle Jungmädelschaftsführerinnen kommen heute, Donnerstag, um 5 Uhr, ins Jugendheim.

sittlichen Anschauungswandels auf allen Gebieten der Kultur.

Die ausgezeichneten und ungewöhnlich aufschlußreichen Darlegungen des hervorragenden Redners fanden den ungeteilten Beifall der Berufsfachschaften und liegen in allen Betrieben den Wunsch nach werden, den berufenen Deuter wahren nationalsozialistischen Denkens recht bald wieder einmal in Stolp begrüßen zu können.

Verammlung des Gaststättengewerbes

Berufserziehung und Fachausbildung

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Stolp, Fachgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, hatte eine Nachversammlung im Rathaus einberufen.

Kreisfachgruppenwarter Mittelbach leitete die Verammlung. Kreisbetriebsgemeinschaftswarter Handel Pg. Scheinmann begrüßte die beiden Jungmeister Mittelbach und Behnke, die vor einigen Tagen die Prüfung in Stettin bestanden haben. Pg. Scheinmann betonte, daß es Pflicht der Jugend sei, sich am Reichsberufswettkampf zu beteiligen. Die Betriebsführer haben die Verantwortung zu tragen, da wir im Zuge des Vierjahresplanes eine noch stärkere Fachausbildung brauchen.

Auch das Amt für Berufserziehung, so führte Pg. Scheinmann weiter aus, hat einen Kurkurs für Lehrlinge eingerichtet, sowie einen Lehrgang für ungelernte Kellner mit roten und grünen Ausweisen, so daß die Inhaber roter Ausweise die weiße Berufskarte und die Inhaber grüner Karten die Leistungsprüfung erlangen können. Anmeldungen sind sofort an den Kreisfachgruppenwarter oder direkt an das Amt für Berufserziehung der DAF, Hindenburgstraße 48, zu stellen.

Die Jungmeister Mittelbach und Behnke gaben einen Bericht über den in Stettin stattgefundenen Meisterkursus, beide waren sehr befriedigt und wünschten diese Schule allen Kollegen. Dann wurden die Tariffragen für Stolp kurz umrissen, die in nächster Zeit geregelt werden. Zum Schluß erklärte der Kreisfachgruppenwarter, daß jeden Montag nach dem Ersten eines jeden Monats eine Verammlung stattfinden wird.

Reisepflicht am Gymnasium. Nachdem bereits zu Michaelis vier Schüler, die als Offiziersanwärter zum Heeresdienst einberufen waren, mit dem Zeugnis der Reife entlassen waren, bestanden folgende acht Oberprimaner die Reifeprüfung: Rudi Herge, Waidow, R. Rummelsburg (Lehrer), Ernst Klopsch, Schwarzwald, R. Lauenburg (Offizier), Alexander Ruckfeldt, Stolp (Studium der Theologie), Georg-Wilhelm Maste, Lantwisch, Kreis (Offizier), Klaus Menger, Gr.-Schwirs, R. Rummelsburg (Pastor), Gerhard Nicolai, Stolp (San.-Offizier), Wolfgang Seidenberg, Stolp (Offizier). Töbft von Treuenfeld, Stolp (Führer in der Hitler-Jugend).

In der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Mumm & Freichs, Hamburg 11, Hopfenmarkt 29, bei.

garische Volkswesen für Klavier und Orchester, die übrigens einigen Rapsodien eng verwandt zu sein scheint, weist manche Schwierigkeiten auf. Sie ist ein echter Visz, mit Pomp und Prunk überladen, voller Gegensätze in Bezug auf Stimmung und Tonstärke.

Elisabeth Fischer, die Solistin des Abends, errang mit diesem Visz einen Bombenerfolg. Sie setzte alle Passagen und klavieristischen Spitzfindigkeiten mit scheinbar größter Leichtigkeit hin. Sie wartete mit einer fabelhaften Technik auf, ließ die aromatischen Rufe perlen, entlockte dem Beschäftigten größte Tonfälle, so daß selbst dann, wenn Posaune, Pauken und Becken arbeiteten, der metallische Ton des Klaviers sich durchsetzen konnte. Mit großer Bravour bewältigte die junge Künstlerin alles, was Meister Visz fordert. Die zahlreichen Zuhörer waren hingerissen und zollten mit härtesten Beifallsstürmen dieser Tastenakrobatik verdienten Lohn. — Bleibt noch das schon erwähnte A-Moll-Klavierkonzert. Ein fast männlicher Anschlag ist ihr Spiel; fast hätte man gewünst, daß die Flut der Töne manchmal weniger stark brandete, besonders bei den lyrischen Pianostellen des Intermezzos.

Kurt Kunitzki.

„In jeder Stadt ein Haus der Musik.“ Ausgehend von dem Gedanken, daß über der Wirtschaft die Kultur zu stehen habe, befaßt sich ein Artikel in der Zeitschrift „Die Musikpflege“ mit dem Plan eines „Hauses der Musik“, das in jeder deutschen Stadt den Mittelpunkt der Musikpflege und die Weihe- und Arbeitsstätte musikalischer Kunst darstellen soll. Alles, was der ethischen Bildung zur Musik und der Musikpflege selbst dient, müßte hier vertreten sein: die Volksmusik und Singchöre als öffentliche Bildungsstelle, eine Musikberatungsstelle für Hausmusik, eine Volksmusikbücherei, Musi-

zierzimmer, Proberäume und ein großer Konzertsaal für musikalische Aufführungen. Auch die öffentlichen Stellen der musikalischen Organisationen hätten in dem „Haus der Musik“ ihren Platz. Die Kosten für die Errichtung derartiger Stätten wären erschwänglich, wenn sie gemeinsam durch Reich, Städte, Fachmusiker und Laien aufgebracht werden.

Am Todestag Horst Wessels, dem 23. Februar, wird im ganzen Reich von den Einheiten der SA die hymnische Feierdichtung von SA-Obersturmführer Herbert Böhm „Das deutsche Gebet“ mit der Musik für Mannschafschor und Blasorchester von SA-Truppführer Erich Lauer zur Gestaltung gebracht. Außerdem ist das Werk am gleichen Tage für eine Reichslenkung der SA zum Gedenken Horst Wessels vorgesehen. Dichtung und Musik sind im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München, erschienen.

Über 6000 österreichische Musiker brotlos. Der österreichische Musikammer steht noch ein schweres Stück Arbeit bevor, wenn sie der immer noch in den Kreisen der Musiker so stark verbreiteten Arbeitslosigkeit Herr werden will. Im Ring der ausübenden Musiker Österreichs sind heute 17 500 Musiker organisiert. Von ihnen haben ungefähr 10 000 noch einen Nebenberuf. Nur etwa 7000 Musiker leben ausschließlich von der Musik, aber durchschnittlich immer nur 800 sind von ihnen beschäftigt. Diese Lage erscheint um so trostloser, wenn man bedenkt, daß anlässlich der Aussprache über den Haushaltsplan der Reichstatter über den Subgetropfen „Kunst“ die Ueberfremdung im österreichischen Musikleben bemängelt wurde. Er führte dabei besonders an, daß sich unter 33 Ausländern, für die in den letzten Wochen eine Arbeitsbewilligung nachgesucht worden sei, 25 Schwarze befänden.

Die Junge Garde

Jugendbeilage der Pommerschen Gaupresse

Nationalsozialistische Kunst

Das Wirken der Jugend im Kulturleben

Das Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend, „Wille und Macht“, veröffentlicht einen Aufsatz des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Gebietsführer Dr. Rainer Schlöfser, der die kulturpolitische „Bühne“ überhaupt unvorstellbaren Möglichkeiten“ aufzeigt, die durch das Gesetz über die HJ geschaffen sind. Ausgehend davon, daß Kultur und Staat schon deshalb eng verbunden seien, weil Künstler und Staatsmann das Denken ihrer Zeit gestalten, weist Dr. Schlöfser auf die Gefahr der Vereinsamung gerade bei der Führung größerer Organisationen hin. Unter 25 Kameraden sei das Gefühl der kameradschaftlichen Verbindung noch lebendig, aber wenn der Aufgabenkreis den Menschen unter 2000 Kameraden stelle, so sei dieser Gefahr der Vereinzelung nur durch eine „kulturelle Aufgeschlossenheit“ vorzubeugen. Diese Aufgeschlossenheit sei aber nur jungen Menschen zu vermitteln.

„Das Entscheidende kann hier nur durch die Hitler-Jugend getan werden. Politiker vermögen noch in reiferem Alter zu ihren Fähigkeiten zu kommen; es ist denkbar, wie wir im Weltkrieg gesehen haben, daß man reife Männer nachträglich zu tüchtigen Soldaten macht; wenn aber in den entscheidenden Jahren der Begeisterungsfähigkeit für die Künste die Kultur nicht nahegebracht worden ist, für den gibt es in den allermeisten Fällen schon gegen das dreißigste Jahr neben dem Beruf selten mehr als den Stolz.“

Die fortschreitende nationalsozialistische Entwicklung nicht nur des Theaterlebens, sondern unserer ewigen kulturellen Bemühung überhaupt, wird ohne innigste Verbindung mit der Hitler-Jugend gar nicht durchzuführen sein. Sie stellt die kulturpolitische Kraftreserve dar, die wir zum Kampf gegen die liberalistischen und reaktionären Mächte, die hier noch letzte Stellungen behaupten möchten, gewinnen und verwinden müssen.

Ein nationalsozialistisches Jahrhundert kann, wie der Führer gesagt hat, nur eine nationalsozialistische Kunst kennen. Es gibt aber deren noch viele, die diese Kunst nicht kennen oder verkennen wollen. Neben dieser Boswilligkeit steht in unseren Tagen noch eine Unsicherheit solcher Volksgenossen, die rein politisch einseitig geworden sind, die vielfältigen irtümlichen Auffassungen, Lehren, akademischen Fehleinschätzungen früherer Jahrzehnte aber nicht zu vergessen und das Neue nicht mehr zu begreifen vermögen.

Die von ästhetischen Geheimlehren unbefangenen, die durch keine liberalen Zweifel angekränkelten, die von Haus aus nationalsozialistischen jungen Kräfte müssen es sein, die unsere kulturellen Einrichtungen besetzen. Alles andere ist sekundär.

Früher galt der Grundsatz, daß es dem Kulturschöpfenden freistehe, ob er das Gute oder Böse Gestalt werden lasse, wenn es nur künstlerisch sei. Der Nationalsozialismus hat diesen Irrtum als eine dauernde Bedrohung der Volksgemeinschaft erkannt. Er fordert, daß der Künstler sich in jeder Hinsicht für das Wohl der Gesamtheit zu entscheiden habe.

Diesen neuen Typus des Künstlers kann nur die Hitler-Jugend voll verwirklichen.

Gemeßen an den kulturpolitischen Forderungen, die ein völliger Wandel der weltanschaulichen und künstlerischen Grundeinstellung mit sich bringt, sind die Anfänge, welche eine Blüte neuer nationalsozialistischer Kultur erhoffen lassen, spärlich. Gemeßen an dem, was an Anfängen der fraglichen Art überhaupt vorhanden ist, hat die Hitler-Jugend einen ganz gewaltigen Vorsprung.

Nach wie vor stehe ich zu meinem Satz, nach welchem mit den Gedichten Baldur von Schirachs das Jahr 1 der nationalsozialistischen Dichtung begonnen hat. Im Zeichen dieses phrasenlosen Pathos der Innerlichkeit muß und wird die kommende nationalsozialistische Kunst stehen. Das Entscheidende war, daß hier ein Nationalsozialist nicht den Nationalsozialismus literaturfähig, sondern die Dichtung parteifähig machte, daß an Stelle von Selbstkenntnissen, die denkbar, aber für die meisten uninteressant sind, eine neue Volkstümlichkeit durchbrach, eine Volkstümlichkeit, die alle Wollenden, Schnüßigen und Brennenden im Sturm eroberte. Das Beispiel wirkt. Das Feuer auf dem Altar der Seele, den Baldur von Schirach seinen Kameraden aufrichtete, flammt als Widerkerzen auf in den Herzen anderer junger Berufener. Ohne Überhebung dürfen wir sagen, daß die stilbildende Kraft bloßer nationalsozialistischer Erziehung erst künftige künstlerische Ergebnisse zeitigt hat.

Für die Verwirklichung neuer kultureller Ziele ist die Hitler-Jugend eben in der glücklichsten Lage, weil in ihren Reihen Gewinnung und Begabung aus ganz natürlichen Gründen heranwachsen und reifen. Solange die heute in der Hitler-Jugend Aufwachenden noch nicht zur alten Generation gehören, wird es keinen anderen Unterschied geben als eigentümlich nationalsozialistische Kunst — dann aber kann es sich nur um junge Kunst handeln, weil es ihr gelingt, bei der wichtigsten und weitesten Trägerkraft der Bewegung Widerhall zu finden — oder um nichtnationalsozialistische Kunst, die sehr achtbar sein kann, aber an Wirkung immer mehr verliert.

Aus der Arbeit des BDM. Pommern

Sport-Schulung und Sozialarbeit standen im Vordergrund - Jahresbericht 1936 von Obergauführerin Chr. Nagel

Früher gingen die Jahre an den jungen Menschen vorbei mit dem Ziel, sie älter und damit vollwertiger für das Leben zu machen — heute ist die Zeitspanne von 365 Tagen, die ein Jahr ausmacht, erfüllt von dem Einsatz aller, auch der Jüngsten, für die große deutsche Jugend und damit für unser Volk. Es fällt niemanden von uns ein, sich zu jung für den Dienst am Ganzen zu halten, und Millionen bemühen sich, dieser Auszeichnung würdig zu werden, die der nationalsozialistische Staat der jungen deutschen Generation vor der Welt verliehen hat, als er alle ohne Ausnahme zum unermüdlichen Schaffen für Deutschland berief.

Wieder wollen wir denen, die mit Stolz und Liebe in diesem Werte neben und vor uns stehen, sagen, was wir getan und wonach wir gerungen haben. Denn kein Erfolg und kein Sieg fiel uns so zufällig vom Schicksal zu. Es haben viel junge Herzen und Hände angepaßt, um das Gute für die Gesamtheit zu gewinnen.

11 000 Jungmädchen reichten sich in der Werbeaktion der ersten Monate des Jahres 1936 als neue Kameradinnen in unsern Obergau ein, weitere 18 000 wurden am Geburtstag des Führers als Anwärterinnen aus dem Jahrgang 1926 in die Jungmädelschaft aufgenommen, 9000 14jährige wurden in den BDM überwiesen. In unzähligen Wochenendschulungen und Führerinnenlagern wurde der Führerinnennachwuchs hierfür sichergestellt.

Jugend bekennt sich zur Grenze

Zu Pfingsten fanden in ganz Pommern Gruppentreffen von Mädchen und Jungmädchen statt. Aus allen Teilen unserer Heimat gingen Ein-

heiten, vorbereitet durch Heimabende im Winter und durch Führerinnenlagern in der „Pommernschule Großrattin“ auf Fahrt an die Grenze. Zum ersten Male wanderten zahlreiche Gruppen aus anderen Obergauen des Reiches durch die pommersche Grenzlandschaft. Drei größere Ostpreußenfahrten wurden vom Obergau nach intensiver Vorbildung der Fahrteilnehmerinnen durchgeführt.

Im Mai und Juni wurden die Sommerlager vorbereitet und 9500 Jungmädchen und 5000 BDM-Mädchen in Scheunen, Jugendherbergen und Festlagern erfährt. Der gesamte pommersche BDM setzte sich zur Ehrenlese, Kartoffel-, Rüben-, Flachsernte, Buchentern- und Eichelsammlung ein. Bei der Ehrenlese waren es z. B. 11 000 Jungmädchen, und 2743 Zentner Getreide konnten der NSB. übergeben werden.

Unsere Sportarbeit

Über das ganze Jahr erstreckte sich in regelmäßigem Dienst die Sportarbeit, die ihren Höhepunkt in den 12 Untergausportfesten des Jahres fand. Nichtschwimmerkurse wurden in Verbindung mit dem Institut für Leibesübungen Greifswald in Stettin für Landmädchen durchgeführt. 40 bis 50 Prozent aller BDM-Mädchen nahmen am „Fest der Deutschen Jugend“ im Juni, 80 Prozent aller Jungmädchen teil. Der übrige Teil des BDM. bekam beruflich nicht frei. In den Freizeitlagern wurde für die Untergausportfeste gearbeitet, die dann 80 Prozent aller Mädchen des Obergau erfährten. Fachliche, methodische und weltanschauliche Schulungen für unsere Sportwartinnen wurden z. T. am Greifswalder Institut, sonst in Lagern und Wochen-

endschulungen durchgeführt. Unser Ziel hieß auch 1936: Jedes Mädchen trägt das BDM.-Leistungsabzeichen. Etwa 1000 konnten im letzten Jahr verliehen werden, so daß ein Zehntel aller im Reich erlangten Leistungsabzeichen auf unseren Obergau entfällt.

In den Obergauschulen wurde die Führerinnenschaft des pommerschen BDM. laufend in dreiwöchigen Kursen geschult. Die Obergauschule des BDM. Sektors a. Küg. erfährt in 11 Kursen 96 Mädchenführerinnen und Anwärterinnen, 92 Mädchenführerinnen und -schaftsleiterinnen, die Obergaujungmädelschulung in Ballenberg in 13 Kursen 150 JM.-Gruppenführerinnen und Anwärterinnen, 40 Jungmädelschafts- und -schaftsleiterinnen. Die höhere Führerinnenschaft wurde in den Reichsschulen Potsdam, Godesberg und Bayden für ihre Arbeit ausgerichtet. In der Obergauweberschule liefen neun Lehrgänge, in denen 102 Mädchen das Weben erlernten. Die Schulungsarbeit wurde durch regelmäßige Wochenendschulungen, Lager und Tagungen der Untergau und Mädelführer ergänzt.

Außer den Heimabendmappen der Reichsjugendführung gelangte in jede unterste Einheit in Pommern ein gedrucktes zusätzliches Schulungsmaterial unseres Obergau. Durch das ganze Jahr zogen sich Kulturveranstaltungen in Form von Dorfnachmittagen, Elternabenden, Feiertagen, Verkaufsstellen, offenen Singabenden. In allen Untergauen wurden Spielscharen aufgebaut. Im November wurden sämtliche Jungmädelschulungsführerinnen und Jungmädelschulungsleiterinnen in kurzen Feiern für die Jungmädelschulung verpflichtet.

Sozialarbeit ist Verpflichtung

In der Sozialarbeit des Obergau wurden neun landwirtschaftliche Umschulungslager eröffnet und fünf Landdienstgruppen aufgebaut. Die Kinderlandverschickung der NSB. erfährt 3476 Jungmädchen, 63 BDM.-Mädchen wurden in der Adolf-Hitler-Freiplaysspende verschickt, 150 Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen wurden als BDM.-Führerinnen in den Kindertagesstätten der NSB. eingesetzt. Die weltanschauliche Schulung sämtlicher pommerscher Kindergärtnerinnen lag auf Wunsch der NSB. in den Händen des BDM. Kindergartenleiterinnen und Helferinnen für die NS.-Jugendheimstätten der NSB. wurden in Sonderkursen in der Obergaujungmädelschulungsführerinnenschule geschult. Im Sommer stellte die Gauamtsleitung der NSB. Schloss Neuhof, im Winter die Franz-Laver-Schwarz-Jugendherberge am Titisee zur Verfügung für pommersche Jungarbeiterinnen zur Verfügung. Wie in den Vorjahren wurde in den Nähstuben der NSB., in der Spielzeug-, Altmaterial- und HJ-Strassenreinigung für das BDM. gearbeitet. Tausende pommerscher Mädchen und Jungmädchen wurden im Rahmen des BDM. vorzugsweise eingekleidet.

Auch die Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand und der DAF. wurde weiter — vor allem in Schulungs- und Freizeitlagern — gefördert. Seit August stehen wir besonders eng zusammen im Aufbau des Reichsberufswettkampfes 1937. In der Berufsberatung und im hauswirtschaftlichen Jahr wurde mit dem Landesarbeitsamt ständig gemeinsam gearbeitet.

Die ärztliche Unterweisung des Jahrganges 1926 der Jungmädchen wird wegen der Überlastung der Ärzte erst 1937 abgeschlossen. Die Ärzte und Ärztinnen arbeiteten nach Kräften im Jahresablauf mit. Wir erkennen das mit besonderem Dank an. Luftschutz- und Sanitätskurse laufen den ganzen Winter hindurch in Zusammenarbeit mit dem „Deutschen Roten Kreuz“ und dem „Reichsluftschutzbund“. Das ganze Jahr 1936 in seiner Fülle an schönen und großen Aufgaben fand seinen Niederschlag und Widerhall in Presse und Rundfunk. Unser Buch „Mädchen im Freizeitleben“ gibt einen wesentlichen Auschnitt der pommerschen Mädelsarbeit des vergangenen Sommers wieder.

Der Besuch unserer Reichsreferentin Trude Birkner war der Auftakt für alle pommerschen Jungmädchen und Mädchen, weiter dem großen Vertrauen zu dienen, das uns der Führer und unser Reichsjugendführer gaben. Die Anerkennung der Hitler-Jugend als Staatsjugend erfüllt uns alle mit Stolz und Dankbarkeit. Wir wollen in Ehrfurcht zur Größe unserer Zeit und ihres Gestalters Adolf Hitler, mit aller Liebe und allem Eifer, der Jugend fähig ist, ans Werk gehen. Wir Mädchen können mit frohem Herzen an die kurze Zeit unseres gemeinsamen Einschlages in unserem Volk denken. Jeder Tag war auch durch uns ein Stück ehrenhafter, deutscher Geschichte. Wir kämpfen uns durch Leistung und Glaube von der Schande Verfalls frei!

1937 fordert von uns allen die weltanschauliche Vertiefung unserer Gemeinschaft, damit wir im Ringen unseres Volkes gegen den Bolschewismus gerüstet sind. Die Erfüllung des Vierjahresplanes wird der Beweis für den Sieg des deutschen, ehrlichen Friedenswillens gegen Kriegshatz und Selbstzerfleischung, wie es der Kommunismus bedeutet, sein.

Wir wollen beweisen, daß wir die Jugend der größten Friedensnation der Erde sind.

Erlebnis oder Form

Zur Kulturwoche der Hitler-Jugend vom 31. 1. bis 6. 2. in Stettin

„Wo bleibt unser Stimmennachwuchs, wenn die Hitler-Jugend so laut auf der Straße singt und die jungen Stimmen verdrängt? Klagen die Gesangsvereine. „Die Hitler-Jugend macht zu viel Lärm und entzieht uns die Jungen vom Musikunterricht“, beschwerten sich die Musikergesichter. Und ein ganz Dreißiger erlaubte sich, einem Kameraden von uns gegenüber zu erklären, der Führung der Hitler-Jugend fehle jegliche Erfahrung und vor allem das Können auf dem Gebiete der Musikarbeit. Überhaupt, wo bleibe die Musikarbeit in der heutigen Zeit. Ja, der Führer und Dr. Goebbels, die wollen schon das Richtige, aber die ganzen Unterführer —. Wenn wir uns auch mit letzteren einig sind und vor allem persönlich auseinandersehen, so sollen uns diese Angriffe doch einmal Anlaß sein, kurz unsere Meinung über die Kulturarbeit der Jugend zu äußern.

Es ist weniger Art der Jugend, große Abhandlungen darüber zu schreiben, sondern wir sind uns der großen kulturellen Aufgabe bewußt, die uns gestellt ist, und sind dabei in ganzer Hingabe und vollem Ernst an ihrer Erfüllung zu arbeiten. Eins ist uns klar, daß wir mit unserer Arbeit vor allem die bürgerliche Kultur der vergangenen Jahrzehnte zu überwinden haben, daß wir erst in dem Werk unserer alten Meister und vor allem in der Volkskultur eine Basis für unsere Arbeit finden. Hier, wo sich ein Kulturschaffen aus einem gesunden und lebensbejahenden Empfinden heraus entwickelt hat, suchen wir als Jugend eine Verbindung dazu und arbeiten daran, aus der gleichen Gewinnung heraus das Kulturschaffen unserer Zeit gemäß anzupacken. Wir hassen die ganze Verlogenheit jener bürgerlichen Kultur, von der auch immer wieder die Angriffe gegen uns kommen, und sind stolz darauf, als uns in irgendeiner Weise davon beeinflussen zu lassen. Wer die neuen Lieder der Hitler-Jugend kennt und gehört hat, mit welchem Ernst diese von der kleinsten Jungvolk-Einheit gesungen werden, der spürt, wie hier Wort und

Melodie zusammen durch das Singen zum Erlebnis werden. Wir haben den Jungen nicht mit einer theoretischen Auseinandersetzung über die Form und den musikalischen Aufbau des Liedes wieder zu singen bewegt, sondern nur dadurch, indem wir das Lied als Erlebnis in seinen Dienst stellten und es somit ein Stück seiner selbst werden ließen. Nicht Musikprofessoren und Theoretiker schreiben unsere neuen Lieder, die heute schon längst Gemeingut der Bewegung und des Volkes geworden sind, sondern Kameraden, die mit uns in Reih und Glied marschieren, die nur das in Wort und Musik zum Ausdruck gebracht haben, was uns alle bewegt.

Daß wir gerade über diese unsere Lieder zu einer neuen Kulturauffassung allgemein vorstoßen und uns damit in Gegensatz zu gewissen Kreisen stellen, die bisher das kulturelle Leben beherrschen, ist selbstverständlich. Verständlich ist aber auch, daß die Jugend sich nun mehr und mehr diesen Einflüssen durch Fernbleiben vom Musikunterricht entziehen wird, wenn dieser Teil der Musikergesellschaft sich nicht bereit findet, sich auf die kulturellen Forderungen der Jugend anzustellen. Die Jugend wird ihren Weg weitergehen und durch den Aufbau der Spielscharen, über den HJ.-Kunst und durch Veranstaltungen wie die Kulturtagung der pommerschen HJ. zu Beginn des Monats in Stettin ihre Auffassung der Öffentlichkeit vermitteln. Wir freuen uns, wenn sich Kräfte, gleich welchen Alters, bereit erklären, mitzuarbeiten, sagen aber jenen den Kampf an, die sich uns nur aus materiellen Vorzügen nähern oder uns und unsere Arbeit durch Geld und Verleumdung hemmen und in Mißkredit zu bringen versuchen.

Die Hitler-Jugend fühlt in ihrer Kulturarbeit eine Verantwortung dem ganzen Volke und seiner Zukunft gegenüber und wird in der Verpflichtung dem Führer gegenüber, dessen Namen sie trägt, alles daran setzen, diese Aufgabe zu erfüllen.

Bannführer Strauß.

„Aufgabe und Sendung“

Dr. Ley vor dem Führerkorps der Hitler-Jugend

Auf den besonderen Wunsch der Teilnehmer des gegenwärtig in der Reichsführerschule der HJ. in Potsdam laufenden Aufbaulehrganges sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley über die Aufgaben, die der Bewegung als der politischen Willensträgerin und Erzieherin des deutschen Volkes gestellt sind. Er eröffnete einleitend die Werte und die Vorurteile, die für die Generation seiner Jugend maßgebend waren und stellte ihnen die Ideale gegenüber, die durch den Führer und die Bewegung heute den jungen Deutschen gesetzt sind. „Es ist“, sagte der Reichsorganisationsleiter weiter, „Aufgabe und Sendung der Jugend der Bewegung, wie ich es einmal gesagt habe, unsere Opposition zu sein. Aber nicht eine negative, zeretzende Opposition, sondern eine vorwärtsdrängende, treibende Kraft. Eines aber wird außerhalb aller Meinungen bestehen bleiben:

die Forderungen und die Formen der Partei.“ Das aber sei gesichert dadurch, daß die Partei in der HJ. selbst die Erziehung der Jugend des deutschen Volkes übernommen habe. Und es sei schicksalhaft notwendig gewesen, so schloß Dr. Ley seine Ausführungen, daß auf diesem Wege der Reichsjugendführer und er zu demselben Ziele kommen mußten.

„Kameraden von uns“

Uraufführung eines HJ.-Kulturfilms in München

In der Hauptstadt der Bewegung wurde im Rahmen einer Morgenfeier anlässlich einer Führertagung des Gebietes Hochland vor geladenen Gästen und der Führerschaft der HJ. Kulturfilm „Kameraden von uns“ uraufgeführt. Der Film wurde mit der Bavaria-Filmgesellschaft im Hochlandlager 1936 gedreht und ist vom Filmverleih der nämlichen Gesellschaft bereits übernommen.

Qualende Bronchitis
chronische Verschleimung, Luftröhrenentzündung, hartnäckiger Husten mit Auswurf, Asthma wurden mit Dr. Baatz' Tabletten auch in allen Fällen erfolgreich behandelt. Bewährtes, unschädliches, kräftigendes Spezialmittel. Enthält 2 erprobte Wirkstoffe. Stark lösend, auswurfstreibend, reinigend, befeuchtend. Kräftigt die angeschlagenen Gewebe. Zahlreiche schriftliche Anerkennungen dankbarer Patienten und von zufriedenen Ärzten! In Apotheken.
Preis RM 1.43 und 3.50

Zurück-gekehrt!

Dr. Baatz
Frauenarzt
Frauenklinik, Stolp, Wallstr. 4.
Fernruf 2212.
Sprechst.: 9^{1/2}—11^{1/2}, 3—4 Uhr.

Wollmännchen
500 Gramm 28 Pf.
Bierfrucht-Marmelade
500 Gramm 32 Pf.

Erdbeer-Marmelade
500 Gramm 45 Pf.
jedes feisch bei

Emil Wagner
Stolp
Kirchplatz 7, Fernruf 2839

Ihr empfindlicher Magen
findet richtige Förderung und Kräftigung und wird von quälenden Beschwerden, wie Sodbrennen, Druck, Schmerzen, Krampf befreit durch
Leupin-Kräuter-Magensalz
Etwas wirklich Gutes! RM 1.25 und -75

Zu haben: Drog. O. Eckardt; Drog. H. Raddatz, Mittelstr. 44, Filiale Rathsdamm; Bismarck-Drog. M. Lindner, Magazinstr. 6, Bahnhof; Drogerie Apoth. Fedor; in Gr.-Garde: Bismarck-Drog. E. Müller.

Bist Du schon Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt?

Schlawe
Geschäftsstelle: Stolper Straße 21, Ruf 229

Ihr empfindlicher Magen
findet richtige Förderung und Kräftigung und wird von quälenden Beschwerden, wie Sodbrennen, Druck, Schmerzen, Krampf befreit durch
Leupin-Kräuter-Magensalz
Etwas wirklich Gutes! RM 1.25 und -75

Zu haben: Drogerie Albert Klemz vorm. H. Knop, Kösliner Str. 6; Central-Drogerie B. Sielaff, in Pustamin: Drogerie W. Trapp.

Der echte Bronchial-Lungen-Tee
stärkt die Atmungsorgane u. beseitigt Husten, Heiserkeit usw. Orig.-Paket 1.-RM., extra stark 1.50 RM.
Central-Drogerie Benno Sielaff
Schlawe i. Pom. Markt 7

Jeden Donnerstag frisch:
Prima Fischfilet . . . Pfd. 50 Pf.
Prima Bücklinge u. Räucherheringe
Stets frisch prima Heringsalat und Fleischsalat. Große Auswahl in Käse, Pfd. von 50 Pf. an.
Annahmestelle für Landbutter
Walter Siegenthaler
Spezialhaus für Käse und Delikatessen
Schlawe, Stolper Straße 20.

Bütow
Geschäftsstelle: Markt 5 — Ruf 459

Werbung
darf nicht marktschreierisch sein!
Die Feuerlöschpolizei Radensfelde veranstaltet am 7. Februar im Hofinschen Saal einen
Kameradschaftsabend
mit Theater, anschließend Tanz.
Anfang 19 Uhr — Gäste willkommen.
Der Führer der Wehr.

Grabdenkmäler
in jeder Ausführung, liefert stets zu billigen Preisen
Gerhard Haff, Schulstr. 8
Großer Lagerbestand Lauenburger Straße

Heute trifft wieder ein großer Transport mit
erfolgreichen Ermländer Aker- und hübschen Bauernpferden
ein. Dieselben, sowie eine tragende Stute, stehen ab Sonnabend zum Verkauf und Tausch.
Pferdehandlung Gustav Manz
Fernruf 2928 Blücherstr. 1, Ecke Amtsstraße

Die Harnsäure
hemmt die Tätigkeit der Nieren, Drüsen und Geschlechtsorgane, aber
Dr. Drazew Edel-Mate,
der wohlgeschmeckende, stoffwechsel-fördernde, blut- und nervenauf-frischende Haus- und Abendbrod-Tee schafft den Harnsäure-Überschuß bald aus dem Körper. Er hilft gründlich bei Rheuma, Gicht und Schilddrüse. Er schützt vor Altersbeschwerden. Keine Diät. Verzüglich empfohlen. Ein Originalpaket mit ca. 300 Tassen Inhalt kostet nur 1.20 RM. bei
Drogerie Raddatz
Mittelstr. 44, Filiale Rathsdamm

Offene Stellen
Bei Bewerbungen niemals Originalzeugnisse, sondern nur Abschriften einreichen. Alle Anlagen, wie Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. auf der Rückseite mit vollständiger Adresse versehen.

Hausgehilfin
m. Kochkenntnissen sucht zum 1. März
Christel Manste, Bülow, Lange Str. 20

Buchhalter
per sofort gesucht.
Schriftliche Bewerbungen sind einzureichen an
Gustav Mannke
Schlawe
Adolf-Hitler-Straße 19.

Bäderlehrer
zum 15. März gesucht.
Herbert Kraft,
Bädermeister
Alt-Warshow,
Kr. Schlawa.

Zeitung gelesen — dabei gewesen

Preisliste
am Sonnabend, dem 6. Februar
Otto Klingbeil
Alt-Malschow

Mutter dein Kind hustet...
Husta-Glycin hat vielen geholfen, es hilft auch Ihrem Kinde selbst bei Stick- und Keuchhusten u. schmeckt gut.
Husta-Glycin Flasche 1.-, 1.65, Sparflasche 3.25 — Hustabons (Kräuterbonbons) Dose 75 Pfg.
Erhältl. i. d. Drog. A. Klemz, Köslin, Str. 6, Central-Drogerie B. Sielaff, Markt 7.

Freisch eingetroffen:
Stolper Jungchen . . . 45%
Stolper Ed . . . 45%
Der Kleine Stolper . . . 45%
Portions-Camembert . . . 45%
Stolper Doppelrahmtäse . . . 20%
Stolper Weichtäse . . . 20%
Stolper Speisequark . . . 5%
Stolper Sahneschichtkäse . . . 20%

Werner Pieper
Spezialhaus für Käse, Delikatessen und Feinkost, Obst und Süßfrüchte
Schlawe i. Pom., Kösliner Str. 2

Holzverkauf
Verkauf Montag nachmittag 2 Uhr an Ort und Stelle (5 Min. vom Dorf) 100—200 m
Erlen-Auk- und Brennholz und Strauch
Gustav Schulz,
Brees, über Rügenwalder-Land.

In 5 Tagen
wurde ich durch Ihr ausgezeichnetes Husta-Glycin von quälendem Husten u. starker Verschleimung befreit. Alb. Lange, Kfm., Wehrhahn 68, Düsseldorf 15, 10. 36
Viele ähnliche Urteile liegen vor.
Husta-Glycin Flasche 1.-, 1.65, Sparflasche 3.25 — Hustabons (Kräuterbonbons) Dose 75 Pfg.
Schlawe-Drogerie Willy Bewersdorff

Heitere Stunden
verleben Sie am Sonnabend, dem 6. Februar, beim
Gr. Masken-Ball
im
Kurhaus Hotel
Strandschloß
Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Deutsches Rotes Kreuz
Vaterländischer Frauenverein, Zweigverein Rügenwalde
Am 7. Februar 1937 feiern wir im Konzerthaus Bandt unser Rottkreuz-Fest unter dem Motto: „Freut Euch des Lebens“ als
Rheinischer Kiemes
Der Erlös der Veranstaltung ist für den Vereinstätigkeitsdienst bestimmt. Wir laden herzlich zum Besuch ein.
Beginn nachmittags 4 Uhr. Vorführungen und Tanz. Der Vorstand.

Tourschiffahrt
Stettin—Rügenwalde
Solange die Eisschwierigkeiten im Stettiner Hafen und Haft bestehen, wird die Tourfahrt regelmäßig einmal wöchentlich, am Sonnabend jeder Woche von Stettin, unterhalten. Nächste Expedition
D. „Spitzberg“
ab Stettin am Sonnabend, dem 6. Februar 1937.
Abfertigung durch die
Ippen-Linie Reederei Aktien-Gesellschaft
C. E. Geiss.

6/30 Rabriolett
in bestem Zustande billig zu verkaufen
Zuschriften unter D. 3647 an die Grenz-Zeitung, Stolp.

Ich suche zum 1. April oder früher für meine gr. Spezialabteil. Damenbekleid, Tricotag, Wollwaren, Kleinfurwaren je eine tüchtige
erste Verkäuferin
Nur Damen, die d. Artf. gründl. beherrsch., wollen ausführl. Bewerbung, mit Lichtbild, Zeugnisabschr., Angabe von Alter, Größe, Religion und Gehaltsansprüchen senden an
Modenhause Zeeß, Straßund.

Die Kleinanzeige in der Grenz-Zeitung bringt Ihnen großen Erfolg!

160 Gramm Seife
KALK
10 Gramm

Gestohlen bei Frau Lässig!
160 Gramm gute Seife durch 10 Gramm Kalk in 100 Liter Leitungswasser vernichtet! Solch ein Schädling ist Kalk beim Wäschewaschen. Schützen Sie sich durch Wasserenthärten, bevor Sie die Waschlauge bereiten! Einige Handvoll Henko Bleich-Soda 15 Minuten im Wasser wirken lassen, sichert Ihnen volle Ausnutzung der Schaum- und Waschkraft Ihrer Lauge.

Kampf dem Verderr!
Nimm Henko, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

Rügenwalde
Geschäftsstelle: Münderstraße — Ruf 266

mein Haus
ist bereits verkauft.
den Käufer fand ich durch eine Kleinanzeige in der Grenz-Zeitung

Uhrmacher Hans Moebus
Lange Straße 11

Walter Herrmann
Rügenwalde

Deutsches Rotes Kreuz
Vaterländischer Frauenverein, Zweigverein Rügenwalde
Am 7. Februar 1937 feiern wir im Konzerthaus Bandt unser Rottkreuz-Fest unter dem Motto: „Freut Euch des Lebens“ als
Rheinischer Kiemes
Der Erlös der Veranstaltung ist für den Vereinstätigkeitsdienst bestimmt. Wir laden herzlich zum Besuch ein.
Beginn nachmittags 4 Uhr. Vorführungen und Tanz. Der Vorstand.

Tourschiffahrt
Stettin—Rügenwalde
Solange die Eisschwierigkeiten im Stettiner Hafen und Haft bestehen, wird die Tourfahrt regelmäßig einmal wöchentlich, am Sonnabend jeder Woche von Stettin, unterhalten. Nächste Expedition
D. „Spitzberg“
ab Stettin am Sonnabend, dem 6. Februar 1937.
Abfertigung durch die
Ippen-Linie Reederei Aktien-Gesellschaft
C. E. Geiss.

Heitere Stunden
verleben Sie am Sonnabend, dem 6. Februar, beim
Gr. Masken-Ball
im
Kurhaus Hotel
Strandschloß
Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Deutsches Rotes Kreuz
Vaterländischer Frauenverein, Zweigverein Rügenwalde
Am 7. Februar 1937 feiern wir im Konzerthaus Bandt unser Rottkreuz-Fest unter dem Motto: „Freut Euch des Lebens“ als
Rheinischer Kiemes
Der Erlös der Veranstaltung ist für den Vereinstätigkeitsdienst bestimmt. Wir laden herzlich zum Besuch ein.
Beginn nachmittags 4 Uhr. Vorführungen und Tanz. Der Vorstand.

Tourschiffahrt
Stettin—Rügenwalde
Solange die Eisschwierigkeiten im Stettiner Hafen und Haft bestehen, wird die Tourfahrt regelmäßig einmal wöchentlich, am Sonnabend jeder Woche von Stettin, unterhalten. Nächste Expedition
D. „Spitzberg“
ab Stettin am Sonnabend, dem 6. Februar 1937.
Abfertigung durch die
Ippen-Linie Reederei Aktien-Gesellschaft
C. E. Geiss.

Heitere Stunden
verleben Sie am Sonnabend, dem 6. Februar, beim
Gr. Masken-Ball
im
Kurhaus Hotel
Strandschloß
Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Deutsches Rotes Kreuz
Vaterländischer Frauenverein, Zweigverein Rügenwalde
Am 7. Februar 1937 feiern wir im Konzerthaus Bandt unser Rottkreuz-Fest unter dem Motto: „Freut Euch des Lebens“ als
Rheinischer Kiemes
Der Erlös der Veranstaltung ist für den Vereinstätigkeitsdienst bestimmt. Wir laden herzlich zum Besuch ein.
Beginn nachmittags 4 Uhr. Vorführungen und Tanz. Der Vorstand.

Tourschiffahrt
Stettin—Rügenwalde
Solange die Eisschwierigkeiten im Stettiner Hafen und Haft bestehen, wird die Tourfahrt regelmäßig einmal wöchentlich, am Sonnabend jeder Woche von Stettin, unterhalten. Nächste Expedition
D. „Spitzberg“
ab Stettin am Sonnabend, dem 6. Februar 1937.
Abfertigung durch die
Ippen-Linie Reederei Aktien-Gesellschaft
C. E. Geiss.

Heitere Stunden
verleben Sie am Sonnabend, dem 6. Februar, beim
Gr. Masken-Ball
im
Kurhaus Hotel
Strandschloß
Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Deutsches Rotes Kreuz
Vaterländischer Frauenverein, Zweigverein Rügenwalde
Am 7. Februar 1937 feiern wir im Konzerthaus Bandt unser Rottkreuz-Fest unter dem Motto: „Freut Euch des Lebens“ als
Rheinischer Kiemes
Der Erlös der Veranstaltung ist für den Vereinstätigkeitsdienst bestimmt. Wir laden herzlich zum Besuch ein.
Beginn nachmittags 4 Uhr. Vorführungen und Tanz. Der Vorstand.

Tourschiffahrt
Stettin—Rügenwalde
Solange die Eisschwierigkeiten im Stettiner Hafen und Haft bestehen, wird die Tourfahrt regelmäßig einmal wöchentlich, am Sonnabend jeder Woche von Stettin, unterhalten. Nächste Expedition
D. „Spitzberg“
ab Stettin am Sonnabend, dem 6. Februar 1937.
Abfertigung durch die
Ippen-Linie Reederei Aktien-Gesellschaft
C. E. Geiss.

Heitere Stunden
verleben Sie am Sonnabend, dem 6. Februar, beim
Gr. Masken-Ball
im
Kurhaus Hotel
Strandschloß
Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Deutsches Rotes Kreuz
Vaterländischer Frauenverein, Zweigverein Rügenwalde
Am 7. Februar 1937 feiern wir im Konzerthaus Bandt unser Rottkreuz-Fest unter dem Motto: „Freut Euch des Lebens“ als
Rheinischer Kiemes
Der Erlös der Veranstaltung ist für den Vereinstätigkeitsdienst bestimmt. Wir laden herzlich zum Besuch ein.
Beginn nachmittags 4 Uhr. Vorführungen und Tanz. Der Vorstand.

Tourschiffahrt
Stettin—Rügenwalde
Solange die Eisschwierigkeiten im Stettiner Hafen und Haft bestehen, wird die Tourfahrt regelmäßig einmal wöchentlich, am Sonnabend jeder Woche von Stettin, unterhalten. Nächste Expedition
D. „Spitzberg“
ab Stettin am Sonnabend, dem 6. Februar 1937.
Abfertigung durch die
Ippen-Linie Reederei Aktien-Gesellschaft
C. E. Geiss.

Heitere Stunden
verleben Sie am Sonnabend, dem 6. Februar, beim
Gr. Masken-Ball
im
Kurhaus Hotel
Strandschloß
Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Deutsches Rotes Kreuz
Vaterländischer Frauenverein, Zweigverein Rügenwalde
Am 7. Februar 1937 feiern wir im Konzerthaus Bandt unser Rottkreuz-Fest unter dem Motto: „Freut Euch des Lebens“ als
Rheinischer Kiemes
Der Erlös der Veranstaltung ist für den Vereinstätigkeitsdienst bestimmt. Wir laden herzlich zum Besuch ein.
Beginn nachmittags 4 Uhr. Vorführungen und Tanz. Der Vorstand.

Tourschiffahrt
Stettin—Rügenwalde
Solange die Eisschwierigkeiten im Stettiner Hafen und Haft bestehen, wird die Tourfahrt regelmäßig einmal wöchentlich, am Sonnabend jeder Woche von Stettin, unterhalten. Nächste Expedition
D. „Spitzberg“
ab Stettin am Sonnabend, dem 6. Februar 1937.
Abfertigung durch die
Ippen-Linie Reederei Aktien-Gesellschaft
C. E. Geiss.

Heitere Stunden
verleben Sie am Sonnabend, dem 6. Februar, beim
Gr. Masken-Ball
im
Kurhaus Hotel
Strandschloß
Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Original Grenzzeitung
im
Wallhaus trinken
und dazu
anerkannt gut essen
das ist
Sache!

Arzt-Hausarzt a.
dem Bd. f. 1. 3. selbständ. arbeit.
Hausmädchen
mit Koch. Zeugnisab. u. Gehaltsanfr. u. A 3646 a. d. G. Z. Stolp.

Suche zum 15. 2. od. 1. 3. 37. ein Mädchen
für Landwirtschaft. Fris. Böse, Schurweg, bei Pottangow.

Werbung schafft Arbeit!

Zu vermieten
3-Zimmer- und 4-Zimmer-Wohnung
zum 1. 3. 37. od. später in Stolp zu vermieten.
Zimmermeister Vogt, Gänseweg.

Garagen sof. od. spät. zu verm. Bequeme u. schöner Bitterung unbefüllte Ein- u. Ausfahrt d. überdach. Vorraum, Waschelegen., Putz- u. Polierhalle. A. Steinhorst, Stolp, Amtsstr. 39a. Nähe Bismarckplatz

Wohnung
4 1/2 Zimmer mit Nebengelass, Zentralheizung, Gas, elektr. Licht, zum 1. 4. 1937 zu vermieten.
H. Moebus
Rügenwalde, Lange Straße 11.

Zu vermieten
Zum 1. April sonnige
4-Zimmer-Wohnung
part., als Büro-raum zu vermieten.
Anfr. u. A 3642 an d. G. Z. Stolp

Käufe und Verkäufe
Kuh
zu verkaufen
Ruhlich 16
Kr. Stolp.
Zwei tragende, junge
Kühe
verkauft
E. Mandel,
Kopahn,
Kr. Rügenwalde.

3 Morgen Wiesen
(Torfmoor), 3 Morgen Acker, Wohnhaus nebst Stallungen (alles massiv) mit gutem Obstgarten in Wiesenfeld, Kreis Schlawa, zu verpachten oder zu verkaufen. Besonders gut auch für Handwerker geeignet. Angebote an August Kuh, Köslin, Badstr. 19. II

1,10 schwarze Whandottes
zum 2. Mal
kalbend, verkauft
Walter Tieg,
Abtshagen,
Kr. Rügenwalde. Friedrichstr. 48.

Ernst Zaddach, Stolp

Freue Helfer
in allen Lebenslagen sind die kleinen Anzeigen in der Grenz-Zeitung.

Freue Helfer
in allen Lebenslagen sind die kleinen Anzeigen in der Grenz-Zeitung.

Freue Helfer
in allen Lebenslagen sind die kleinen Anzeigen in der Grenz-Zeitung.

Freue Helfer
in allen Lebenslagen sind die kleinen Anzeigen in der Grenz-Zeitung.

Freue Helfer
in allen Lebenslagen sind die kleinen Anzeigen in der Grenz-Zeitung.

Freue Helfer
in allen Lebenslagen sind die kleinen Anzeigen in der Grenz-Zeitung.

Freue Helfer
in allen Lebenslagen sind die kleinen Anzeigen in der Grenz-Zeitung.

Freue Helfer
in allen Lebenslagen sind die kleinen Anzeigen in der Grenz-Zeitung.

Freue Helfer
in allen Lebenslagen sind die kleinen Anzeigen in der Grenz-Zeitung.

Freue Helfer
in allen Lebenslagen sind die kleinen Anzeigen in der Grenz-Zeitung.

Freue Helfer
in allen Lebenslagen sind die kleinen Anzeigen in der Grenz-Zeitung.

Freue Helfer
in allen Lebenslagen sind die kleinen Anzeigen in der Grenz-Zeitung.

Freue Helfer
in allen Lebenslagen sind die kleinen Anzeigen in der Grenz-Zeitung.

Freue Helfer
in allen Lebenslagen sind die kleinen Anzeigen in der Grenz-Zeitung.

Freue Helfer
in allen Lebenslagen sind die kleinen Anzeigen in der Grenz-Zeitung.

Freue Helfer
in allen Lebenslagen sind die kleinen Anzeigen in der Grenz-Zeitung.

Stolper Kurzmeldungen

Die Sonderfahrt zur „Grünen Woche“ vom 5. bis 8. Februar 1937 der NSG. „Kraft durch Freude“ fällt wegen zu geringer Beteiligung aus.

Große Stunde mit Petukat. Der ostpreussische Dichter Erich Petukat, der durch seine Vortragsabende in Stadt und Land Stolz bestens bekannt geworden ist, erfreute gestern Abend in den Räumen der Fabrik die Belegschaft der Firma Wilhelm Becker durch den Vortrag ostpreussischer Heimatdichtung und köstlicher humoristischer Schnurren.

An die Pfarrämter. Wir bitten die Pfarrämter und die kirchlichen Gemeinschaften, uns die Gottesdienstordnungen für die Sonntage bis zum Donnerstag jeder Woche zu überlassen, da sonst eine rechtzeitige Veröffentlichung in Frage gestellt ist. Die Schriftleitung.

Die Ortsgruppe Stolz der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener hielt am Mittwoch im Kriegerhaus ihren Monatsappell ab, den Ortsgruppenführer Kienitz mit einem Rückblick auf die ersten vier Jahre nach der Machtübergabe durch die nationalsozialistische Regierung eröffnete. Die Ortsgruppe beteiligt sich am 21. Februar bei den Feiern aus Anlaß des Heldengedenktages. Am kommenden Sonntag und Sonntag erfolgt auch der Einmarsch der ehemaligen Kriegsgefangenen im Kampf gegen Hunger und Kälte. Mit Dank an die Spenderin, Ehrenmitglied Frau Arnold, wurde ein wertvolles, geschicktes Werk über China und den Boxeraufstand entgegengenommen. Zum Schluß wurde bekanntgegeben, daß in der nächsten Monatsversammlung ein Lichtbildervortrag „Kriegsgefangene Deutsche in aller Welt“ stattfinden wird, zu dem auch Gäste Zutritt haben.

Die Kriegerkameradschaft 1895 hielt ihren Jahreshauptappell am Mittwoch Abend im Kriegerhaus ab, nachdem vorher der Beirat eine Tagung abgehalten hatte. Kameradschaftsführer Dr. Kuschfeldt gedachte der zur großen Armee abberufenen verstorbenen zehn Kameraden und der verstorbenen drei Kameradenfrauen. Er gab weiter einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr und gab bekannt, daß die Kameradschaft weiter anwuchs. Hierauf erstattete der Schriftwart Ulrich den Jahresbericht und Kassenwart Ryburg den Kassenbericht. Dem Kameradschaftsführer, der nach den neueren Bestimmungen für den gesamten Beirat die Verantwortung trägt, wurde Entlastung erteilt. Die nächste Versammlung ist der Heldengedenktag am 21. d. M. Am Schluß des Appells wurden die Sammelbüchlein zur NSG-Sammlung des Kriegerhäuser-Bundes am Sonnabend und Sonntag an die Kameraden verteilt.

Die Ehe wollen schließen

Vor dem Standesamt Stolz

Überwachtmeister der Schutzpolizei Fritz Hermann Kirst in Stolz, Stephanplatz 2, mit Hildegard Hanna Marie Bothin, ohne Beruf, Friedrichstraße 31; Bedienter Artur Friedrich Wilhelm Wasow in Stolz, Flugwache, Werft ohne Nummer, mit Ellen Johanna Henriette Albrecht, ohne Beruf, in Stolz, Schmiedemannstraße 19; Schmied Arthur Heinrich Gottfried Kreimbrück in Stolz, Friedrichstraße 20, mit Hausgehilfin Hildegard Ferdinandina Marie Willbrandt in Lauenburg i. Pom.; Hermannstraße 15; Kaufmann Robert Otto Herbert Beer in Chemnitz, Gustav-Freitag-Straße 2, mit Agnes Anna Rod, ohne Beruf, in Stolz, Neustadtstraße 7; Händler Ernst August Karl Seils in Stolz, Mönchstraße 3, mit Hildegard Anna Luise Malzahn, ohne Beruf, Fiskusstraße, Luderbarade 3; Justizangestellter Willi Max Karl Topel in Stolz, Bellingstraße 32, mit Schwester Elise Frieda Maria Falk in Stolz, An der Plantage 4; Gattwirt Fritz Willy Ernst Joschke in Stolz, Mittelstraße 22, mit Schneiderin Minna Louise Herttha Joschke geb. Gule in Stolz, Mittelstraße 22; Maurergeselle Fritz August Wolf Rebschull in Stolz, Kleine Gartenstraße 19, mit Hausgehilfin Magdalena Emma Hulda Frank in Stolz, Blumenstraße 13; Konditor Josef Wirth in Rötten, Magdeburger Straße 48, mit Elisabeth Johanna Rosemarie Wedler in Elbing, Am Frauenberg 10.

„Henker, Frauen und Soldaten“

und „August der Starke“ werden ab gestern von der Gaufilmstelle im Landkreis Stolz gezeigt

Vom 3. bis 11. Februar zeigt die Gaufilmstelle Pommern der NSG im Landkreis Stolz im Rahmen einer Sonderturne den Ubers-Film „Henker, Frauen und Soldaten“. Der Spielplan ist folgender: 3. Februar: Robesde, 4. Februar: Schmollin, 5. Februar: Giesebitz, 6. Februar: Dammen, 7. Februar: Pöblos, 8. Februar: Stojentin, 9. Februar: Pottangow, 10. Februar: Muttrin, 11. Februar: Rathsdammn.

Vom 3. bis 17. Februar läuft außerdem der Film „August der Starke“ im Landkreis Stolz, und zwar: 3. Februar: Gah, um 17 Uhr; 3. Februar: Zikewitz, um 20 Uhr; 4. Februar: Birchow, 5. Februar: Weitenhagen, 6. Februar: Garde, 7. Februar: Wendisch-Silow, 8. Februar: Schmaach, 9. Februar: Kulow, 10. Februar: Quadenburg, 11. Februar: Groß-Dülow, 12. Februar: Aljüngelow, 13. Februar: Schwarz-Damerow, 14. Februar: Großrakitt, 15. Februar: Midrow, 16. Februar: Kleingulshen, 17. Februar: Langebölje.

Bietkow. Heimatabend des Roten Kreuzes. Am Sonntag, den 14. Februar, veranstaltet hier der Frauenverein vom Deutschen Roten Kreuz bei Gattwirt Pigorsch einen Heimatabend, auf den wir schon jetzt aufmerksam machen.

Langgesuchte Einbrecherbande gefaßt

Sie stahlen, was nicht niel- und nagelfest war / In Verbindung damit: Wilddieberei aufgedeckt / Zollbrück und Umgegend wurden von einer Plage befreit

Zollbrück. Wie schon vor einiger Zeit berichtet, war die hiesige Polizei damit beschäftigt, eine Wilddieberei aufzuklären. Bei diesen Ermittlungen sind auch fünf Einbrüche und vier Diebstähle, nach denen schon lange geforscht worden ist, aufgedeckt worden.

Es handelt sich erstens um den Einbruch in das Jagdhaus Segler und Erben in Sudow; hier wurde die gesamte Einrichtung sowie Betten, Wäsche und sonstige Gegenstände geraubt. Zweitens um den Einbruch in das Sägewerk Heinrich Schulze in Zollbrück, wo eine Führe Brettern, mehrere Kannen Maschinöl, Treibriemen und wertvolles Handwerkszeug geraubt wurden. Drittens um den Einbruch bei Frau v. Miklaff in Bockberg bei Zollbrück; hier raubten die Einbrecher einen Radioapparat, über 60 Flaschen Wein, einen großen Posten Wäsche, Weinflaschen und anderes Geschirr. Viertens um den Einbruch in das Wochenendhaus des Dentisten Griese (Bartin) in Zollbrück; hier wurden Betten, Wäsche und Geschirr geraubt. Fünftens um den Einbruch in einen auf dem Bahnhof Zollbrück befindlichen Kurlswagen, wobei drei neue Fahrräder, eine Rolle Käse und andere Lebensmittel geraubt wurden; außerdem entwendeten die Einbrecher eine größere Kiste mit Leitungsdraht, in der nach ihrer Meinung einige Schreibmaschinen vorhanden sein sollten.

Bei der Öffnung der Kiste aber stellten die Diebe fest, daß darin statt Schreibmaschinen Telephondrähte enthalten war. Der Draht ist von den Einbrechern vergraben worden.

Die weiteren vier Diebstähle wurden wie folgt ermittelt: Bei der hiesigen Dachsteinfabrik, der Firma Genzke (Bütow) gehörig, sind von den Dieben 13 Pakete Nägel aller Art entwendet worden; Diebstahl in der Molkermühle, wobei ein breiter Treibriemen und anderes Material gestohlen wurde; Diebstahl bei dem Landwirt Becker in Kollow bei Martin, wo einige Gewehre gestohlen wurden. Die Diebe und Einbrecher gingen ganz rücksichtslos vor, indem sie z. B. in Reinfeldsfelde bei Zollbrück einem Gutsarbeiter sein einziges Fahrrad stahlen.

Die Wilddieberei hat ergeben, daß in den drei verfloffenen Monaten einige Rehe, unzählige Wildenten und sogar ein Hirsch erlegt worden ist. Zollbrück sowohl wie die Umgegend, in der die Räuberbande ihr Wesen trieb, atmen auf, endlich von dieser Plage befreit zu sein.

Die 3 beteiligten Einbrecher und Wilddiebe, darunter ein Jugendlicher unter 18 Jahren, befinden sich schon in Haft und sehen ihrer Verurteilung entgegen. — Ob hieran noch andere Mitbeteiligte beteiligt sind, wird die Gerichtsverhandlung ergeben.

Ein Elternabend, wie er sein soll!

Die Pottangower Jungmädler und Pimpfe boten eine vorbildliche Veranstaltung

Pottangow. Der Standort der Jungmädler und des Jungvolks veranstaltete einen Elternabend im Saale des Gasthofs Stark. U. a. war die Führerin des Jungmädlerunterganges, Annemarie Duwe, Stolz, erschienen. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, was für die Jungen und Mädel der schönste Dank für ihre Arbeit bedeutete.

Nach der Ansprache der Jungmädler-Standortführerin leiteten zwei Kinder zu dem Spiel „Ritus Selterie Rikriti“ über, das durch seinen Humor und die hübsche Darstellung (der Clown) reichen Beifall erhielt. Ein Vorkampf zwischen zwei Jungenpaaren gab den Eltern einen Einblick in die körperliche Erhaltungsbearbeit des Jungvolks. Und die malerische Stimmungstafel „Zigeunerlust“ mit ihren verschiedenen Instrumenten zog alle in ihren Bann.

Aber auch an das Märchenspiel war gedacht worden. „Schneewittchen“ wurde aufgeführt! Die Volkstanzgruppe der Jungen und Mädel zeigte drei Volkstänze, von denen der „Holschuhstanz“ besondere Anerkennung fand. Und schließlich tanzten jung und alt; die Kleinen übten mit den Eltern die Volkstänze ein. Ein echtes Bild wahrer Volksgemeinschaft! Mit dem „Rehhaus“ und einem „Gute Nacht“ fand der Abend seinen schönen Abschluß.

Dieser Elternabend hat wirklich seinen Zweck erreicht. Er hat das Band zwischen Elternhaus, Schule und Hitler-Jugend enger geknüpft! Die Eltern waren zudem über die Leistungen ihrer Jungen und Mädel sehr erstaunt. Sie werden sie jetzt aus eigener Ueberzeugung und innerer Erkenntnis von der Nützlichkeit des NS-Dienstes freudig und gern zum Dienst schiden.

Aus dem Landkreis Stolz

26 Mütter — 20 Säuglinge

Volle P'ierung des Mütterheims der NSG.

Deutsch-R. rühn. Von der Gauamtsleitung Pommern der NSG wurden im Januar insgesamt 93 Erholungsbedürftige Mütter auf vierstündige Erholungsstunden verbracht. In das hiesige Mütter- und Säuglingsheim Deutsch-R. rühn, das mit 26 Müttern voll belegt war, konnten außerdem zwanzig ihre Säuglinge mitnehmen. Belegt wurden ferner das Erholungsheim Waldriede bei Naugard und die Wälderh. in Naugard. Sonnenberg in Thüringen.

„Kraft durch Freude“ teilt neu ein

Veränderung in der Führung der Ortswartung

Groß-Rakitt. Die Ortswartung der NSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist neu organisiert und setzt sich nun aus folgenden Amtswörtern zusammen: Ortsgruppenwart Heinz Rib, Groß-Rakitt; „Reisen, Wandern, Urlaub“ Emil Grubbe, Giesebitz; „Schönheit der Arbeit“ Strobell, Jessau; Presse und Propaganda Emil Dräws, Wukow; Feierabendgestaltung Radbag, Groß-Rakitt; Deutsches Volksh. Giesebitz, Giesebitz; Sport Helmuth Misk, Groß-Rakitt; Kassenwart Karl Heese, Neu-Rakitt. Die Genannten haben gemeinsam mit den Amtswörtern der DVG am 5. März in Klein-Rakitt, Gasthof Rikritze, eine Amtswörterbesprechung und -schulung. — „August der Starke“, der hervorragende Film, kommt am 14. Februar durch die Gaufilmstelle nach Groß-Rakitt.

Groß-Rakitt. Warum so schwach besucht? Bei D. Kräft fand eine öffentliche Versammlung der NSG und ihrer Gliederungen, die vom Ortsobmann der DVG einberufen worden war, statt. Leider war die Bevölkerung nur sehr schwach vertreten. Der Redner des Abends, ein Mitglied der Kreisdienststelle der DVG, vertrat es meisterhaft, von den Taten des Führers und den überwältigenden Erfolgen der Bewegung zu sprechen. — Ueber 60 Familien wurden hier am 30. Januar innerhalb der Ortsgruppe im Rahmen der NSG-Sonderaktion von der NSG betreut.

Göhren. Der Bullenhaltungsverein hielt im Gasthof seine Jahreshauptversammlung ab. Landwirt Haase als Vorsitzender erstattete zunächst den Kassenbericht. Die Degebühre je Kuh wurde nach dem neuen Vorschlag wie im vergangenen Jahr auf 2,75 RM. festgelegt. Ein zweiter Bulle soll nur nach vorheriger Prüfung und Ermüdung angeschafft werden. Tierarztinspektor Dr.

Petukat heute in Großarde

Der ostpreussische Heimatdichter spricht bei Adz.



Privat-Aufnahme.

Der ostpreussische Heimatdichter Friedrich Erich Petukat, über dessen Stolper Abend wir schon berichtet haben, gibt am heutigen Donnerstag, 19 Uhr, im Gasthof Pigorsch einen Petukat-Abend im Rahmen von „Kraft durch Freude“. Wir weisen auf die Veranstaltung besonders hin und bitten um recht zahlreichen Besuch!

zeichnet. Anschließend sprachen der Abteilungsleiter und P. Schweiger, der die Mitarbeit aller anständig denkenden Volksgenossen forderte.

Stolpmünde

Autounfall infolge der Glätte

Gestern mittag auf Chaussee Stolpmünde-Stolz

Gestern mittag ereignete sich etwa 1 Kilometer vor Stolpmünde auf der Chaussee Stolpmünde-Stolz ein Autounfall. Infolge der Glätte geriet ein Stolpmünder Kraftwagen, der nur mit dem Kraftwagenführer besetzt war, ins Rutschen und landete, nachdem er sich um sich selbst gedreht hatte, gegenüber dem Haus Wüller mit dem hinteren Teil der Karosserie an einen Baum. Personenschaden ist zum Glück nicht entstanden; der Wagen mußte abgeschleppt werden.

Petukat — großer Erfolg! Der ostpreussische Heimatdichter Friedrich Erich Petukat gab im Hotel „Rüst Wücher“ im Rahmen von „Kraft durch Freude“ einen Abend. Der außerordentliche Erfolg, der den Dichter auf allen seinen Gastspielen begleitet, bestätigte sich auch in Stolpmünde nachdrücklich. Wir haben die Darbietungen Petukats bereits anlässlich der Stolper Veranstaltung vom Montag eingehend besprochen.

Dichter Nebel. Gestern Abend um zehn Uhr fiel p'ölich die Nebel auf, daß man schon auf kurze Entfernung nichts mehr sehen konnte. Das Nebelsignal an der Offiziers des Moenkofes wurde in Tätigkeit gesetzt. Bei solchem Wetter ist für die Schiffe doppelte Vorsicht bei der Ein- und Ausfahrt geboten.

Rummelsburg

Milchauto fuhr gegen Chausseebaum

Unfall infolge stark vereister Straße

Barin. Das schwere Milchauto der Reichsbahn fuhr am Mittwoch morgen infolge stark vereister Straße in der Nähe des Bahnhofes Martin gegen einen starken Chausseebaum. Der Fahrer des Wagens wurde eingedrückt. Der Führer und der Beifahrer des Wagens kamen mit dem Schrecken davon. Der von Stolz entsandte Wagen konnte sein Ziel infolge der Glätte auch nicht erreichen und die Milch nicht abholen. Diese mußte mit der Bahn befördert werden. Der beschädigte Wagen wurde abgeschleppt.

Midrow B. Die Siedlungen auf dem Rochower Berge erhalten jetzt eine Licht- und Kraftanlage. Ein großes Transformatorhaus ist bereits errichtet worden. Schon von weitem kann man nun den hellen Lichtschein wahrnehmen.

Zollbrück. Das zahme Reh. Wie im vergangenen Jahr, läßt sich auch in diesem Winter wieder das Reh am Hause von Jansemer erblicken. Es ist so zutraulich, daß es bis in die Zimmer des Hauses vordringt, wo die Kinder mit ihm spielen. Hoffentlich wird es nicht so bald von der Hinte erwischt. — Freude für die NSG-Betreuten. Am 30. Januar wurden hier im Rahmen der NSG-Sonderaktion viele Pfundpenden an die Bedürftigen und NSG-Betreuten verteilt. Außerdem hatte die Ortsgruppe Zollbrück von der Kreisleitung Bütow noch 140 Gutscheine im Werte von je 1 RM., eine Kiste Leberwurstkonserven und 20 Stück wolene Frauen- und Männerwesten erhalten, die ebenfalls zur Verteilung gelangten. Die Ortsgruppe sagt allen Spendern und Sammlern herzlichsten Dank!

Heimaldichter Petulat spricht

Hier Veranstaltungen im Kreise

Feierstunden, in denen der Dichter F. C. Petulat aus seiner Heimat erzählt, finden statt in Schlauwe am Freitag, dem 5. Februar, in Besow am Sonnabend, dem 6., in Rügenwalde am Mittwoch, dem 10., und in Altenhagen am Donnerstag, dem 11. Februar 1937.

Die Beliebtheit Petulats und das Interesse an den Veranstaltungen des Vorjahres hat die NSG „Kraft durch Freude“ veranlaßt, auch unserer Landbevölkerung Gelegenheit zu geben, diesen volkstümlichen Dichter zu hören. Niemand lasse sich daher einen solchen wirklichen Feierabend entgehen.

Schlawer Kurznachrichten

Die Sprechstunde für Körperbehinderte bei dem Staatlichen Gesundheitsamt in Schlauwe findet nicht am Sonnabend, dem 6. 2. 1937, sondern am Sonnabend, dem 13. 2. 1937, in der Winterfeldstraße 1 statt.

Reisepflicht am Realgymnasium. Unter dem Vorsitz des Studiendirektors Dr. Wolff fand am Realgymnasium die Reisepflicht statt. Das Zeugnis der Reise wurde zuerkannt den Oberprimanern Peter A. v. d. Lallemand (Sumatra), Peter Lamprecht (Schlawe), Günter Lehmann (Rügenwalde), Johannes Lisch (Schlawe), Heinz Rappart (Schlawe). Lisch erhielt das Prädikat „gut bestanden“.

Finanzamt Schlauwe bezieht weitere Diensträume. Das Finanzamt Schlauwe hat zu Erweiterungszwecken wegen der vielen neu hinzugekommenen Aufgaben und Arbeitsgebiete, wie Reichsbodenbesichtigung, Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfen usw., im Nachbargrundstück Schmidt, Bahnhofstraße, befindlichen Räume im Erdgeschoß zugemietet. In den neu geschaffenen Büroräumen ist die Lohnsteuerstelle sowie die Dienststelle für Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen untergebracht.

Die Hauptversammlung des MGV.

Aus der Vereinsarbeit

Um Rechenschaft über das vergangene Geschäftsjahr zu geben, hatte der Schlauwer Männergesangsverein 1881 seine Mitglieder zur Generalversammlung einberufen. Der Vereinsleiter Friedrich Pantel begrüßte die Sänger und gab einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr. Er forderte die Mitglieder auf, weiter tatkräftig an den vom Führer gestellten Aufgaben mitzuarbeiten. Einen ausführlichen Geschäftsbericht erstattete Chorleiter Theodor Schulz. Hieraus ist zu entnehmen, daß der Verein am Jahresabschluß einen Mitgliederbestand von 87 aufwies. An den 54 Übungsabenden nahmen durchschnittlich 35 Sänger teil.

Der Verein befestigte sich an sieben größeren Gesangsfeiern, darunter Kreisfängerfest Bülow, 75-Jahrfeier Rügenwalde und 50-Jahrfeier Barmen. Außerdem beteiligte sich der Verein an Gemeinschaftsfeiern der NSG „Kraft durch Freude“ und trug auch hier durch seine Gesangsvorträge zum besten Gelingen der Veranstaltungen bei. Die eifrigsten Sänger wurden mit Urkunden bedacht. Der Kassenbericht zeigte, daß die Vereinsverhältnisse durchaus günstig sind. Dem Kassenführer wurde Dank und Entlassung erteilt. Der Haushaltsplan 1937, der in Einnahme und Ausgabe mit 1100 Mark abschließt, wurde genehmigt. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden in schneller Folge erledigt.

Leistungssteigerung auch im Hühnerstall

Vortrag über neuzeitliche Geflügelhaltung

Nachlass. Daß gerade die ländliche Geflügelhaltung einer durchgreifenden Erneuerung bedarf, ist den verantwortlichen Männern auf diesem Gebiet längst klar geworden. Der Landesverband Pomern für Tierverwertung ist darum seit einiger Zeit dazu übergegangen, in den einzelnen Orten aufklärende Vorträge zu halten und die ländliche Bevölkerung aufzufordern, durch Abstellung einiger kleiner Mängel in der Fütterung und Pflege dazu beizutragen, uns auch auf dem Eiermarkt vom Auslande unabhängig zu machen. Diesem Zwecke diente auch der Aufklärungsabend der Kösliner Eierverwertungsstelle in Nachlass. Viele hundert Millionen Mark, so erklärte Bg. Bruse, Köslin, eingangs in einem kurzen Vortrage, gehen jährlich ins Ausland, weil wir nicht imstande sind, unseren Eierbedarf aus eigenen Erzeugnissen zu decken. Und dabei liegt es in unserer Hand, die Produktion genügend zu fördern. Jedes Huhn muß auf dem Lande 30–35 Eier jährlich mehr legen, damit wäre der Bedarf Deutschlands gedeckt. Mit seinen weiteren Ausführungen und einigen Bildstreifen bewies er dann der Zuhörerschaft, daß diese Steigerung gar keine unmöglichen Forderungen an den einzelnen Stelle, sondern, daß es durchaus in der Macht der häuslichen Betriebe liege, diese notwendige Mehrproduktion zu erreichen.

Kohog. Eine Besprechung der Bauern fand unter Leitung des Ortsbauernführers Hugo Ol in Gasthof Scheunemann statt. Bg. Ol sprach über den Vierjahresplan und die Aufgaben der Bauernschaft. Eine Aussprache brachte mancherlei Anregungen. Lebhaft begrüßt wurde die Mitteilung, daß der Bau der Molkerei in Pollnow noch im frühen Sommer dieses Jahres fertiggestellt werden wird.

Enbow. Besetzung einer Lehrerstelle. Die infolge Verletzung des bisherigen Inhabers freigewordene zweite Lehrerstelle an der hiesigen Schule wurde durch Lehrer Kraft aus Raseband, Kreis Neustettin, besetzt.

Eine erlebnisreiche Tagung des NSCB.

Je schwerer der Kampf, umso treuer dem Führer / Bg. Godenschweger vor den Erziehern

Zu einer Arbeitstagung hatten sich die Mitglieder des Kreisverbandes des NS-Lehrerbundes und die Kreisabschnittswalter im Parteilokal Joske versammelt. Ihr besonderes Gepräge erhielt die Tagung durch die Anwesenheit des Gauamtsleiters Bg. Godenschweger, Stettin. Kreisamtsleiter Pahlow eröffnete die Tagung und führte etwa folgendes aus:

Es gibt im Leben der Völker Tage, die aus den üblichen besonders herausragen, so für uns in jüngster Zeit der 30. Januar, der von uns so größerer Bedeutung war, als die vom Führer ausbedungenen ersten vier Jahre um waren. Was wurde verprochen, und was ist geschehen? Kurz gesagt: Ein Wunder ist geschehen! Ein Aufstieg aus tiefstem Grauen zu lichten Höhen ist zu verzeichnen. Ein einziger Wille, ein einziges Herz trug uns zu diesen Höhen.

Wenn an diesem Bau die Partei das Richtfest feierte und die Richtkrone anbrachte, so kann auch die deutsche Erzieherschaft voll Stolz herantreten und an der Richtkrone ein Band befestigen, denn auch wir haben alles getan, was wir nach menschlichem Ermessen tun konnten.

Das Werk ist aber für uns kein Abschluß, sondern nur die Grundlage für neue Ziele, für neuen Kampf. Je schwerer die Arbeit in diesem Kampf sein wird, um so treuer stehen wir für die Idee unseres Führers, ihm schwören wir unverbrüchliche Treue.

Nach den Worten gaben die einzelnen Kreisabschnittswalter Arbeitsberichte, die kurz dahin zusammengefaßt werden können, daß im vergangenen Jahre die Tagungen sich eines guten

Befuches erfreuen konnten, in denen in fleißiger Arbeit die gestellten Aufgaben bewältigt wurden. Alle Kreisabschnittswalter konnten einmütig berichten, daß die Zusammenarbeit mit der Partei und deren Dienststellen eine sehr gute war.

Abschließend ergriff der Gauamtsleiter Bg. Godenschweger das Wort und gab in seinen erziehungswissenschaftlichen und weltanschaulichen Ausführungen manche Fingerzeige, die mehr interner und fachlicher Art waren.

Es war wohl bisher keine Tagung der Kreisabschnittswalter so erlebnisreich, wie gerade diese. Die richtungweisenden Ausführungen des Gauamtsleiters Bg. Godenschweger wurden mit starkem Beifall aufgenommen und ermunterten zu erneutem und erhöhtem Einsatz. Wer wie der Gauamtsleiter mit einem fanatischen und unbändigen Willen zur Bewegung und zum Führer steht, vermag durch seine Persönlichkeit die Herzen mitzureißen, so daß in allen der Wunsch erweckt wurde, alles daran zu setzen, um durch vermehrten Einsatz ein ebenso fanatischer Anhänger und Gefolgsmann zu werden.

Bei alledem gab er auch ein vorbildliches Verhalten als Kamerad. Das ist eben das Geheimnisvolle in unserer Bewegung, daß nicht der Rang entscheidend ist, wie einst in einer liberalistischen Zeit, wo die Erziehung eine Art Sühne war, sondern hier sind es alles Kameraden, Kämpfer einer großen Gemeinschaft, die unter der starken Hand eines Führers alles einsehen für Deutschland, für das Volk!

D. N.

Die Mitgliedsbuch-Umschreibung

Eine wichtige Mitteilung an die Mitglieder der ehemaligen Deutschen Angestelltenchaft

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Schlauwe, ruft sämtliche Mitgliedsunterlagen ehemaliger Verbände der früheren Deutschen Angestelltenchaft zur Umschreibung in DAF-Mitgliedsbücher auf.

Zur Anrechnung der bisher an die alten Verbände und anschließend gezahlten DAF-Beiträge ist es erforderlich, daß in jedem einzelnen Falle restlos alle Unterlagen abgegeben werden, die eine Mitgliedschaft zu den Vorgängerverbänden nachweisen.

Jede Mitgliedskarte, ob sie Beitragszahlungen ausweist oder nicht, ist wichtig für die Ausstellung des neuen DAF-Mitgliedsbuches. Zahlkartenabschnitte, sonstige Belege über Zahlungen oder Ueberweisungen, über Berechnungen, ferner schriftliche Bestätigungen der früheren Verbände, Ausweise und Bescheide über Anrechnung von Mitgliedschaften müssen beigelegt werden.

Auch Unterlagen, die zugleich Zahlungsnachweise für Krankenkasse, Versicherungsbeiträge usw. der Deutschen Angestelltenchaft enthalten, sind abzugeben. Im Besitz des Mitglieds verbleiben nur Jubiläumsurkunden, Ehrenbriefe, Mitgliedsbücher und Karten von Sterbe- oder Versicherungsleistungen, die nicht gleichzeitig Beitragsnachweise über Verbandsbeiträge enthalten. Hierunter fallen alle die Sterbe- oder Versicherungsleistungen-Ausweise, die nach dem 1. Januar 1935 ausgestellt sind.

Die Anrechnung der Mitgliedschaft erfolgt für die Zeit, die durch Abgabe vorliegender angeführter Nachweise einwandfrei belegt wird.

Es liegt im Interesse des Mitglieds selbst, alle in seinem Besitz befindlichen Nachweise

über die Mitgliedschaft zu einem früheren Verbande abzugeben, da nur unter dieser Voraussetzung die Mitgliedschaftsdauer anerkannt werden kann.

Für die Umschreibung hat jedes Mitglied eine Gebühr von 0,50 Mk. zu bezahlen. In den Betrieben werden die erforderlichen Unterlagen von dem Lohnbüro angenommen. Die Betriebe geben die Unterlagen nebst Gebühren an die Verwaltungsstelle Schlauwe, Winterfeldstraße 10, ab.

DAF-Mitglieder, die keiner Betriebsgemeinschaft angehören, müssen ihre Unterlagen an den zuständigen Blockwart bzw. an die zuständige Ortsverwaltung abgeben. Für die Abgabe der Unterlagen sowie Zahlung der Umschreibungsgebühr erhält jedes DAF-Mitglied durch seinen DAF-Walter eine Empfangsbefätigung der zuständigen Ortsverwaltung. Die Empfangsbefätigung ist nach Empfang des neuen DAF-Mitgliedsbuches zurückzugeben, daher sorgfältig aufzubewahren.

Das Mitglied hat darauf zu achten, daß es bei Abgabe der Mitgliedskarte, Ausweise, Marken usw., gleichzeitig einen von der zuständigen Dienststelle bzw. Betrieb angeforderten Fragebogen genauestens ausfüllt und mit seiner Unterschrift versehen. Ohne vorchriftsmäßige Ausfüllung dieses Fragebogens können weder Mitgliedsausweise angenommen werden, noch kann eine Umschreibung erfolgen.

In der Zeit der Umschreibung bleibt die laufende Zahlungsverpflichtung für Beiträge auch für die Mitglieder bestehen, die ihre Unterlagen zur Umschreibung abgegeben haben, worauf ganz besonders hingewiesen wird.

Eigenes Heim auf eigenem Boden

An alle Kleinfiedler und solche die es werden wollen in Schlauwe und Rügenwalde

Die vom Reich geförderten Kleinwohnungsbaupläne sind die Volkswohnungen mit Grünflächen und Spielplätzen, das kleine Eigenheim mit geringer Gartenumlage und das Erstbesitzerwerteste: die Kleinfiedlung mit der Gartenumlage und der Kleintierhaltung.

Während die ersten beiden Baureisen lediglich dem deutschen Arbeiter und Angestellten mit ihren Familien gesunde Wohnungen zu erträglichen Miet- oder Finanzanlagen schaffen sollen und eine reine Wohnfrage bedeuten, ist die Kleinfiedlung nicht nur eine Wohnungsangelegenheit, sondern auch für die Bevölkerung- und Wirtschaftspolitik von großer Wichtigkeit.

Der deutsche Arbeiter soll wieder bodenständig, soll wieder im deutschen Boden verankert und soll krisenfest werden. Ihm soll die Gelegenheit gegeben werden, seine Lebenshaltung zu verbessern und seiner Familie das Beste zu geben, was es gibt, daß ist ein eigenes Heim mit gesunden Räumen auf eigenem Grund und Boden.

Das aber verpflichtet auch, denn die Kleinfiedlung ist kein Geschenk, das ihm ohne weiteres gegeben wird. Unbeugsamer Sparsinn, eiserner Fleiß und Lust zur zufälligen Arbeit sind Voraussetzung und es wird viel Schweiß kosten, um Haus und Boden als Eigentum zu erwerben und aus dem Garten und der Kleintierhaltung das zu erringen, was seine und seiner Familie Lebenshaltung erhöhen und zur Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes mitwirken soll.

Das Gelingen des großen Siedlungswerkes hat zur entscheidenden Voraussetzung, daß nur geeignete Menschen als Kleinfiedler angesehen werden. Und weil die Kleinfiedlung von solch einer großen Be-

deutung für die deutsche Volksgemeinschaft ist, und um solchen fleißigen und treuen Arbeitskameraden zu helfen, ist der Deutsche Siedlerbund e. V. gegründet worden, um die Kleinfiedler zusammenzufassen, zu betreuen und zu schulen.

Es werden von den besten Fachmännern im Gartenbau und von der Kleintierhaltung beraten und geschult und ebenso in der Unterhaltung ihres Besitztums; überhaupt in allen Siedlungsfragen. Die Mitglieder des Deutschen Siedlerbundes sind außerdem gegen Haftpflicht versichert und erhalten monatlich das Heft „Der deutsche Kleinfiedler“. Der Monatsbeitrag beträgt 50 Pf., für Erwerbslose 30 Pf.

Nach einem Erlaß des Reichs- und Preuß. Arbeitsministers müssen alle Kleinfiedler an den wirtschaftlichen und fachlichen Schulungen und Beratungen teilnehmen. Die Nichtmitglieder können als Erlaß der Unterkosten zu Beiträgen bis zur Höhe der Mitgliedsbeiträge herangezogen werden, und das wird zukünftig auch geschehen.

Die Seele des Hauses, und besonders in der Kleinfiedlung, ist die Siedlerfrau, denn ihr liegt es ob, mit den heranwachsenden Kindern den Gartenbau und die Kleintierhaltung durchzuführen. In ihre Hand ist es gegeben, mit Fleiß und Umsicht aus beidem die Selbstversorgung der Familie sicherzustellen.

Der unter fachmännischer Betreuung gepflegte Garten ermöglicht es ihr, die Familie das ganze Jahr hindurch mit Obst zu versorgen. Sie kann aus dem Garten heraus die Räume des Hauses mit Blumen schmücken. Ihre Sauberkeit, der jeder Frau angeborne Schönheitsförm und die Mutter- und Frau-

Partei-ämliche Bekanntmachungen

NSCB-Kreisabschnitt Altwied, Tagung am Sonnabend, 6. Februar, 15.30 Uhr, in Altwied (Bahnhof), Sill, Schlauwin: Arbeitsgemeinschaft für Naturkunde, Einführung in den Arbeitsplan.

BSM, Gruppe Schlauwe. Der Heimabend der Schar IV fällt heute aus. Dafür nehmen alle Mädel der Gruppe an der am Freitag, dem 5. 2., stattfindenden Veranstaltung der NSG „Kraft durch Freude“ teil. Es spricht der Dichter Petulat. Wir treten um 19.40 Uhr — pünktlich — vor dem Kreishause an. Eintritt 25 Pfennig.

enliebe sollen das Haus mit seinen hellen und lustigen Räumen zu einem wirklichen Heim machen, in dem die Kinder zu gesunden, fröhlichen und freien Menschen heranwachsen, und nach dem der Mann sich nach Arbeitslohn sehnt und in dem er alle die täglichen Sorgen inmitten der frohen Kinder an der Seite seiner Frau vergißt und neue Kraft schöpft für seine Berufsarbeit, deren treue Erfüllung ihn abtut.

Eingebend dieser hohen Bedeutung der Kleinfiedlerfrau hat das Deutsche Frauenwerk und für den Gau Pomern die Gaufrauenchaft der NSDAP ihre Betreuung übernommen. Der Kreisgruppe Schlauwe ist es gelungen, die stellvertretende Hauptstellenleiterin Bgn. Joh. Silomon = Pflug der Gaufrauenchaft Stettin, zu zwei Vorträgen zu gewinnen. Sie wird am Sonnabend, dem 6. Februar, um 16 Uhr, in der in Rügenwalde stattfindenden Siedlerversammlung und am gleichen Tage um 20 Uhr in der in Schlauwe stattfindenden Siedlerversammlung sprechen.

Ihr Männer der deutschen Arbeit, ich hoffe euch mit euren Frauen ausnahmslos auf diesen Versammlungen begrüßen zu können, zeigt, daß ihr würdig seid, eine Siedlung zu besitzen, zeigt, daß ihr willens seid, mitzuarbeiten am großen Siedlungswerk im Vierjahresplan des Führers, und alle Geheimnisse und Siedlungswissen sind herzlich eingeladen, um aus berufenem Munde die Aufgaben der deutschen Kleinfiedlerfrau im Reich Adolf Hitlers zu hören.

H. v. Velsen, Kreisgruppenleiter des Deutschen Siedlerbundes e. V.

Der Landkreis

Damerow. Kameradschaftsabend der Ortsgruppe. Zur Feier des 30. Januar waren die Partei mit ihren sämtlichen Gliederungen hier in Damerow zu einem Kameradschaftsabend zusammengekommen. SA-Mann Zander, ein alter Kämpfer, eröffnete den Abend mit einem Kernspruch von G. Schuhmann „Wir Soldaten“. „Soldatenabschied“ von H. Vesch wurde vom Bg. und SA-Mann Franz Kroh sinnvoll zum Ausdruck gebracht. Darauf nahm Ortsgruppenleiter Bg. Möller das Wort. Mit packenden Worten schilderte er die Zeit des Kampfes bis zur Machtergreifung und würdigte die gewaltigen Leistungen des Führers in den vergangenen vier Jahren. Mit dem Appell an alle, auch im neuen Vierjahresplan in treuer Pflichterfüllung zum Führer zu stehen, schloß er seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Anschließend überreichte der Ortsgruppenleiter zwei Parteigenossen in feierlicher Weise die Mitgliedsbücher. Der anschließende Teil des Abends stand ganz im Zeichen der Volksgemeinschaft.

Damerow. Landfrauenversammlung. Kürzlich fand hier innerhalb des Reichsnährstandes eine gutbesuchte Frauenversammlung statt. Es sprach Zrl. Hunneus von der Landfrauenschule Rügenwalde über Geflügelhaltung und -Zucht, sowie über Kampf dem Verderb. Anschließend hielt die Kreisfachberaterin für die Mütterberatung Zrl. Finger, Schlauwe, einen Vortrag. Es sollen in den nächsten Monaten innerhalb der Ortsgruppe 5 Kurse nacheinander laufen. Mit dem Säuglingspflegeskurs soll demnächst begonnen werden, ihm folgt dann ein Kochkurs. Die Ausführungen beider Vortragenden wurden mit großem Interesse aufgenommen.

Malchow. Der Turnverein feierte sein Winterfest im Saale des Bg. Boldt. Nach einem kurzen Vorpruch folgten turnerische Darbietungen, die mit großem Interesse aufgenommen wurden. Ein gut gespieltes Theaterstück trug zur Unterhaltung bei. Ortsgruppenleiter Bg. Dastke betonte die Wichtigkeit der Leibesübungen. Er dankte zum Schluß dem Vereinsführer Bg. Dollase für seine Arbeit an der Durchbildung des Vereins.

Malchow. Die Ortsgruppe Malchow der NSDAP feierte den vierten Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution in Form eines Kameradschaftsabends im Saale des Bg. Boldt, Malchow. Ortsgruppenleiter Bg. Dastke be-

Blondes Haar?

Blondes Haar bedarf wegen seiner Empfindlichkeit besonderer Pflege. Man wäscht es daher nur mit Mitteln, die kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurücklassen und dafür sorgen, daß es nicht nachdunkelt, also mit

SCHWARZKOPF

Für Blondinen: Schwarzkopf-Schaumpon Sorte Kamille zu 20 Pfennig • Schwarzkopf-Extra-Blond mit Blondverstärker 30 Pfennig

Von Ost bis West

Stand der Spiele in den Fußball-Bezirksklassen Ergebnisse vom 31. 1. Bezirksklasse Gruppe West: Germania Straßund gegen Preußen Greifswald 4:0; Graf Schwerin Greifswald gegen VfL Anklam kampflös für Graf Schwerin. Gruppe Mitte: SC Plathe gegen TSV Regenwalde 0:1. Gruppe Ost: SV Dramburg gegen Stargarder SC 3:0; Viktoria Stargard gegen Schivelbein 1913 5:5; Germania Gr.-Inchow gegen VfB. Belgard 0:3. Gruppe Nordost: Blücher Stolp gegen Stern Stolp 4:0; Fortuna Stolp gegen SV Bütow kampflös für Fortuna. Gruppe Süd: Erika Schneidemühl gegen MSV. Lüchow Di. Krone 1:1; Sellas Schönlanke gegen Fürst Bismarck Schneidemühl kampflös für Fürst Bismarck.

Graf Schwerin Greifswald steuert weiter der Meisterschaft der Gruppe West entgegen und benötigt aus den drei noch ausstehenden Spielen nur noch zwei Punkte, um endgültig zum Ziel zu gelangen. Absteigskandidaten sind VfL Anklam (6:18 Punkte) und Preußen Greifswald (5:15 Punkte). — In der Gruppe Mitte hat sich der SC Plathe durch die 0:1-Niederlage gegen TSV Regenwalde die Meisterschaft vermutlich versichert, auf die nunmehr Viktoria Kolberg und sogar noch Kolberg 1910 rechnen können. — Nicht mehr ungewöhnliche Überraschungen leistete sich wieder einmal die Gruppe Ost, in der sich der Spitzenreiter Stargarder SC, von Dramburg mit 0:3 schlagen ließ, während Viktoria Stargard auch nur 5:5 unentschieden gegen Schivelbein spielen konnte. Stargarder SC (16:8), SC. Labes und Viktoria Stargard sind nun hier Anwärter auf die Krone. — Blücher Stolp bleibt durch seinen 4:0-Sieg über Stern Stolp haushoher Meisterschaftsfavorit der Gruppe Nordost und in der Gruppe Süd kann der MSV. Lüchow durch das Unentschieden gegen Erika Schneidemühl nicht mehr von der Spitze verdrängt werden.

Neuer Kreisoberturnwart

Für den DMV-Kreis VII Ostpommern — ist durch den Gauoberturnwart Brächter, Stettin, für das Jahrgang Turnen der Gewerbelehrer Schallaster in Stolp zum Kreisoberturnwart bestimmt worden. Der bisherige Kreisoberturnwart Stöckus, Stolp, konnte dieses Amt infolge seiner starken Inanspruchnahme als DMV-Kreisportwart nicht länger verwalteten.

Sachsens Fußball-Elf steht

Baden vor einer schweren Aufgabe
Auch der erste Februar-Sonntag bringt den deutschen Fußballfreunden ein größeres Ereignis. Zwischen Brandenburg und Niederrhein bzw. Sachsen und Baden werden am 7. Februar in Berlin und Leipzig die Schlachtrunden-Gegner um den Reichsbund-Pokal ermittelt, den Sachsen seit fast zwei Jahren ungeschlagenen Gau-Elf zu verteidigen hat. Während Niederrhein und Brandenburg ihre Mannschaften bereits aufgestellt hatten, deckte Sachsens Gau-Sportwart erst jetzt seine Karten auf. Auf dem VfB-Platz in Leipzig fährt der Pokalverteidiger mit der stärksten Elf auf, die er zur Zeit stellen kann. Neu hereingekommen in die Mannschaft wurden die beiden Leipziger Thiele und Breidenbach, die sich im Pokalendspiel des VfB. Leipzig gegen Schalke so glänzend bewährten. Die Aufstellung der sächsischen und badischen Mannschaften ist:

Sachsen: Kreh; Kreisch (beide Dresdner SC.), Brembach (Tura-Leipzig); Sel-

Jugend hat sich stark verbessert

Pommerns Leichtathletikjugend nur schwach / Jäger (Stolp) über 800 Meter

Nach den 50-Besten-Listen der Männer hat das Jahrgang Leichtathletik des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen nun auch eine Liste der 50 besten Jugendlichen zusammengestellt, die durch die großartige Leistungsverbesserung des Nachwuchses überrascht. Die 100 Meter sind gleich ein guter Anfang. Der Spitzenreiter lief mit 10,9 die gleiche Zeit wie im Vorjahre. Während aber 1935 nur drei Mann bis 11,0 Sek. schafften, gelang es 1936 schon sieben Jugendlichen. Am deutlichsten wird die Aufwärtsentwicklung aber am Ende der Liste. 1935 endete die 20-Besten-Liste mit 11,4 Sekunden und 1936 erreichten 69 Jugendliche diese Marke. Leicht verbessert haben sich auch die 200-Meter-Leistungen. Von 22,6 liegt die Spitzenleistung auf 22,4 Sekunden, die gleich zwei Jüngens erreichten. Erzielten im Vorjahre 22 Jugendliche 23,8 Sekunden, so gelang dies 1936 30 Jüngern.

Ganz hervorragend ist die Entwicklung auf der 400-Meter-Strecke. Eine Zeit von 52 Sekunden ist für einen Jugendlichen sehr gut und diese Grenze erreichten und unterboten 1936 vier Jugendliche. Der Aufschwung wird aber durch die Tatsache unterstrichen, daß die Zeit des Spitzenreiters von 1935 von nicht weniger als 22 Jugendlichen unterboten wurde. 54,4 Sekunden werden diesmal von 54 Jugendlichen erreicht, während es 1935 nur elf von ihnen gelang. Diese Leistungssteigerung ist in der Hauptphase der verkürzten Wettkampftätigkeit, welche durch die Mannschaftskämpfe veranlaßt wurde, zuzuschreiben. Über 800 Meter ist zwar die Spitzenleistung etwas zurückgegangen, dafür hat sich aber auch hier der Durchschnitt bedeutend gehoben. 32 Läufer erreichten diesmal die Leistung des vorjährigen Zwanzigsten. Die Spitzenleistung ist über 1500 Meter unverändert bei 4:15 Minuten stehen geblieben, dafür ist aber die Breitenleistung mächtig emporgeschossen. Unterboten im Vorjahre nur vier Jugendliche 4:20 Minuten, so gelang dies 1936 schon sieben. Der Dreizehnte von 1935 hätte mit seiner Leistung nicht einmal einen Platz unter den 50 Besten belegt. Hoffentlich wirkt sich diese Aufwärtsentwicklung der Mittelstreckler auch bald bei den Männern aus.

Einen Aufschwung haben auch die 100-Meter-Hürden genommen. Von 14,4 Sekunden ist die Spitzenleistung auf 14,1 emporgeschraubt und wurde dazu gleich von zwei Jugendlichen erreicht. Die Liste schließt diesmal mit 15,3 für den 53., während diese Leistung 1935 noch zum achten Platz gereicht hätte. Kann der Aufschwung noch deutlicher sein? Die 4x100-Meter-Staffel schließt sich den vorher genannten Wettbewerben würdig an. 1935 liefen die zehn besten Mannschaften bis 46,4 Sekunden und 1936 wurde diese Marke von 29 Mannschaften erreicht. Nur 15 Leistungen aus der Liste von 1935 hätten ihren Trägern auch 1936 einen Platz unter den 50 Besten gesichert. Damit haben die Laufwettbewerbe einen Aufschwung auf der ganzen Linie gezeigt.

Zu diesen großartigen Fortschritten konnte Pommern nur wenig beitragen, doch das Wenige ist erstklassig. Da ist vor allem Marzahl, Straßund, über 100, 200 und 400 Meter. Am besten liegt ihm die kürzeste Strecke, die er in genau 11 Sek. durchläuft, womit er 2. auf der Reichsliste wurde. Auch über 200 Meter ließ er sich nur um einen Platz verdrängen und wurde mit 22,7 Sek. 3. Für die 400 Meter reicht sein Stehvermögen nicht mehr ganz aus, trotzdem konnte er aber auch hier in 52,8 13. werden, womit er einen Platz hinter dem die gleiche Zeit gelaufenen Stettiner Bredanger steht. In dieser Liste konnte sich, im Gegensatz zu den reinen Sprintstrecken, wo Marzahl „allein auf weiter Flur“ steht, in Rubisch, Stettin, ein weiterer Pommer in 54 Sekunden als 38. placieren.

In den Mittelstrecken ist Pommern leider wieder nur je einmal vertreten. Bredanger gelang es, mit seiner 400-Meter-Schnelligkeit eine Zeit von 2:06,7 Min. über 800 Meter herauszulassen, womit er 21. wurde und Jäger, Stolp, konnte über 1500 Meter mit 4:20,6 sogar auf den 9. Platz kommen. Ganz leer gingen wir auf der Hürdenstrecke und über 4x100 Meter aus, was besonders bei dem allgemeinen Aufschwung in diesen Übungen verwundert.

Sieht es im Augenblick dennoch bei der pommerschen Leichtathletikjugend nicht gerade rosig aus, so ist doch zu bedenken, daß die anderen Gaus über einen weit zahlreicheren Nachwuchs verfügen. Erst jetzt wurde Pommern durch den Jungvolk-Sportdienst auf eine annähernd gleiche Stufe gestellt und seine Auswirkungen werden beweisen, daß auch die pommerschen Jungen in breiter Front zu besonderen Leistungen fähig sind.

Die Lehrgänge im Kreis VII.

Arbeitsstagung des Kreisfachamtes Turnen
Zur ersten Arbeitsstagung 1937 des Kreisfachamtes Turnen — Kreis VII Ostpommern — hatten sich der Kreisführerstab und die Unterkreisleitungsfachamtsleiter der Kreise Stolp, Lauenburg, Schlau und Bütow in Stolp versammelt, um den Arbeitsplan für die kommenden Monate festzusetzen. Der neue eingesezte Kreisoberturnwart Schallaster, Stolp, leitete die Tagung.

Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die durchzuführenden Lehrgänge. So wurden für Stolp folgende Lehrgänge vorgegeben: 7. Februar: Lehrgang für Kranturnen, 21. Februar: Lehrgang für Männerturnen, 14. März: Lehrgang für Jugendturner und ein Gymnastik-Lehrgang für Turnerinnen. Weiter werden folgende Abendlehrgänge durchgeführt: 8. Februar in Pollnow, 11. Februar in Schlau, 15. Februar in Rügenwalde, 24. Februar in Bütow, 3. März in Rummelsburg, 17. Februar in Rathsdamm und 10. März in Lauenburg. Anschließend wurden die am 27. und 28. Februar in Stolp stattfindenden Kreisgerätekämpfe durchgesprochen.

Es ist schon jetzt mit einer Teilnehmerzahl von 150 Turnern und Turnerinnen zu rechnen. Die Wettkämpfe werden am 28. 2., vormittags, abgeschlossen. Am Nachmittag findet dann im Schützenhaus ein Schauturnen zugunsten des Winterhilfswerkes statt. Abteilungen der Stölper Vereine Sohn, 1861 und Eisenbahn und die Sieger aus den Gerätewettkämpfen werden die Vorführungsfolge ausgestalten.

Unter Verschiedenes wurde die Aufstellung einer Kunstturnkameradschaft beschlossen. Dieser Kameradschaft sollen je fünf Turner aus den DMV-Kreisen 6, 7 und 8 angehören. Monatlich findet unter Leitung des bekannten Kunstturners Kupfer, Belsard, eine Schulung dieser 15 Turner statt.

Sport in Kürze

Geschn. Pausin österreichische Meister. In Seefeld in Tirol wurden die österreichischen Meisterschaften im Eiskunstlaufen für Paare entschieden. Wie nicht anders zu erwarten war, kamen die Geschwister Jise und Erik Pausin gegen ein stattliches Teilnehmerfeld zu einem überlegenen Sieg. Mit der Platzstiffer 5 und der Note 17,3 sicherten sich die jungen Wiener den Titel vor Silbegg Fauthhaber-Dr. Karl Eigl (10/14,9) und Schrittwieser-Jauernick (15/14,1).

Kein Eisbierrennen 1937. Die Verlegung des Eisbierrennens auf dem Eissee als zweite Sonderveranstaltung des Kraftfahr-Winterwettbewerbs vom 7. auf den 14. Februar hatte den Nachteil, daß die Teilnehmer der Kraftfahr-Winterprüfung (3.-6. Februar) eine zweite Reise nach Garmisch-Partenkirchen unternehmen mußten. Diese zweite Fahrt können aber viele nicht durchführen. Die DMV hat sich daher entschlossen, das Eisbierrennen in diesem Jahr abzusagen.

Elli und Bernd unterwegs zum Dafenflug. Nach dem erfolgreichen Abschluß der Sidafahrtreise beim Großen Preis von Kapstadt machten sich Bernd und Elli Roemer mit ihrem VW-„Taufan“ auf den Weg nach Stair, wo sie am Dafenflug teilnehmen werden.

Tenniskampf Paris-London. Den traditionellen Freundschaftskampf zwischen den Internationalen Tennis-Clubs von Paris und London, der in der Zeit vom 12. bis 14. Februar in London stattfindet, bestreiten die Franzosen mit Jean Borotra, Bernard Destremean, Geret, Goldschmidt, Janoin, Petra, Bolletti, Sanglier und Robel als Mannschaftsführer. In Paris hofft man auf einen Sieg, zumal Borotra und Destremean in der Halle kaum zu schlagen sind.

Deutscher Tischtennis-Sieg. Zwischen den Tischtennis-Mannschaften von Deutschland und Holland gelangte in Düsseldorf ein Länderkampf zum Austrag, den die deutsche Vertretung hoch mit 6:1 Siegen gewann.

Es geht um Raschkowitz

ROMAN VON E. VON WINTERFELD-WARNOW

27. Fortsetzung

Sie flog rasch auf, nahm dem Burschen die Leine ab und winkte Richard neben sich. Ihm klopfte das Herz. Aus ihren Reden verstand er nichts zu machen. Und wohin es gehen sollte, hatte sie auch nicht gesagt. Ihm kam es vor, als werde hier über seine Person bestimmt in einer Weise, gegen die er Luft hatte, sich aufzulehnen.

Wenn er dann aber fühlte, wie doch trotz aller eigentümlichen Schöffheit der Grund zu dem Benehmen der alten Frau Güte war, dann schwieg er wieder und tat, was sie wollte. Ihm war, als habe ihm jemand die Zügel seines Lebens aus der Hand genommen und lenkte ihn nun, wie diese selbe Hand hier ihre Pferde lenkte, fest und sicher und ohne viel Worte.

Sie fuhren über die Felder. Und wieder wie vor einem Jahr zeigte eine weibliche Hand: „Das ist Raschkowitzer Grund.“ — Weiter nichts.

Schweigend fuhren sie weiter. Nach langer Zeit, als sie an weiten Rübenfeldern vorbeigekommen waren, kam die kurze Bemerkung: „Hinter dem Wald liegt Bogdanow.“

Wieder ging es weiter. Endlich tauchte die Kastanienallee auf, die er nur zu gut kannte, und dahinter das langgestreckte Gutshaus.

Als sie vorfuhren, stürzten mehrere Hunde kläffend heraus. Hinter ihnen erschien der Gutsheer, fest und mäßig, Erstaunen in dem breiten Gesicht mit den scharfen Augen.

„Halten Sie erst mal Ihre Köter fest, verhehrter Nachbar, sonst stehen meine Biester nicht, und man kann nicht absteigen. Möchte meine alten Knochen nicht gern entzweimachen bei der Kletterpartie!“

mann (SC. Plath), Thiele (VfB. Leipzig), Roie (SpVg. Leipzig), Breidenbach (VfB. Leipzig), Helmen (Polizei Chemnitz), Hänel (SC. Fartha), Munkelt (Polizei Chemnitz), Kund (Dresdner SC).

Baden: Drang (SV. Waldhof); Oberst, Rau (beide 1. FC. Pforzheim); Siffling, Heermann, Leupold (alle SV. Waldhof); Spindler (VfR. Mannheim), Fischer (1. FC. Pforzheim), Langenbein (VfR. Mannheim), Schneider (SV. Waldhof), Striebing (VfR. Mannheim).

Um den Adler-Schild im Handball

Mannschaften von Mitte und Schleien

Am 14. Februar beginnt der Wettbewerb um den Adler-Schild, der vom Reichssportführer für die beste deutsche Handball-Gaumannschaft gestiftet wurde, also das Gegenstück zum Reichsbundpokal der Fußballer ist. Der Gau Mitte hat als einer der aussichtsreichsten Bewerber

bereits seine Mannschaft für den Vorrundenkampf gegen Ostpreußen, der in Königsberg stattfindet, zusammen mit Schleien, das in Götlich zur gleichen Zeit auf Niederachsen trifft, bekanntgegeben. Die beiden Gaus stützen sich auf:

Mitte: Lüdcke (Dessau 98); Knackmuh (VfB. Magdeburg), Rud (MSV. M. 53 Weihenfeld); Pepsinski (MTV. Magdeburg-Neustadt), Hammecia (MSV. M. 53 Weihenfeld), Krause; Böttcher (beide VSV. Magdeburg), Keller (MTV. Magdeburg-Neustadt), Laqua, Klingler (beide MSV. M. 53 Weihenfeld), Stahr (VSV. Magdeburg).

Schleien: Färber (Borussia Carlswitz); Gebr. Hinz; Ruch (alle MSV. Breslau), Speer (Götlich 1847), Hennek (Post Oppeln); Reichsies (VfB. Breslau), Meiner, Drmann, Borloh, Fütner (alle Borussia Carlswitz).

Herr Stammer donnerte seine Hunde zur Ruhe und trat dann selbst vor die unruhigen Pferde, damit die alte Frau und ihr Begleiter absteigen konnten.

„Erst ein bißchen die Pferde bewegen, ehe sie in den Stall kommen“, rief sie dem herbeigeeilten Knecht zu. „Ich hab' sie warmgehalten.“

Bater Stammer erkannte mit Bewunderung den Gast, den ihm die Holzkateners Gutsfrau da mitbrachte. — Na nu, das war doch der Engländer! — Er wollte rufen: „Annamarie!“ Aber die Gret hielt ihn zurück.

„Lassen Sie Ihre Kleine noch ein bißchen, Herr Nachbar! Wir möchten Sie allein sprechen, wir Mannsleut' unter uns.“

Sie rechnete sich in dieser Beziehung immer selbst zu dem „Mannsvolk“, weil sie nun so lange selbständig auf ihrem Gut war. „Können wir in Ihr Arbeitszimmer gehen?“

„Bitte sehr!“

Herr Stammer wurde immer erstaunter. Er führte seine Gäste in sein nach dem großen Wirtschaftshof hin gelegenes Zimmer. Er behauptete, der Gutsheer müsse immer, auch wenn er zu Haus sei, sehen können, was draußen vorgehe. Er rückte Sessel bereit und wollte Richard Mensing nun erst ordentlich begrüßen. Wieder hielt die Alte ihn zurück.

„Ja, lieber Nachbar, Sie glauben, Sie kennen diesen jungen Herrn. Aber Sie kennen ihn nicht! Erlauben Sie deshalb, daß ich Ihnen vorstelle“ — eine kleine Pause — Richard Raschkowitz, Sohn meines lieben Jugendfreundes des Werner Raschkowitz — und“ — wieder eine kurze, schwere Pause — „und bald mein lieber Adoptivsohn!“

Zwei Paar Männeraugen blickten sie an.

So versteinert war der Bogdanower Herr wohl noch nie gewesen.

Sie dürfen sich sehen, Nachbar, Sie haben's nötig!“ Damit drückte die alte Frau ihn mit

gutmütigem Lachen in seinen Drehstuhl vor dem Schreibtisch.

Nun lachte Stammer laut auf. „Gret, Gret, ist das nun eine Ihrer plötzlichen Überraschungen? Irgend so ein Witz von Ihnen? Mir ist wahrhaftig ganz schwindelig geworden!“

„Na, und der andere ist ebenso zur Bildsäule erstarrt. Denn das mit der Adoption wußte er selbst noch nicht. Wie, Sung, gefällt's dir?“

Richard schwieg noch immer. Nur seine Augen sprachen. Und die Gret war zufrieden mit dem, was sie ihr sagten.

„Ich denke, Holzkaten ist schon was wert. Und wenn dir das Wort „Katen“ nicht stößt genug ist, im Hochdeutschen heißt's nämlich so ähnlich wie Hütte, dann kannst es auch umtauschen. Mir wollten sie früher auch schon zurechen, ich sollte es Gretens Ruh' nennen. Aber mir war der Katen lieb genug, und so ließ ich's dabei.“

Mittlerweile hatte sich Vater Stammer aus seinem Stuhl wieder hochgerappelt. Aber verstanden hatte er immer noch nicht alles. „Richard Raschkowitz? Ich denke — Mensing?“, Mr. Mensing from London“, wie er sich selbst genannt hat...“ Plötzlich schlug er sich vor die Stirn. „Raschkowitz, freilich! Wo hatte ich denn meine Augen?“ Und noch einmal klopfte er mit der Faust auf seinen breiten Schädel: „Ich Eiel! — Und ob die Annemarie das nicht geahnt hat?“

Wieder wollte er rufen: „Annamarie!“ Aber Gret hielt ihn noch einmal zurück und bat nun ruhig und sachlich: „Nein, lieber Nachbar, so weit sind wir noch nicht! Ihre Annemarie muß noch ein bißchen warten. Mit der Ähnlichkeit allein ist es nicht getan. Die kann auch manchmal vertauselt in die Irre führen. Haben wir das nicht oft in letzter Zeit gehabt? Sie möchte Ihnen hier deshalb die Papiere meines jungen Freundes vorlegen, aus denen Sie sehen, daß alles stimmt. Und auch bei dem Namen „Mensing“ wollen wir's vorläufig noch belassen, auch

der Annemarie gegenüber, denn wie weit ein so junges Ding schweigen kann, das ist nicht recht sicher.“

„Dooo, meine Annemie...“

„Ihre Annemarie ist ein Muster aller Mädelgütigkeiten, das weiß ich, lieber Freund! Aber schließlich doch noch ein Mädel, und die Sache wird ihr vielleicht nicht so ganz gleichgültig sein! Und nun denke ich, wir legen uns erst alle drei. Mir altem Menschen ist auch schon ein bißchen viel zugemutet worden an inneren Erregungen in diesen Tagen.“ Sie ließ sich auf einen bequemen Stuhl nieder, und dann erzählte sie klar und sachlich die Zusammenhänge, die sich Stammer nun ja auch allmählich selbst zusammenreimen konnte.

„Und das wußten Sie schon im vorigen Jahre, als Sie hier waren, Herr Mensing?“ fragte er.

„Ich war gekommen, um Raschkowitz einmal zu sehen, Herr Stammer!“

Der Dike schüttelte den Kopf. „Und ich hab' nichts davon gemerkt?“

„Wie sollten Sie? Ich wollte hier nicht kommen als armer Verwandter, so lange lebte mein Better Harald.“

„Und hat er Sie nicht erkannt?“

„Ich weiß nicht. Vielleicht doch.“

„Und jetzt ist er tot, und drüben ist der Sohn geboren. Armer Harald! Hätt's ihm ge- gönnt, daß er's erlebt hätte!“

Die Gret nickte. Auch sie hätte es ihm wahrlich gegönnt, dem Sonntagstind, dem nur dies noch zu seinem Glück fehlte. Ihr Schlingling hier brauchte Raschkowitz nicht. Den wollte sie wohl selbst in ein warmes Nest setzen, wenn's auch nicht ganz so vergoldet war.

„Und nun zu Annemarie! Ich hoffe, daß sie eine Tasse Kaffee für uns hat und nicht auch vom Stengel fällt wie unser lieber Freund hier. Also, Nachbar, nichts von Raschkowitz zu Ihrem Mädel! Das ist hier der „Mr. Mensing from London!“ Ich denke, Ihre Annemarie nimmt ihn auch als solchen freundlich auf.“

Fortsetzung folgt

Stoßtrupp gegen den schwarzen Tod!

Deutschlands berühmteste Rettungsmannschaft feierte ihr dreißigjähriges Jubiläum

Die Rettungsmannschaft der Zeche „Rheinische“, jene Spezialtruppe, die bei allen größeren Bergwerkskatastrophen eingesetzt wird, bezog anlässlich ihres 30jährigen Bestehens in Gelsenkirchen ein neues Bereitschaftshaus, das mit den modernsten Ausbildungs-, Signal- und Rettungseinrichtungen ausgestattet ist.

Alarm! Gloden gellen, Sirenen heulen! Durch die Straßen Gelsenkirchens rasen Rettungswagen. Aber nicht Feuerwehrleute klammern sich an den Sitzen fest, sondern Bergleute, mit Grubenlampen und Rettungswerkzeugen ausgerüstet. Was ist geschehen? Eine Bergwerkskatastrophe? Angstvoll geht die besorgte Frage von Mund zu Mund. Nein, es handelt sich um einen Probealarm der Rettungsmannschaft der Zeche „Rheinische“, jenes tapferen Stoßtrupps gegen den schwarzen Tod, der immer da eingesetzt wird, im Inland wie im Ausland, wo es bei Grubenunglücken besonders große Schwierigkeiten zu meistern gilt. Diese Helden, eine Elite im Dienst kameradschaftlicher Hilfsbereitschaft, die seit ihrem 30jährigen Bestehen schon unzählige Rumpel aus den Klauen des Bergmannstodes gerettet hat, dürfen nicht vergessen werden, wenn eine Chronik der Bergwerkskatastrophen geschrieben wird, die sich seit einem Menschenalter im deutschen Industriegebiet ereignet haben.

Gefunden, die Leben retten

Das neue Bereitschaftshaus in Gelsenkirchen, in dem diese Todesopferer bei Tag und Nacht Wache halten, ist mit den modernsten Einrichtungen ausgestattet. Hier laufen direkte Telefonverbindungen von allen größeren Zechen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes zusammen, mehr als 50 Feuermelder geben im Falle der Gefahr ihre schrillen Signale — 5 Sekunden nach deren Erklären verläßt schon der erste Rettungswagen die Halle. Wenn Kameraden in Not sind, ist höchste Eile geboten. In Gedankenflamme werden alle Vorbereitungen getroffen, und noch während der Fahrt zur Unglückszeche kleiden sich die Rettungsmänner für ihre Arbeit in der Grube um. Sie führen ein bewegliches Fernsprechamt mit, dessen Rabel mehr als 2000 Meter lang ist. Tausend Meter Wasserschlänge, Atmungsmasken, Nachlöcher, Bohrhämmer, Pickeln und Schaufeln, all das ist in den Rettungswagen verpackt, die selbstverständlich die besten Einrichtungen enthalten, die für die Hilfe unter Tage gebraucht werden.

Alle Erfahrungen, die man in den letzten Jahrzehnten im Kampf gegen den schwarzen Tod gesammelt hat, werden von der Rettungskolonie Rheinische ausgewertet, steht sie doch in ständiger Verbindung mit den Laboratorien der Bergbauischen Versuchsanstalt in Dörne bei Dortmund, wo die Wissenschaft sich ständig bemüht, neue Mittel und Wege zur Verhütung und Eindämmung von Bergwerkskatastrophen zu erforschen.

1906 in Frankreich

Im Bereitschaftshaus von Gelsenkirchen wird das „Berichtsbuch“ aufbewahrt, jenes schwere Buch, in dem dem Heldentum der tapferen Wehrmänner in nächsten Sätzen ein Hohes Lied gesungen wird. Es gab keine größeren Bergwerkskatastrophen, bei denen der Stoßtrupp nicht eingesetzt worden wäre, ja, selbst im Ausland opfereten sie sich auf, um fremden Kameraden Hilfe zu bringen. Voran steht die erste Rettungstat, die zugleich die furchterlichste Bergwerkskatastrophe aller Zeiten schildert. Das war im Jahre 1906 in Courrières in Frankreich, wenige Wochen, nachdem sich die Rettungsmannschaft „Rheinische“ gebildet hatte. 1100 Bergarbeiter fanden damals den Tod. Zu ihrer Bergung hatte man nicht nur alle verfügbaren Grubenleute aus Frankreich herangezogen, sondern auch nach Deutschland drang der Hilferuf, der hier nicht ungehört verhallte.

35 Bergwerksunglücke, bei denen sie das Ringen mit dem Unheil aufnahmen, liegen zwischen dieser größten Katastrophe und heute, da diese berühmte tapfere Kolonne den Tag ihres 30jährigen Bestehens feiern konnte. Sie war in Misdorf, sie arbeitete in der Grube Mont Cenis, sie kämpfte 177 Stunden um das Leben des Säuerschmieds am 29. Juni 1936, und sie wurde auch zu dem schweren Einsturzungsunfall in Berlin am 21. August 1935 mit dem Flugzeug in die Reichshauptstadt geholt.

Nur der Beste ist gut genug

Kameradschaft bis zum Letzten steht als Leitspruch über allen Taten der „Rheinische“-Männer. Viele von ihnen gaben schon ihr Leben, um ein anderes dem Tode zu entreißen.

Aber immer wieder fanden sich andere, die ihre Lücken auffüllten. Jeder Rettungsmann der Gelsenkirchener Kolonne muß selbst viele Jahre lang als Rumpel gearbeitet haben, um in die Reihen der „Samariter unter Tag“ aufgenommen zu werden. Im Bereitschaftshaus dient ein eigener Schulungsraum dazu, alle Neulinge von Instruktoren in ihr schweres Amt einzuführen. Da muß man zunächst wissen, wie ein Schlagwetter entsteht, wie Kohlenstaubexplosionen verursacht und gebannt werden und wie die einzelnen Gruben beschaffen sind. Immer wieder werden Probealarme veranstaltet und in Versuchsstollen die Theorie in die Praxis umgesetzt. Ständig müssen die Rettungsgeräte auf ihren Zustand untersucht werden, man arbeitet Verfahren und Vorrichtungen aus, die entstehende Explosionen auf ein Mindestmaß beschränken und raschestens zum Erlöschen bringen sollen.

Man muß die tapferen Rumpel einmal gesehen haben, wenn sie „Katastrophe proben“.

Wie im Ernstfall schlagen sie da das Gestein, kriechen durch enge Spalten, dringen unermüdlich durch Staub, Gas und Feuer, und schleppen die Bahnen mit den „Toten“ und „Verletzten“ über Tag. Jeder von ihnen trägt an seiner Uniform das Rettungsabzeichen, das ihn zum Einsatz bis zum Letzten verpflichtet, wenn die Sirenen „Tod“ heulen, eine der 53 Feuergloden gellt oder die Telephone schellen. Da wissen sie dann, daß nur höchste Eile und selbstlose Aufopferung das Leben der Kameraden retten können.

Hundertmal schon haben sie dem Tod ins Auge gesehen, haben es schon längst gelernt, sich vor ihm zu fürchten. Sie, die bald im Westen, bald im Osten des Reiches arbeiten, sind stolz darauf, in vorderster Linie im Kampf gegen den schwarzen Tod zu stehen, in diesem Kampf, der eisernen Nerven, ein unerschrockenes Herz und stete Einsatzbereitschaft fordert.

Wunder der ärztlichen Kunst

Merkwürdigkeiten aus dem Reich der modernen Medizin

Wir berichten im nachfolgenden über eine Reihe von interessanten medizinischen Fällen, die durch die Kunst unserer Ärzte eine glückliche Lösung fanden. Sie sind ein kleiner, auch den Laien interessierender Beitrag zu der Entwicklung der modernen Medizin, die auf allen Gebieten erfolgreich bemüht ist, das menschliche Leben zu verlängern.

Luftballon wird „Medizinball“

Als Alfred Malchow, ein 21jähriger Amerikaner, vor einiger Zeit in das Staatskrankenhaus von Nebraska gebracht wurde, bestand kaum irgendeine Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Er hatte auf einer Autotour, die er gemeinsam mit seinem Bruder unternahm, einen schweren Unfall erlitten, der dem Bruder das Leben kostete und ihm selbst eine Lungenquetschung eintrug, die trotz einer sofortigen Operation nicht heilbar schien. Heute ist Alfred Malchow gerettet. Nicht etwa durch ein „Zaubermittel“, sondern durch einen ganz gewöhnlichen Luftballon, wie man ihn den Kindern am Jahrmarkt zu kaufen pflegt. Man gab ihm dieses Spielzeug mit der Anordnung, er solle den Ballon alle 15 Minuten aufblasen. Man mußte nämlich nach der Operation, die vorgenommen wurde, befürchten, daß die Lungen wieder zusammenfallen würden. Die Röntgenaufnahme hatte ergeben, daß sich Alfreds Magen umgedreht und in dieser Lage in seine linke Lunge geschoben hatte. Man vermochte zwar den Magen wieder auf operativem Wege in die normale Lage zurückzubringen, die befreite Lunge versagte jedoch den Dienst. Da erwies sich denn der Kinderluftballon als ein wahrer „Medizinball“. Tag für Tag hat ihn der Schwerverletzte hundertmal aufgeblasen, und nun hat sich seine Lunge so weit ausgedehnt und gekräftigt, daß keine unmittelbare Lebensgefahr mehr besteht.

Dreißig Tage lang hat William Harlen, ein 28jähriger Ziegelarbeiter aus der englischen

Stadt Kettering, in einem eigens für ihn gebauten Sauerstoffzelt gelebt, das die Ärzte des königlichen Hospitals in London zu seiner Rettung für ihn konstruierten. Eine chronische Brustfellentzündung hatte rund um sein Herz eine Kalkschicht gelegt. Die Ärzte gaben den Leidenden auf. Schließlich nahmen sich die Chirurgen der Universität London des seltsamen Falles an. Sie öffneten seine Brust und befreiten das Herz von der lähmenden Kalkschicht. Dann wurde der Patient in ein Sauerstoffzelt eingeschlossen, das nur durch ein dickes, undurchlässiges Glasfenster mit der Außenwelt verbunden war. Die Luft, die man in dieses Zelt hineinpumpt, enthielt 70 Prozent Sauerstoff im Gegensatz zu unserer normalen Luft, die nur 20 Prozent Sauerstoff enthält. Hier lebte Harlen einen vollen Monat und genas. Das Experiment, das in dieser Form zum erstenmal angewandt wurde, entwickelte sich zu einem Triumph moderner Heilkunst.

Die Stahlfugel in der Speiseröhre

Säufig schon ist der Fall eingetreten, daß ein Kind, das versehentlich aus einer Laugenflasche trank, sterben mußte. Die ärztliche Kunst war gegen die Verätzung der Speiseröhre, die ein solcher Unfall mit sich bringt, machtlos. Zum erstenmal ist nun dem Tod ein solches Kindesleben entzogen worden durch ein Experiment, das die Ärzte an der Universität Chicago ausführten. Robert Fowler, das 20 Monate alte Söhnchen eines Angefallenen, hatte in einem unbewachten Augenblick eine Flasche mit Lauge getrunken. Der Tod schien unausweichlich. Die Speiseröhre zog sich derart zusammen, daß der Kleine keine Nahrung mehr zu sich nehmen konnte. Sein Gewicht schrumpfte in kurzer Zeit von 32 Pfund auf 15 Pfund zusammen. Die Ärzte entschlossen sich zu einem fessamen Experiment. Sie zogen durch Mund und Speiseröhre einen Faden, an dessen Ende ein Stahlfüßchen

„Ich habe deinen Körper eingelöst“

Engl. Schauspieler bekam sich selbst geschenkt

Ein seltsames Geschenk hat David Niven, ein englischer Schauspieler, von seinem Bruder erhalten: er hat seinen eigenen Körper zurückbekommen. Vor fünf Jahren stand Niven vor dem Nichts. Zwar hatte er Reisegeld für eine Ueberfahrt von England nach Amerika, wo er eine Anstellung finden konnte, darüber hinaus aber keinen roten Heller. Von seiner Familie mochte er sich nichts borngen, Freunden seine Notlage nicht gestehen, so verfiel er auf die Idee, seinen Körper nach dem Tode einem Hospital zu vermachen. Er bekam dafür 100 Mark und eine Extravergrütung von 30 Mark, weil er sich verpflichtet, künftig nicht mehr zu rauchen.

Sein Bruder hat jetzt das Geld an das Hospital zurückgezahlt, und David Niven erhielt nun in New York einen Brief des Bruders aus London mit folgendem Wortlaut: „Ich habe deinen Körper eingelöst und es freut mich, dich dir hiermit zurückzugeben. Ich meinte, da dich sonst niemand anders haben wollte, gebe ich dich dir am besten wieder.“

befestigt war. Allmählich vergrößerte man die Äugeln, die man durch die Speiseröhre gleiten ließ, bis endlich der Schlund soweit erweitert war, daß der Junge wieder Nahrung zu sich nehmen konnte.

Drüsen, die zum Diebstahl verleiten

Eine merkwürdige Feststellung hat dieser Tage Sir Walter Brown, Professor an der Universität Cambridge, gemacht. Er erklärt in einer wissenschaftlichen Arbeit über den Einfluß der Drüsen auf die Gesundheit der Menschen, daß die mangelhafte Funktion der Schilddrüse zu Niedergelassenheit, Melancholie, ihre erhöhte Tätigkeit aber zu Gereiztheit und Wahnstimmung führen kann. In diesem Zusammenhang stellt Professor Brown die interessante Behauptung auf, daß Menschen, die an einer bestimmten Störung der Schilddrüse leiden, leicht zu Dieben, Räubern, Brandstiftern und sonstigen Verbrechern werden können. Am häufigsten ist in solchen Fällen der gänzlich unmotivierte Diebstahl wahrzunehmen, den wir Kleptomanie nennen. An einer Reihe von Missetätern, die die englischen Gerichte abgeurteilt haben, konnte Professor Brown seine merkwürdige Wahrnehmung bestätigt finden.

Spionage vom Flugzeug aus

Und dennoch alle Angeklagten freigesprochen

Vor dem Strafgericht in Neuenburg (Schweiz) wurde gegen vier Angeklagte, zwei Schweizer, einen in Neuenburg ansässigen Franzosen und in Abwesenheit gegen einen Offizier des französischen Nachrichtendienstes, wegen Spionage zugunsten Frankreichs und zum Nachteil Deutschlands und dadurch begangener Gefährdung der Sicherheit der Eidgenossenschaft verhandelt.

Die beiden Schweizer, Ribet und Tissot, beide Flieger, waren durch den Franzosen

Deutsches Volk, dein Ehrenbild ist das Winterhilfswerk. Die 5. Reichsstraßenjammlung soll wiederum ein einmütiges Bekenntnis zum Führer sein.

Gribaz mit dem französischen Nachrichtenoffizier in Verbindung gebracht worden und hatten in dessen Auftrag im vorigen Sommer von Lausanne aus Deutschland überfliegen und über 200 photographische Aufnahmen militärischen Charakters hergestellt, die sie dem französischen Nachrichtenoffizier aus händigten. Der Direktor des Flughafens Lausanne schloß schließlich Verdacht und benachrichtigte die Polizei. Die Angeklagten waren in vollem Umfange geständig. Das Gericht konnte sich aber über die Schuldfrage nicht einigen, so daß sie freigesprochen werden mußten.

Der Rundfunk bringt:

Am Freitag

Deutschlandsender: 6.30 Blasmusik. 7.00 Einlage Nachrichten. 9.40 Fastnachtsbericht aus dem Jahre 1824. 10.00 Schulfunk: Ein deutsches Mediament entführt Afrika. 11.15 Seewetterbericht. 11.40 Bauernfunk. 12.00 Konzert. 12.55 Einlage Zeitzeichen. 13.00 Einlage Glückwünsche. 13.45 Nachrichten. 14.00 Alerteil von zwei bis drei. 15.00 Wetter, Börse, Programm. 15.15 Fastnacht ist da. 16.00 Konzert. 17.00 Einlage Gespräch. 18.10 Kiezer. 18.30 Von deutscher Art. 19.00 Bunte Musik. 19.45 Echo. 20.00 Kernspruch, Wetter, Nachrichten. 20.10 Bunte Musik. 21.00 Punkt 6 der Tagesordnung, Schipiel. 22.00 Nachrichten. 22.20 Echo und Internat. Reit- und Fahrturnier. 22.30 Nachtmusik. 22.45 Einlage Seewetterbericht.

Reichsender Berlin: 6.30 Blasmusik. 8.30 Froher Klang. 9.30 Frauenfunk. 10.00 Schulfunk. 12.00 Konzert. 16.30 Sport. 17.00 Schallplatten. 17.30 F. Z. A. von der Marwitz. 17.50 Rechtsberatung. 18.00 Konzert. 19.15 Paradenmäße. 20.10 Das deutsche Lied. 20.30 V. Fiedler-Konzert. 22.20 Internat. Reit- und Fahrturnier. 22.30 Konzert.

Reichsender Königsberg: 6.00 Schallplatten. 6.30 Blasmusik. 8.40 Froher Klang. 10.00 Schulfunk. 11.00 Engl. Schulfunk. 11.40 Bauernfunk. 12.00 Konzert. 14.15 Bauernspiel. 14.30 Allerlei. 15.00 Rätsel. 15.20 Frauenfunk. 15.40 Schallplatten. 17.40 Vortrag. 18.00 Musik aus Dresden. 19.10 Die Sage Bardell contra Pickwick. 20.10 Abendkonzert. 22.35 Nachtmusik.

Der Wetterdienst meldet:

Wetterausichten

für Freitag, den 5. Februar
Fortdauer der trüben und milden Witterung.

Wetterbericht
des Staatlichen Observatoriums
Danzig-Langfuhr

Die Randstörungen einer neuen atlantischen Zyklone breiten sich über ganz Nordeuropa aus und verursachen bis nach Nordrußland aufsteigende südliche bis südwestliche Winde, die Warmluft heranzuführen und überall einen sehr merklichen Anstieg der Temperaturen zur Folge hatten. Der hohe Druck Südrusslands zieht sich weiter ostwärts zurück und verflacht. Die Frostgrenze ist ost- und südwärts zurückgegangen. Bis zum Mittellauf der Weichsel liegen die Frühtemperaturen über 0 Grad. Da die warme Luftströmung noch fort dauert, ist für die nächsten Tage anhaltendes Tauwetter zu erwarten.

Windwarnung von gestern 13 Uhr: Gefahr stark aufsteigender Süd- bis Südwestwinde. Signalball



Warum überhaupt Regelung des Fettbezuges?

Eine Frage, die alle Rügenwalder beschäftigt / Wichtige Mitteilung der Stadtverwaltung

größte die Gäste und zeigte in großen Umzügen die geleistete Aufbaubarbeit seit der Machtergreifung. Er ermahnte zu tatkräftiger Mitarbeit am Vierjahresplan. NS-Kameraden trugen Gedichte vor. Im Anschluß an die Feierstunde überreichte der Ortsgruppenleiter an Pgn. Else Mademann und Frau Rediske, Malchow, die Ehrenadeln der NS-Frauenstaffel.

Nachlass. An der Feier des 30. Januar nahm ganz Nachlass regen Anteil. Der Tag begann früh um 8 Uhr mit der feierlichen Flaggenhissung vor der Schule, wozu Jungvolk und Jungmädchen in Uniform erschienen waren. In der daran anschließenden Schulfeier bildete die Rede des Reichsministers Pgn. Dr. Goebbels den Höhepunkt. Um 13 Uhr versammelte sich die gesamte Gefolgschaft des Gutes Nachlass zum Gemeinschaftsempfang im Gasthausaal. Um 20 Uhr trafen sich alle Männer der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront im Saale des Gasthauses zu einem Kameradschaftsabend. Ortsgruppenpropagandaleiter, Parteigenosse Karl Ritter gedachte in einer Ansprache der Bedeutung dieses Tages. Der würdig begonnene Feiertag endete in vorbildlicher Kameradschaft, die alle Teile der Bevölkerung vereint sah.

Neukow. Kameradschaftsabend der Ortsgruppe. Die Angehörigen der Ortsgruppe Freese der NSDAP und deren Angehörigen hatten sich am Sonnabend bei dem Ortsgruppenleiter Pgn. Ruhl in Neukow zu einem Kameradschaftsabend eingefunden. Pgn. Ruhl begrüßte alle, dann führte er, was unser Führer Adolf Hitler durch seine unermüdete Arbeit in den vier Jahren geleistet und für das deutsche Volk geschaffen hat. Zum Schluß ermahnte er, daß jeder auch weiterhin dem Führer treue Gefolgschaft leisten und auch jeder das Beste dazu beitragen möge, damit sein Werk zum Wohle des deutschen Volkes auch fernerhin gelingen möge. Beim Gesang von Kampfliedern und angeregter Unterhaltung blieben die Kameraden noch einige Stunden beisammen.

Pustamin. Der Geburtstag der Machtergreifung wurde in der gesamten Ortsgruppe feierlich begangen. Die einzelnen Ortsgruppen der Ortsgruppe Schladow trugen reichen Flaggenschmuck. Vormittags fanden Schulfeiern statt, wobei die Rede des Reichsministers Pgn. Dr. Goebbels hörten. In sämtlichen Ortsgruppen der Ortsgruppe wurde der Gemeinschaftsempfang der denkwürdigen Führerrede für die Betriebsgefollschäften und Ortsbewohner durchgeführt. Abends von 8 Uhr ab war für die Ortsgruppe in Altkuhdörm Kameradschaftsabend, den Ortsgruppenleiter Pgn. Geitner mit einem Hinweis auf den Vierjahresplan eröffnete.

Sadow. „Soldaten — Kameraden.“ Am Sonntag lief hier im Saale des Gastwirts Bahr der Film „Soldaten — Kameraden.“ Zahlreiche Besucher waren dazu erschienen.

Sadow. Zum Gedenken an den 30. Januar 1933 veranstaltete die Ortsgruppe Sadow im Saale des Gastwirts Kruggel einen Abend, zu dem die Angehörigen der Partei und deren Angehörigen sowie die Männer vom Arbeitsdienst aus dem Lager Willenhof und zahlreiche andere Volksgenossen erschienen waren, so daß der Saal vollständig gefüllt war. Der Raum war fest geschmückt mit den Hoheitszeichen des Dritten Reiches. Einleitend trug der BDM ein Lied vor, dem zwei Gedichte und Vorträge der Jungmädchen folgten. Nun ergriff der Ortsgruppenleiter das Wort. Er schilderte den schweren Kampf, den der Führer durchzuführen hatte, und sprach dann von den großen Taten Adolf Hitlers während seiner vierjährigen Kanzlerschaft. Zum Schluß ermahnte er alle, weiterhin treu zum Führer zu stehen und zum Gelingen des neuen Vierjahresplanes nach besten Kräften beizutragen. Der Arbeitsdienst verabschiedete die würdige Feierstunde durch einen Sprechchor.

Waherwitz. Alle Opfer- und einsehbar bereit. Am Abend des 30. Januar versammelten sich die Parteigenossen sowie die Angehörigen der Gliederungen der Ortsgruppe Schmarlow zu einem Kameradschaftlichen Beisammensein bei Pgn. Boff. Der Ortsgruppenleiter fasste in seinen Ausführungen noch einmal die Ergebnisse der letzten vier Jahre zusammen und wies dann auf die nächsten vier Jahre hin, die uns alle opfer- und einsehbar finden werden. Als größtes Vorbild steht ewig und immer vor uns der Führer, ihm gilt unser Dank an diesem historischen Tage. — Sechs Sonette von Heinrich Heine, zum 30. Januar 1937 an den Führer gerichtet, leiteten zum Kameradschaftsabend über, bei dem alle noch lange verweilten.

Wirkow. Der Geburtstag des Dritten Reiches erhielt auch in unserem Ort eine gebührende Würdigung. Nach der Flaggenparade hörten die Schulkinder in der Radioubertragung die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Am Nachmittag fand für die Dorfgemeinschaft ein Gemeinschaftsempfang der denkwürdigen Reichstagsklausur statt. Am Abend versammelten sich die Formationen im Gasthofsaal zu einer Feierstunde, in der der Pgn. Voelke einen Rückblick auf die ersten vier Jahre des Dritten Reiches und über die Entwicklung des Nationalsozialismus gab. Im Gedenken der Kampfjahre wurden Stimmungsberichte vom Leben und Sterben nationalsozialistischer Kämpfer verlesen. Das Ganze wurde durch gemeinschaftlich gesungene Kampflieder verbunden.

Wirkow. Bestätigung. Der Kreischiefsleiter des Reichsverbandes Deutscher Kleinrentner-Schützenverbände für den Kreis Schlawe, Pgn. Otto Voelke, wurde, nachdem die Amorganisation aller Schießsporttreibenden Verbände im Deutschen Schützenverband vollzogen ist, vom Gaubeauftragten des Reichssportführers zum Unterkreisschützenführer des Kreises Schlawe des Deutschen Schützenbundes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen ernannt. Ihm wurde die Bestätigungsurkunde überreicht.

— Auf Grund von Unklarheiten und Beschwerden wird darauf hingewiesen, daß für die Belieferung der einzelnen Geschäfte bzw. Verteilungsstellen mit Fetten, Butter usw. einzig und allein der Oktoberbezug maßgebend ist. Durch das Beibehalten der Belieferung von 80 Prozent des Oktoberbezuges wird zwar vorübergehend eine gewisse Spannung entstehen, zumal ein gewisser Teil der Geschäfte mit der Einführung der Kundenliste zugleich Kundenfang getrieben hat. Diese Spannung wird jedoch ihren Ausgleich finden, wenn die bei einem Geschäft zuviel eingetragenen Kunden wieder dahin abwandern, wo sie vorher ihre Butter usw. gekauft haben. Mit einer Ergänzung der Bestimmungen ist nicht zu rechnen. Vielmehr ist von einer alle Einzelheiten erfassenden zentralen Regelung bewußt abgesehen worden, um für die verschiedenartigen örtlichen Verhältnisse genügend Spielraum zu lassen. Im übrigen

wird im einzelnen zu den grundsätzlichen Fragen nochmals Stellung genommen:

Anfang des Kundenlistenzwanges. Die Kundenliste für andere Fette braucht zunächst nur für Butter geführt zu werden. Ein Kundenlistenzwang besteht also nur a) für Speck, Schmalz und Talg, b) für Butter, Pflanzenfette, Speiseöle, Margarine (Mittel- und Spitzenorte), Schmalz und Speck — soweit bisher vom Einzelhändler geführt — können noch frei abgegeben werden. Dem Verkäufer ist es überlassen, wie er eine möglichst gleichmäßige Verteilung dieser Fette vornehmen will.

Wanderhaushaltsnachweis: Personen, die ihren Haushalt an wechselnden Orten führen, wie z. B. Winnschiffer, Schausteller, Zirkusunternehmer usw., erhalten auf ihrem Haushaltsnachweis den Vermerk „Wanderhaushaltsnachweis“. Hiernach dürfen sie ohne Eintragung in eine Kundenliste auf ihrer

Reise in Einzelhandelsgeschäften Fette beziehen.

Der Ausweis wird am Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthaltsort ausgestellt. Falls ein solcher nicht vorhanden ist, stellt die Gemeindebehörde den Haushaltsnachweis aus, bei der der Antrag gestellt wird. Bei der Ausstellung muß vom Antragsteller versichert werden, daß ihm andere Haushaltsnachweise nicht ausgestellt sind.

Reisende: Reisende (Agenten u. dgl.) erhalten ihren Haushaltsnachweis von der Gemeinde ihres Wohnsitzes. Auf Antrag kann ihnen für ihre Person ein Wanderhaushaltsnachweis ausgestellt werden.

Kundenlistenbeschaffung

Die Beschaffung der Kundenlisten ist Sache des Einzelhändlers, nicht der Gemeinde.

Teilhaushaltsnachweise gibt es weiter. Es kann also eine Familie zwei oder mehr Teilhaushaltsnachweise beantragen und dementsprechend verschiedene Geschäfte in Anspruch nehmen; sie kann auf jeden Teilhaushalt einen anderen Händler für Butter und einen anderen Fleischer für Speck, Schmalz und Talg in Anspruch nehmen.

Butter auch beim Fleischer, Schmalz auch beim Händler: Die Ware geht nach ihren alten Weg. Abänderung dieser Ausnahmeabstimmung bleibt Verhandlungen der beteiligten Spitzenorganisationen vorbehalten.

Postpaketbezug: Haushaltungen, die ihren Fettbedarf zum Teil durch Postpaketbezug decken, können Teilhaushaltsnachweise erhalten, um sich für einen entsprechenden Anteil beim Postversender und für den anderen Teil bei einer örtlichen Verkaufsstelle in die Kundenliste eintragen zu lassen.

Stundenfrauen: Wünsche der Arbeitgeber und -nehmer, auf welchen Schein das Fett bezogen werden soll, können berücksichtigt werden, wenn nur ein Doppelbezug verhindert wird.

Vegetarier: Für Vegetarier können Ausnahmen gemacht werden. Auch sie müssen sich die allgemeine Kürzung des Fettbedarfes gefallen lassen. Es ist Aufgabe der Händler, von denen sie beziehen, die Sonderwünsche in Bezug auf die Fettart nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

B. Betriebsnachweise

Teilbetriebsnachweise: Es ist zulässig, im Bedarfsfalle Teilbetriebsnachweise auszustellen. Entsprechend dem bisherigen Bezuge kann auf Grund von Teilbetriebsnachweisen Eintragung in mehreren Kundenlisten erfolgen.

Privatmittagsstische und ähnliche Einrichtungen gelten als Speisewirtschaften.

Gastwirte, die ihre Familie und ihre Hausangehörigen aus dem Betriebe mitversorgen, erhalten keine besonderen Haushaltsnachweise.

C. Anstalten

Krankenhäuser und ähnliche Anstalten: Krankenhäuser erhalten Haushaltsnachweise, soweit sie volle Versorgung gewähren. Soweit sie nur Teilversorgung geben, erhalten sie Betriebsnachweise nach Maßgabe von Abschnitt B des Erlasses vom 30. 11. 1936. Dem Wechsel der Belegung wird durch Annahme einer Durchschnittsbelegung Rechnung getragen.

Kindertage und ähnliche Anstalten: Kinder, die nur an einigen Tagessunden im Heim sind, erhalten ihr Fett auf die Kundenliste der Eltern. Das Heim bezieht seinen Fettbedarf für die Mahlzeiten der Kinder auf Betriebsnachweise. Das gleiche gilt für ähnliche Anstalten und Einrichtungen.

Krankenversorgung: Besondere Bestimmungen für eine zusätzliche Krankenversorgung sind nicht beabsichtigt. Krankenhäuser s. zu I.

D. Selbstversorgung

Begriff: Bei der Feststellung, ob ein Haushalt Selbstversorger oder Teilselfversorger ist, muß von dem tatsächlichen Gesamtbedarf des betreffenden Haushalts ausgegangen werden. Ein Einheitsmaßstab hierfür ist nicht festgesetzt. Nicht allein entscheidend ist die Zahl der gehaltenen Kühe und Schweine, obwohl dieser Maßstab nicht ganz ungeeignet sein mag. Maßgebend ist der bisher übliche Verbrauch an allen Fetten. Dazu gehören natürlich auch Haushaltsabfälle.

Erzeuger führen keine Kundenlisten, wenn sie ihre Erzeugnisse auf dem Hof an Verbraucher abgeben. Diese gelten insoweit als Selbstversorger.

Butterfrauen u. dgl. sind Händler und müssen Kundenlisten führen.

Molkereien: Für offene Verkaufsstellen der Molkereien gilt der Kundenlistenzwang, ebenso für Milchwagen, die Molkereiprodukte in der Stadt abgeben.

Wochenmarkterwerb: Bezüglich des Wochenmarkterwerbs ist eine besondere Regelung in Aussicht genommen.

Arbeiter in Fetterzeugungsbetrieben sind Selbstversorger oder Teilselfversorger, soweit sie aus der Fabrik ihr Fett (z. B. Margarine) erhalten.

E. Abänderungen im Bezuge

Wohnungswechsel: Beim Umzug innerhalb der Gemeinde genügt Anmeldung in der Kundenliste.

Abänderung der Wohnverhältnisse: Bei Massenauftritt neuer Kunden infolge von Neusiedlungen u. dgl. bleibt es dem Einzelhändler vorbehalten, bei seiner Fettbezugsstelle entsprechend begründete Bezugsanträge zu stellen. Umgekehrt wird bei Schließung eines Ladens vom Einzelhandel Vorzüge dahin getroffen werden, daß die in die Kundenliste dieser Verkaufsstelle eingetragenen anderweitig versorgt werden.

Rügenwalder Kurznachrichten

— Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vermittelt uns eine Feierabendveranstaltung am 10. Februar mit dem ostpreussischen Heimatdichter F. Erich Petuskat. Dem Dichter, der uns die Diktanden mit warmer heimatischer Liebe zu schilbern weiß, geht aus seinen Vortragsabenden ein sehr guter Ruf voraus, so daß er bei seinem Auftreten hier gewiß auch dankbare Zuhörer finden wird. Näheres wird noch bekanntgegeben.

— Deutsches Rotes Kreuz. Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, Ortsgruppe Rügenwalde, veranstaltet, wie bereits bekanntgegeben, am kommenden Sonntag nachmittags und abends im Konzerthaus Wandt eine Festlichkeit unter dem Motto: „Freut euch des Lebens — Rheinische Kirmes.“ Wie alljährlich, wird auch diesmal wieder die Bevölkerung den Bestrebungen der Ortsgruppe herzlich lebhaftes Interesse entgegenbringen. Der Reinertrag der gesamten Veranstaltung ist für den Vereinskassendienst des Deutschen Roten Kreuzes der Ortsgruppe bestimmt. Mäherlei Ausrichtung ist für den nBereitschaftsdienst noch erforderlich. Und da er dem Wohle der Allgemeinheit dient, wird auch die Allgemeinheit um lebhafteste Unterstützung angegangen.

— Holzauktion. Gestern hielt das Forstamt Neutrafim im Gesellschaftshaus Rix wiederum einen Holzverkauf ab. Das Interesse der Bevölkerung aus Stadt und Land an diesem Verkauf war außerordentlich reg, so daß schon von Anfang an die ausgetretenen Holzzer lebhaft gefragt waren. Die Tagespreise

wurden infolgedessen vielfach überboten. Buhenkloßen kamen wiederholt nahe an 9 M.

— Die Reichsgeldsammlung in Rügenwalde-Bad im vergangenen Monat ergab in der Zelle Bad 88,20 RM., Zizow 52,90, Sackhöhe 18,10 und Kopahn 17,15 RM., insgesamt 176,35 RM.

— Fundfaden. Als gefunden ist im Rathaus, Zimmer 4, eine Kletterweste abgegeben worden.

— Rügenwalde-Bad. Am Gedenktage der Machtergreifung versammelten sich wie in allen Ortsgruppen auch die Angehörigen der Ortsgruppe Rügenwalde-Bad beim Pgn. Stettner zu schlichter Feier die mit dem Monatsappell verbunden war. Der Ortsgruppenleiter Pgn. Hemme begrüßte alle, und die Politischen Leiter erläuterten über die Tätigkeit im verfloßenen Jahre Bericht. Die allen Kämpfer gaben kurze Stimmungsberichte über die Arbeit und Ergebnisse in der Kampfzeit. Obertruppführer Gerdt gab einen Bericht über die Arbeit der SA in den letzten Jahren. Die SA verschönte den Abend durch den Gesang von Kampfliedern.

— Schiffsverkehr. Der Schiffsverkehr in den letzten Tagen war infolge des strengen Winterwetters nur gering. Folgende Ein- und Ausgänge waren zu verzeichnen: D. Stolz, mit Gütern und Kohlen, von Stettin; D. Spitzberg, mit Gütern, von Stettin; D. Seglerhaus, mit Gütern und Kohlen, von Stettin; D. Martha Geiß, mit Gütern, von Stettin. — D. Stolz, mit Gütern, nach Stettin; D. Spitzberg, leer, nach Stettin; D. Seglerhaus, mit Gütern, nach Stettin; D. Martha Geiß mit Gütern, nach Stettin.

Nachrichten aus Pollnow

* Gastspiel des Stolper Stadttheaters. Im Rahmen einer Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ werden am Sonntag, dem 6. Februar, bei Rosante Mitglieber des Stadttheaters Stolper die musikalische Komödie „Hans und Hanna“ aufzuführen. Da Theateraufführungen hier recht selten sind, ist mit einem guten Besuch zu rechnen.

* Obstaumpflege. Die Polizeiverwaltung weist in einer Bekanntmachung auf die Anordnung des Landrates vom 29. November 1935 betreffend Obstaumpflege hin und fordert zur Beachtung auf. Näheres ist aus der Bekanntmachung selbst, die im Rathaus und in den Aushangeflächen angebracht ist, zu ersehen.

* Das standesamtliche Aufgebot haben bestellt: Der Tischler, Polsterer- und Sattlermeister Werner Theodor Johannes Steffen und die Büroangestellte Gertha Luise Tucholski, beide in Pollnow.

* Standesamts-Nachrichten. Im Monat Januar wurden im Bereiche des Standesamtsbezirks Pollnow-Stadt geboren: je ein Sohn dem Friseurgehilfen Kurt Gienke, dem Landwirt Emil Duske, Krangen (im städtischen Krankenhaus), dem Buchdrucker Wilhelm

Gehrke; je eine Tochter dem Provisionsreisenden Ernst Jölste, dem Musiker Franz Aren, dem Maurergehilfen Hans Harder. Gestorben sind: Witwe Laura Kenter geb. Gerth, 84 Jahre alt, Haushälterin Emilie Weiber, Silberhof, 49 Jahre alt; Rentenempfängerin Emilie Krohn geb. Pogatz, Marienhöhe, 80 Jahre alt. Im Bereich des Standesamtsbezirks Pollnow-Land, der die Gemeinden Jähingen mit Dahow und dem Vorwerk Karlotta, Rohog, Bellin, Warbelow, Selberg A und den ehemaligen Gutsbezirk Jorth im Kreise Rummelsburg umfaßt, wurden in der gleichen Zeit geboren: ein Sohn dem Kutscher Albert-Gustav Chmiel, Bellin, eine Tochter dem Landarbeiter Paul Olm, Bellin, dem Arbeiter Josef Dürr, Bellin. Gestorben sind: die Bäuerin Bertha Wette geb. Franz, Selberg A, 56 Jahre alt; Helmut Schmalz, Rohog, 2 Monate alt; Gerda Engfer, Dahow, ohne Beruf, 16 Jahre alt; Rentenempfänger: Johann Lewin, Jorth, 90 Jahre alt.

* Als NSM-Sonderausgabe zum 30. Januar wurden von der Ortsgruppenführung der NSB. verabsolgt: 244 Kuchenschnecken, 400 Wertguttschnecken à 1 RM., 320 Brote, 5,45 Zentner an Pfundpenden, 10 Paar Arbeitsstiefel, 15 Kilogramm Schweineschmalz und 30 Kg. Wildfleisch.

Im Volke geboren, erstand uns ein Führer

Gauredner Pgn. Godenschweger sprach in einer großen Kundgebung in Wirkow

— War doch die Chaussee an jenem Februarabend belebt! Zu Fuß, zu Rad strebten die Volksgenossen aus dem Hoheitsbereich unseres Stützpunktes nach Wirkow, um im Saale des Gasthauses einen Mittkämpfer Adolf Hitlers zu hören. Immer wieder rückte man dort zusammen, damit noch ein Pgn. einen Sitzplatz fand. Stützpunktleiter Pgn. Scheel leitete die Kundgebung mit dem gemeinsam gesungenen Kampfliede: „Durch Pommernland marschieren wir“ ein. Und nun sprach der Gauredner und Gaumantsleiter des NSB. Pgn. Godenschweger zu uns. Wir stehen noch ganz unter dem Eindruck der großen Rede des Führers, begann der Redner. Da sei es wertvoll, einen Rückblick auf die geschichtliche Vergangenheit unseres Volkes zu tun, um dann erst recht die Ziele und Wege des Führers zu begreifen. Pgn. Godenschweger wies uns in überaus fesselndem Vortrage nach, wie Liberalismus und Marxismus schon das Deutschland vor dem Kriege zerstückten, das Volk in Stände aufspalteten. Das war nur möglich, weil die damalige Reichsführung schon die Verbindung mit dem Blutstrom unseres Volkes verloren

hatte, und weil vor allem Parasiten: Juden, Freimaurer planmäßig an der Zerstörung des deutschen Lebensnervs arbeiteten.

Die Aufspaltung des Volkes in zahllose Parteien, die Zerreißung des deutschen Familienlebens lagen in der Linie der jüdischen Welt herrschaftspläne. Kino, Theater, Schlager machten verächtlich, was uns heilig war. Hiergegen und gegen die Gottlosenpropaganda setzten Nationalsozialisten in jähem Kampfe ihr Leben ein. Aus dem Schlafe hinter der Dornhecke fremder, feindlicher Irrlehren erweckte uns der Ruf des Führers: Deutschland erwache!

Wer das Einst mit dem Jetzt vergleicht, muß nun erkennen, wie die Gesetze, die der Führer gab, nur ein Ziel haben, unser Blut, unsere Rasse für alle Zukunft zu schützen, damit wir gegen volksfremde Einflüsse immun sind. Nationalsozialismus ist die Befähigung der Gedanten Volk, Vaterland, Gott. Wir sehen im Führer eine Sendung Gottes, schloß Pgn. Godenschweger. Der Führer gab „Glauben und Hoffnung an Deutschland uns wieder.“

Das 5. Jahr seit der nationalsozialistischen Staatsführung hat begonnen. Zeit Deinen Dank bei der 5. Reichstagenjammung am 6. und 7. Februar 1937!

Das Ehrenzeichen des Roten Kreuzes

wurde dem Bütower Jugführer Blaar verliehen
Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes hat mit Zustimmung des Führers und Reichsfinanzlers in Erinnerung an den Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution dem Sanitätszugführer Blaar, Bütow, in Anerkennung seiner treuen Mitarbeit das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes verliehen.
Dieses Ehrenzeichen wurde dem Sanitätszugführer beim gestrigen Monatsappell durch den Kreisältestenführer, Medizinalrat Dr. Pieper, feierlich überreicht.

Ich rufe die Jugend der Welt...

Abendveranstaltung des Reichsbundes für Leibesübungen und der Deutschen Sporthilfe

In einer Abendveranstaltung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und der Deutschen Sporthilfe fand gestern im „Bütower Hof“ ein Film von den 11. Olympischen Spielen, die im August vorigen Jahres Vertreter aller Nationen in Berlin zusammenführten und dem deutschen Sport hervorragende Erfolge brachten.

Marischmuff — auf Schallplatten — leitete den Abend ein. Nach dem Gedicht „Das neue Volk“ und einem gemeinsam gesungenen Lied sprach der Unterreisführer Hg. Virkus über die einheitliche Ausrichtung des Sports, über die Einheit aller Turn- und Sportvereine im Reichsbund für Leibesübungen und die unbedingte Notwendigkeit der sportlichen Betätigung von jung und alt.

Der Lichtbildvortrag „Die Deutsche Sporthilfe“ gab Aufklärung über das Wesen und die Aufgaben dieser Einrichtung. Aufnahmen aus der Heilstätte in Hohenlychen, in der von Unfällen betroffene Sportkameraden behandelt werden, ließen erkennen, daß der auf Anordnung des Reichsportführers erhobene Sportgroßschon gut angelegt ist.

Wieder hörten wir Marischmuff. Dann vernahmen wir ein Wort des Führers über den baltischen Staat. Und nach einem allgemeinen Liede wurde der Film „Die 11. Olympischen Spiele 1936“ gezeigt. Nachdem man einen Einblick in das Leben und Treiben der erwartungsvollen Reichshauptstadt gewonnen hatte, sah man, wie das olympische Feuer von Hand zu Hand von Griechenland nach Berlin getragen wurde und erlebte dann die Wettkämpfe auf dem Reichsportfeld, in Grünau und in der Kieler Bucht, von denen man nachhaltige Eindrücke erhielt.

Besonders eindrucksvoll ist die Schlussfeier. Man ist noch ganz im Banne des Geschehens, wenn das olympische Feuer unter den Klängen der Fanfaren und der Olympischen Hymne langsam erlischt. „Ich rufe die Jugend der Welt nach Tokio“. Der Ruf gilt besonders der deutschen Jugend. Sie soll ihren Vorkämpfern in Berlin nachsehen.

Die Grenzzeitung beglückwünscht den Ausbau 1 wohnenden Rentenempfänger Karl Baad zu seinem 82. Geburtstag, den er am heutigen Donnerstag feiern kann.

Der Landkreis

Damerow. Kirchliches. Während der am Sonntag in der Schule gehaltenen Andacht konnte Pastor Hoheisel, Damsdorf, bei den Familien D. Kallische und W. Radde eine Taufe vornehmen. Bei der Familie Flemming fand eine Hausaufgabe statt. Es wurden heiraten der Landwirt Axel Schüller und Fr. Ilse Wagner, ohne Beruf, beide aus Damerow.

Gustow. Vom MSHB. Die im Januar durchgeführte 2. Reichsgeldsammlung erbrachte im Ortsgruppenbereich den Betrag von 63,50 RM., die sich wie folgt verteilten: Gustow 18,55 Mf., Dammern 5 Mf., Gramenz 5,15 Mf., Meddersin 8,95 Mf., Wustfen 14,05 Mf., Krohnow 11,80 Mf.

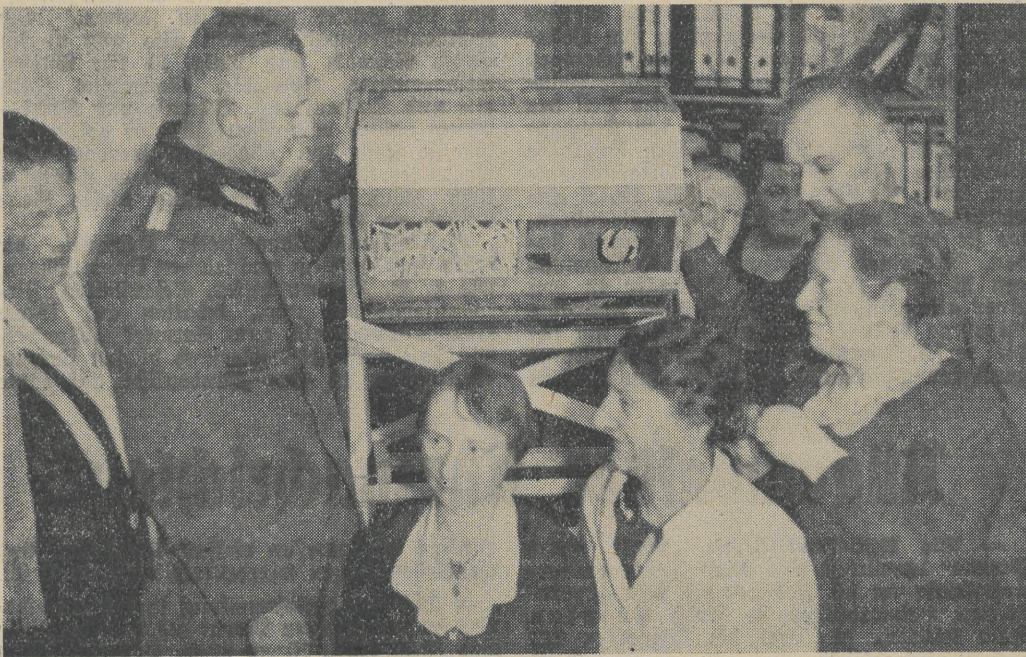
Raffig. Von der deutschen Reichsbahn. Der Oberweihenwarter August Leese wurde mit Wirkung vom 1. Februar 1937 von dem hiesigen Bahnhof nach der Blockstelle See-Subbe bei Prenzlau (Uckermark) versetzt. Als dessen Nachfolger wurde von Demmin der Aus- helfer Werner Bistock dem Bahnhof Raffig zugeteilt.

Kleinuchen. Die Kriegerkameradschaft Kleinuchen-Langen führte ein gut besuchtes Wintervergnügen durch. Nach einem Vorpruch ernannte Kameradschaftsführer Hg. Samulowik Mitglieder und Gäste zur Treue und Kameradschaft. Die Wustfener Spielführer brachte ein Volksstück zur Aufführung, das neben dem Humor einen ernsten Charakter trug. Und dann wurde tüchtig getanzt.

Stüdnitz. Abschiedsfeier des Nähkursus. Der Nähkursus des Reichsmütterdienstes veranstaltete eine Abschiedsfeier, die durch Ansprache, Gedichte und Aufführung eines Theaterstückes einen festlichen Charakter erhielt. Volkstänze und lustige Spiele beschloßen den heiteren Abend. Ab Dienstag läuft bereits ein neuer Kursus, diesmal ein Kursus in der Säuglingspflege.

Wenn die Lostrommel rollt...

Sie wünschen, wir spielen — geholt werden vielen / Und außerdem 200 schöne Preise



Unter 600 Losen 200 Gewinne. Allen „Gut Glück!“ Aufnahme: Hufnagel

Am Sonnabend findet — das hat sich inzwischen herumgesprochen — ein Wunschkonzert für das Winterhilfswerk statt. In Verbindung mit dieser musikalischen Veranstaltung wird eine Verlosung durchgeführt.

Der „Rosenschuß“ ist bereits gestern nachmittag zusammengetreten. 600 Losröllchen wirbelten durcheinander. Dabei sei gleich gesagt, daß für die Verlosung 200 Preise bereitstehen. Zehn Blockwallerinnen der NSB. griffen in die Losröllchen und entnahmen ihr je 60 Lose, die sie heute und morgen von Haus zu Haus anbieten werden. Auf jede Losnummer, die durch 3 teilbar ist, entfällt ein Gewinn, der am Sonnabend nach dem Konzert in Empfang genommen werden kann. Der Lospreis beträgt 30 Pf. Wer gleich vier

Lose nimmt, braucht nur eine Mark zu bezahlen.

Wir werden um den Hinweis gebeten, daß der Saal des „Bütower Hofes“ am Sonnabend gut besucht ist, Mäntel also ohne Verlosung an der Garderobe abgegeben werden können.

Der Kartenvorverkauf hat heute begonnen. Eintrittskarten zum Preise von 50 Pf. sind weiterhin in der Buchhandlung von Werner Schmidt, Lange Straße 22, zu haben.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir auf die Betrachtung des vom Gaumittelzug des Reichsarbeitsdienstes — der ja auch bei uns spielen wird — gestern in Stolp veranstalteten Sinfoniekonzertes hin.

Frauenshaft wirbt fürs Frauenwerk

Die Frauenschaft Kummelsburg-Bütow berichtet aus ihrer Januar-Arbeit

Die Arbeit der Frauenschaft bestand im ersten Monat des neuen Jahres in erster Linie in der Werbung für das Deutsche Frauenwerk, die im Februar fortgesetzt werden wird, und über deren Ergebnis wir vermutlich am Ende des Monats berichten können. In der ersten Zeit, Aufrufe und persönliche Briefe werden und klären auf über die Arbeit und Ziele des Deutschen Frauenwerks. Die Kreisfrauenschaftsleiterin ist im Januar in folgenden Frauenschaften gewesen: Moddow, Rathow, Gersdorf, Bernsdorf, Stüdnitz, Rudolfswalde, Waldow, Reinswasser, Gustow und Pomeiske. Das Thema ihres Vortrages war jedesmal: Aufgaben der Frauenschaft und des Frauenwerks. In Bahnhof Sonnenwalde wurde von der Geschäftsführung der Kreisfrauenschaft eine kleine Ortsgruppe des Frauenwerks gegründet. In den 5 Abteilungen des Frauenwerks:

1. Kultur, Erziehung, Schulung
2. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft
3. Reichsmütterdienst
4. Grenze und Ausland
5. Hilfsdienst

ist jeder deutschen Frau Gelegenheit gegeben, ihre Kraft und ihr Können, denn darauf kommt es uns an, einzusetzen im Dienst für ihr

Volk. Jede deutsche Frau, jedes deutsche Mädchen kann hier beweisen, daß auch sie helfen will, weil ihre Hilfe gebraucht wird. Besondere Zeiten erfordern besondere Pflichten. Wir leben in einer großen Zeit, die immer noch große Frauen fand. Auch wir wollen zu ihnen gehören, auch wir wollen über unsere täglichen Pflichten hinaus unsere Pflicht unserm Volke gegenüber nicht vernachlässigen.

Die Pflichtversammlungen im Januar wurden im Rahmen einer Neujahrsfeier abgehalten. In Liedern und Gedichten gedachte man auch des 13. Januar, des Tages der Saarbefreiung. In verschiedenen Ortschaften nahm an dieser Versammlung auch der weibliche Arbeitsdienst teil. Vorträge gaben den Frauen nützliche Ratsschlüsse für Haus und Küche. Die Parole hieß wieder: Kampf dem Verderb. In Treblin wurden in einem Kochkursus schmackhafte Eintöpfe gerichte vorgeführt, die bei allen Teilnehmerinnen sehr viel Anklang fanden.

Unsere Arbeit, wo wir auch stehen, gilt dem Wohle unseres Volkes. Dabei mitzuhelfen, ist jeder deutschen Frau Gelegenheit gegeben, wenn sie eintritt in das Deutsche Frauenwerk.

Rückschau der Bütower Fußballer

Vom Pech verfolgt / Der BSB. Abstiegskandidat / Gute Hoffnung auf den Nachwuchs

Die Fußballspiele der ersten BSB-Mannschaft haben in dieser Runde ihr Ende erreicht. In dieser Spielrunde war der BSB. vom Pech verfolgt. Beliebigkeiten u. a. haben dazu beigetragen, daß nur die Stelle des Tabellenletzten eingenommen werden konnte.

Es ist interessant, festzustellen, welche Sportler zu Beginn der Runde und welche am Schlusse der Runde zur Verfügung standen. Zum ersten Spiel waren es: Wießki, Glosdowski, Lehmann, Maylahn, Cremers, Kurzinski; Schmidt, Ditz I, Bela, Heinrich, Konforke. Am Ende der Runde traten an: Ma-

tuschke; Lehmann, Mijch; Gah, Cremers, Maylahn; Konforke, Heinrich, Bela, Zietke, Ditz II. Jedes Spiel wurde mit einer anderen Besetzung ausgetragen. Nur so war es möglich, daß die Bütower Fußballfreunde nicht immer mit den erzielten Ergebnissen zufrieden waren.

Und nun zu den Spielen. Der erste Gegner der Runde war Stern, Stolp, am 12. 10. 1936. Bütow blieb nach hartem Kampf mit 1:0 Sieger. Eine Woche später mußten die Punkte mit „Fortuna“, Stolp, geteilt werden: 1:1 das Ergebnis. Am 25. 10. 1936 wurde in Stolp das Spiel gegen „Eisenbahn“ verloren, und zwar mit „Fortuna“, Stolp, geteilt werden: 1:1 das

Kundgebung der NSDAP. im Bütower Hof

Am Freitag, dem 5. Februar 1937, im Bütower Hof. Es spricht der Propagandaleiter des Gau's Kurmark, Hg. Scherer, Berlin. Beginn der Kundgebung 20.30 Uhr.

Achtung bei Stoffhauieren

Stets den Gewerbechein zeigen lassen

In verschiedenen Teilen des Reichs wurde in letzter Zeit beobachtet, daß unbefugte Tuchhändler (Stoffhauierer), vor allem jüdischer Herkunft, an Privateute herantraten und auf die Rohstoffknappheit verweisen, um ihre Waren leichter abzusetzen. Sie erklärten z. B., es gebe in kürzester Zeit keine rein wollenen Stoffe mehr, weshalb man am besten sich gleich mehrere Anzüge anschaffe. Sie vertriehen minderwertige Waren in betrügerischer Absicht mit ausländischen Bezeichnungen, um den Eindruck zu erwecken, daß es sich um engische Stoffe handele.

Durch solche Tricks wird nicht nur der meist wenig sachkundige Verbraucher getäuscht und betrogen, sondern auch der ehrliche Stoffhandel geschädigt. Da es schwer möglich ist, unbefugte Stoffhändler auf andere Weise zu fassen, werden alle Haushaltungen aufgefordert, sich bei Stoffangeboten unbekannter Hauierer den Gewerbechein vorlegen zu lassen. Wer gute Ware ehrlich verkaufen will, wird das ohne weiteres tun.

Wenn mit Hinweis auf die Rohstoffknappheit der Käufer ermuntert, oder mit ausländischen Rohstoffbezeichnungen Reklame gemacht wird, ist der Name des Hauierers sofort der Polizei zu melden.

Jeder kann mithelfen, diesen üblen Zeitgenossen das Handwerk zu legen. Jeder aufgelegene deutsche Händler muß beim Besitz eines Gewerbecheines ein, den man sich bei den geringsten auftauchenden Zweifeln zeigen lassen sollte. Man kann dadurch feststellen, ob der Betreffende überhaupt die Handlungsberechtigung hat, und auch die Personalfest.

Unterricht in Buchführung

für das pommerische Handwerk

Auf Anordnung des Reichsstandes ist die Durchführung einer Buchführungsaktion für das Handwerk gefordert. Es sind hierzu vom Reichsstand genaue Lehrpläne mit Stoffverteilung ausgearbeitet worden. Diese Unterrichtsunterlagen wird jeder Obermeister des pommerischen Handwerks in den nächsten Tagen erhalten. Die Kreishandwerksvereine sowie die Bezirksinnungsmeister haben dafür zu sorgen, daß möglichst viele Kreise von dieser Buchführungsaktion erfasst werden, und ihre Mitglieder besonders auf die Wichtigkeit der Buchführung im Handwerk hinzuweisen. Alle gute fachliche Tätigkeit ist hinfällig, wenn der Handwerksmeister seinen Betrieb nicht rechnerisch in der Hand hat. Wer Fleiß ist umsonst und der Erfolg in Frage gestellt, wenn die Buchführung in einem Betrieb fehlt. Durch die vorgesehene Buchführungsaktion ist nun jedem Handwerksmeister Gelegenheit gegeben, sich in der Buchführung unterrichten zu lassen.

Zur 5. Reichsstraßenreinigung sammeln 5 Verbände am ersten Sonntag des fünften Jahres der nationalsozialistischen Staatsführung

Mittelläufer des BSB. 16, Cremers, verlegt; er blieb für das restliche Jahr spielunfähig. Dieses verlorene Spiel brachte eine erhebliche Umstellung der 1. Mannschaft mit sich. Für das Spiel gegen Neustettin am 1. 1. 1936 sah man neue Mannen in der Mannschaft. Im Tor steht jetzt Matulstke; Heinrich macht den Mittelläufer, der linke Läufer wird von Ditz II vertreten und Maylahn hat den Mittelfürerposten inne. Nach hartem Kampf wurde das Spiel in Neustettin 2:1 gewonnen. Es folgten nun hintereinander zwei Spiele gegen Blücher, Stolp, die mit 2:0 und 3:0 verloren gingen. Das letzte Spiel im Jahr 1936 am 29. 11. ging trotz überlegenen Spiels der BSB. Mannschaft gegen „Eisenbahn“, Stolp, mit 2:1 verloren.

Ueber den BSB. wurde die Sperre verhängt. Dadurch ging das Spiel gegen „Stern“, Stolp, kampflos verloren. Am 18. 1. 1937 war wieder Neustettin der Gegner. Den Neustettinern gelang die Revanche; mit 4:2 blieben sie Sieger. Das für den letzten Sonntag angelegte Spiel gegen „Fortuna“, Stolp, wurde nicht ausgetragen, da mehrere Spieler der 1. BSB.-Mannschaft erkrankt waren. Doch sind beide Punkte verlustig.

Nach Lage der Sache ist BSB. I der Abstiegskandidat. Wir wollen aber trotzdem den Mut nicht sinken lassen, denn es stehen doch in absehbarer Zeit einige tüchtige Nachwuchsspieler aus der Jugend zur Verfügung.

Polschen. Zum Wintervergnügen der Kriegerkameradschaft war der Saal des Gasthauses festlich geschmückt. Kameradschaftsführer Boll sprach Worte der Begrüßung und gab seiner Freude über die Anerkennung der alten Frontsoldaten Ausdruck. Major Schönberg hob in seiner Ansprache die Verdienste des Kameradschaftsführers hervor und beleuchtete die Tätigkeit der Kriegerkameradschaften und ihrer Führer. Ein gut gespieltes, mit ungeteilter Beifall aufgenommenes Theaterstück leitete über zum frohen Tanz, der durch die gut ausgestattete Verlosung eine angenehme Unterbrechung erhielt.

Eine große Hilfe für jede Küche:
MAGGI'S Bratensoße
» die kochfertige Soße in haltbarer Form «



Eine gute Soße zu Braten, Gulasch, Schweinefleisch, Bratpfaffen, falschem Hahn, Fritadellen, Leber, Nieren usw.

Einen Würfel Maggi's Bratensoße fein zerdrücken, 1/4 Liter Wasser dazugeben, auf nicht zu großer Flamme unter ständigem Rühren zum Kochen bringen und dann noch 3 Minuten bei kleinem Feuer ziehen lassen. Die nun fertige Soße zu dem beim Braten des Fleisches erhaltenen Bratenfett geben, gut damit verrühren und kurz aufkochen lassen.

Weitere Rezepte kostenlos von der MAGGI-Gesellschaft, Berlin W33

70 Morgen Moorfläche wurden entwässert

Beseftigung des Landweges Gnewin-Berlin
Gnewin (Kr. Lauenburg). In der Gemeinderatsitzung gab der Bürgermeister bekannt, daß im vergangenen Jahre 70 Morgen ungenutzte Moorfläche entwässert und mit Hilfe eines Motorpfluges im Herbst umgebrochen wurde. Weiter ist die Aufforstung von 60 Morgen Deeland geplant, die 1005 Tagewerke in Anspruch nehmen wird. Im Januar sind bereits 128 Tagewerke abgeleistet worden, die aber infolge des starken Frostes vorübergehend unterbrochen werden mußten. Zum Frühjahr soll dann nach Möglichkeit die Aufforstungsarbeit beginnen.

Der äußerst schlechte Weg von Gnewin nach Berlin, der jeden Tag sehr in Anspruch genommen wird, soll nunmehr ordentlich beseftigt werden. Die Gemeinde Gnewin überläßt der Gemeinde Berlin gegen Gewährung einer kleinen Entschädigung Kies zum Befahren des Weges. Damit wird einem großen Uebelstand endlich abgeholfen und der Weg erhält in Kürze eine feste Decke.

Gefängnis für fahrlässige Tötung

Die Strafkammer verwarf die Berufung
Röslin. Am 17. August hatte sich nachts auf der Straße Bärwalde-Altvall ein Unglücksfall ereignet, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen war. Das von Erwin W. aus Bärwalde gelenkte Pferdewerkzeug und der aus der Gegenrichtung kommende Motorradfahrer F. aus Altvall stießen zusammen. Dabei wurde der Sozialfahrer R. B. aus Altvall vom Sitz geschleudert, er blieb mit einem doppelten Schädelbruch liegen, an dessen Folgen er kurz darauf starb. Motorradfahrer und der Wagenlenker des Pferdewerkzeugs waren beide vor einiger Zeit vom Schöffengericht Röslin wegen fahrlässiger Tötung zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Während F. das Urteil anerkannt hat, wozu seine Strafe rechtskräftig wurde, legte Erwin W. aus Bärwalde Berufung ein, die jetzt vor der Großen Strafkammer Röslin verhandelt wurde. Da die Strafkammer verwarf jedoch die Berufung, da nach erneuter Beweisaufnahme ein Verschulden des Angeklagten zutrifft. Es bleibt also bei den sechs Monaten Gefängnis für fahrlässige Tötung.

Hohe Zuchthausstrafen für Gefunbeten

Leichtgläubiger wurde um 14 500 Mk. geprellt
Röslin. Frau Hedwig Köhn, 59 Jahre alt, und deren Tochter, Frau Johanna Mann, 31 Jahre alt, beide aus Röslin, haben unter dem Vorwand, „gesundeten“ zu können und andere Menschen beeinflussende Kräfte zu besitzen, ein allzu leichtgläubiges Janower Menschenkind um 14 500 Mark, um ein Vermögen also, geprellt. Wegen ihrer gemeinen und arglistigen Handlungsweise wurden beide zu schweren Strafen verurteilt. Frau Köhn zu vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust, Frau Mann zu drei Jahren Zuchthaus und ebenfalls zu vier Jahren Ehrverlust. Das Urteil erging wegen fortgesetzten Betruges bei schwerem Tatbestand. Der Gemann der Frau Mann wurde wegen fortgesetzter Hehlerei zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Barthminshagen (Kreis Röslin). Unglück beim Holzfällen. Der auf dem Gute Barthminshagen beschäftigte Arbeiter Ewald Meyer verunglückte beim Holzfällen. Er geriet unter einen Baum und erlitt einen Beinbruch. Ein Arbeitskamerad leistete die erste Hilfe. Meyer mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Landarbeiterhäuser werden gebaut

Die Gemeinde Belgard sorgt für Arbeit
Belgard (Kr. Lauenburg). Im Jahre 1936 ist von der Gemeinde bzw. von den einzelnen Besitzern im Rahmen des Möglichen alles getan worden, um den Arbeitsmarkt zu entlasten. So wurde zunächst ein neues Zweifamilienarbeiterwohnhaus errichtet. Von einzelnen Besitzern sind die bestehenden Arbeiterwohnhäuser um- und ausgebaut worden, so daß die zum Teil schlechten Wohnverhältnisse der Landarbeiter gebessert werden konnten. Von zwei Bauern der Gemeinde ist der Neubau von Landarbeiterwohnhäusern geplant. Die Bauarbeiten werden im Frühjahr in Angriff genommen.

Für die Wasserlöschverorgung ist in der Gemeinde die Einrichtung von zwei Löschwasserentnahmestellen geplant. Da die Ortschaft sehr hoch liegt und die Anlegung eines Löschteiches sehr schlecht möglich ist, wird durch diese Maßnahme einem großen Uebelstand abgeholfen werden. Um auch jetzt im Winter den erwerbslosen Familienvätern der Gemeinde Arbeit geben zu können, werden diese jetzt in den Waldstücken der Waldinteressentengemeinschaft mit Holzfällen und anderen Arbeiten beschäftigt.

Mit dem Auto gegen den Baum

Schwerer Verkehrsunfall infolge der Glätte
Kolberg. Dienstag fuhr infolge der Glätte bei Raugenberg ein Auto aus Regenwalde gegen einen Baum. Dabei erlitten die beiden Insassen, Pastor Junglaus aus Regenwalde und Inspektor Laabs aus Labehn, ernste Verletzungen. Beide mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Unserer Grenzlandhochschüler Arbeit

Segelflugausstellung der HfL. Lauenburg in Berlin und anderen Großstädten des Reiches

Lauenburg. An einem Nachmittag der vergangenen Woche war im Zeichenaal der Hochschule eine Ausstellung zusammengetragen, in der der Modellbau für Segelfluggzeuge und Hilfsgeräte aller Art für den Segelflug in werkzeuglicher und bildlicher Form dargestellt waren. Diese Ausstellung in ihrer in sich geschlossenen Art spiegelte die Arbeit wieder, die an der Grenzlandhochschule von Dozenten und Studenten in verschiedenen Seminaren und Arbeitsgemeinschaften geleistet wird. Hauptächlich beteiligt waren daran die Flugwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft unter Leitung von Dozent Manz, das physikalische Seminar von Professor Dr. Bürgens und in der bildlichen Ausgestaltung das Kunstseminar: Johannsen.

Die geschickte und übersichtliche Anordnung ermöglichte zugleich einen Überblick über die Arbeitsweisen und die damit erreichten Ziele. Im unteren Teil auf Tischen standen beieinander die vielen Geräte, die dem Segelflieger nutz-

bar gemacht werden. Auf einzelnen Anschauungstafeln sind endlich auch statistisch die Leistungen der Fluggruppe der Hochschule im Jahre 1936 ersicht. Man erfährt daraus, daß von Dozenten und Studenten 141 A-, 16 B- und 5 C-Prüfungen abgelegt wurden. Für den Flugzeugmodellbau wurden 2300 Arbeitsstunden ausgewertet. Betont sei auch, daß für die Arbeit lediglich deutsche Baustoffe verwendet werden, um zu zeigen, daß sie wohl gebrauchsfähig sind.

Im obersten „Stockwerk“ waren einige Modelle aus der Werkstattarbeit angebracht, die eine Ueberleitung zu dem praktischen Betrieb im Gelände andeuteten, wie wir ihn von den wärmeren Monaten her kennen. Die Ausstellung ist jetzt nach Berlin unterwegs, wo sie im Deutschen Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht vor einem größeren Kreise von der Arbeit an der Grenzland-Hochschule für Lehrerbildung Zeugnis ablegen soll. Voraussichtlich wird die Ausstellung in anderen Großstädten des Reiches wiederholt werden.

Ein Mord nach drei Jahren aufgeklärt

Kentenempfinger Völz, Kublank, Kr. Greifenhagen, erschlug seine betagte Ehefrau und versenkte die Leiche im Madüsee — Auch Mordversuch an der ersten Frau

Stettin. Die Pressestelle des Polizeipräsidiums Stettin teilt mit:

Seit dem 31. Dezember 1933 wurde in Kublank Kreis Greifenhagen, die 60jährige Ehefrau Emma Völz vermisst. Ihr Gemann hatte zunächst angegeben, sie hätte eine größere Reise zu mehreren Verwandten unternommen. Als sie an den verschiedenen angegebenen Stellen nicht ermittelt werden konnte, tauchte schließlich im Orte und bei den Angehörigen der Verdacht auf, daß sie von ihrem Gemann beseitigt worden sei. Die zunächst aufgenommenen Ermittlungen konnten jedoch einen Beweis hierfür nicht erbringen.

In den letzten Monaten des Jahres 1936 verkärkten sich die Gerüchte, daß der Rentenempfänger August Völz seine Ehefrau umgebracht habe. Umfangreiche Ermittlungen, die erneut von Beamten der Kriminalpolizei Stettin mit der

Gendarmerie zusammen durchgeführt wurden, führten, dann vor wenigen Tagen zur Festnahme des Völz (über die wir berichteten. D. Schriftstg.). Nach umfangreichen Vernehmungen hat Völz am 1. Februar eingestanden, seine Ehefrau beseitigt zu haben. Er will am Abend des 31. 12. 1933, als beide von Stargard zurückkehrten, mit ihr in Streit geraten sein und sie schließlich so mißhandelt haben, daß sie dabei zu Tode gekommen ist. Da ihm infolge der Kälte die Möglichkeit genommen war, sie einzuscharren, will er sie, nachdem er ein größeres Loch in die Eisdecke des Madüsees geschlagen hatte, dort versenkt haben.

Die Ermittlungen sind noch im Gange. Es hat sich bereits herausgestellt, daß er auch an seiner ersten Ehefrau — von dieser ist Völz seit 1929 geschieden — einen Mordversuch nach vorausgegangenem Streit unternommen hat.

100 000 Faß pommerische Butter mehr

Erfolge der Maßnahmen zur Steigerung der Molkereibutter-Erzeugung im Jahre 1936

Stettin. Die Notwendigkeit der Vermehrung unserer Fetterzeugung innerhalb unserer Reichsgrenzen hat in der Milchwirtschaft im wesentlichen zu drei Maßnahmen geführt: 1. Ein- und Durchführung der Milchablieferungspflicht, 2. Einschränkung der Sahneherstellung, 3. Einschränkung der Herstellung von Fettkäse.

Die Einführung der Milchablieferungspflicht hatte zum Ziele, möglichst alle diejenigen Milchmengen, die bisher zu Landbutter verarbeitet wurden, einer Molkerei zuzuführen, in der Erkenntnis, daß die exakte Arbeit in der Molkerei gegenüber der Butterei im ländlichen Haushalt nicht nur ein besseres Produkt ergibt, sondern auch eine bessere Ausbeute, d. h. also, daß in der Molkerei aus derselben Milchmenge, aus der im ländlichen Betrieb 10 Pfund Butter hergestellt wurden, 11 bis 12 Pfund Molkereibutter erzeugt werden können.

Die Einschränkung der Sahneherzeugung, vor allem der Schlagahneherzeugung, hat wohl für gewisse gewerbliche Betriebe eine Umkehrumkehrung mit sich gebracht. Schließlich ist aber das Interesse des ganzen Volkes wichtiger als das Interesse eines einzelnen Standes, und die Verbraucher haben sich kurze Zeit nach Herausgabe der Anordnung den Schlagahneverbrauchs fast abgewöhnt.

Bei der Herstellung von Fettkäse waren wohl die feinen Weichkäsesorten, wie Camembert und Brie, ebenso Steinbutter, ausgenommen; die Einschränkung betraf aber den vor allem in Pommern viel hergestellten Tilsiter Käse, außerdem Romadour und Käse nach Vimbürger Art. Die Umstellung hat gewiß in vielen

Betrieben Schwierigkeiten gemacht, vor allem hinsichtlich der Absatzverhältnisse wurden vorher von Seiten der Molkereien ernsthafte Bedenken geltend gemacht.

Alle diese Maßnahmen zusammen aber, vor allem die intensive Durchführung der Milchablieferungspflicht, haben einen Erfolg gebracht, der als sehr beachtlich zu bezeichnen ist. Die Buttererzeugung in Pommern betrug in den Jahren 1935 und 1936 nach Vierteljahren geordnet:

	1935	1936
Kilo	Kilo	Kilo
1. Vierteljahr	5 152 181	6 209 526
2. Vierteljahr	6 437 409	7 738 470
3. Vierteljahr	5 634 047	6 905 321
4. Vierteljahr	5 048 643	6 424 988

Zusammen: 22 272 280 27 278 305
Das bedeutet eine Steigerung im 1. Vierteljahr von 20 Prozent, im 2. Vierteljahr von 20 Prozent, im 3. Vierteljahr von 23 Prozent, im 4. Vierteljahr von 27 Prozent, im ganzen Jahr von 23 Prozent und im Monat Dezember allein von 28 Prozent in der Buttererzeugung.

Demnach hat Pommern im Jahre 1936 5 Millionen Kilogramm = 100 000 Faß Molkereibutter mehr erzeugt als im Jahre 1935. Rechnet man davon 10 Prozent als Mehrausbeute aus der Milchablieferung gegenüber der Landbutter, so konnte Pommern allein in diesem Jahre zur Fettverförgung 10 000 Faß Butter mehr zur Verfügung stellen.

Die vorstehenden Zahlen werden allen beteiligten Kreisen ein Ansporn zu weiterer Arbeit an der Dedung des deutschen Fettbedarfs sein!

Jagdpädter erhielt 6 Monate Gefängnis

Angestellten zum Jagdvergehen angestiftet

Swinemünde. Ein Jagdvergehen, dessen eigenartige Begleitumstände für Jäger und Weidgenossen bemerkenswert sind, hatte in einer Straßung des Swinemünder Amtsgerichts ein gerichtliches Nachspiel und endete mit einer der Schwere des Falles entsprechenden gerechten Sühne. Der Angeklagte, der Jagdpädter Karl Jäger aus Kölpinsee (Insel Usedom), hatte im April v. J. — also während der Schonzeit — einen bei ihm angestellten Aufseher angestiftet, auf einen Hasen zu schießen. Obwohl der Schuß nicht getroffen hatte, wurde der Aufseher wegen Verletzung fremden Jagdrechts während der Schonzeit zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Nachdem der Verurteilte seine Strafe verbüßt hatte, geriet er mit seinem früheren Betriebsführer in Streit und erzählte darauf den wirklichen Sachverhalt dieser Jagdgeschichte. Auf Grund dieser Bezeugung eröffnete die Staatsanwaltschaft ein Verfahren gegen Jäger wegen gemeinschaftlichen Jagdvergehens. Nach stundenlanger Beweisaufnahme erkannte das Gericht auf sechs Monate Gefängnis.

Auf dem Eise tödlich verunglückt

Ein verhängnisvoller Schlag beim Hochspiel

Golchen (Kreis Demmin). Auf der weiten Eisfläche der überschwemmten Tollen'e bei Golchen spielten Kinder Eishockey. Dabei erhielt der zwölfjährige Erich Fuchs aus Golchen von einem älteren Spielfameraden einen so unglücklichen Schlag, daß er bewußtlos zusammenbrach. Man schaffte den Knaben in eine Greifswalder Klinik. Dort ist er an den Folgen seiner Verletzung gestorben.

Garz (Oder). Plötzlicher Tod. Montag normittag starb infolge Herzschlages der 23jährige Bezirksjugendwärtnerführer Dietrich Boeder.

Zempin (Kreis Usedom-Wollin). Von einem schweren Unfall wurde der Schlosser Steets in seiner Werkstatt betroffen. Ihm wurden bei der Arbeit zwei Finger der rechten Hand fast abgequert. Der Verunglückte mußte in das Swinemünder Krankenhaus gebracht werden.

Zum Standartenführer befördert

Hg. Köster Stabsführer der Motorbrigade

Stettin. Laut Führerbefehl wurde der Stabsführer der Motorbrigade Pommern, Oberstabsführer Wilhelm Köster, zum 30. Januar zum Standartenführer befördert.

18 neue HJ-Heime im Bann 353

Die Werbung wurde zum vollen Erfolg

Stettin. Vom 15. Januar an steht die Hitler-Jugend des Bannes 353, der die Kreise Greifenhagen und Randow umfaßt, unter Einfluß aller Kräfte in der Arbeit für die Heimbeschafteraktion. Am Tage des Aufrufes des Führers und des Tagesbefehls des Reichsjugendführers begann schlagartig der Werbeeinsatz der Hitler-Jugend. Der Werbung war der Erfolg beschieden, daß in 18 Gemeinden des Bannes Hitler-Jugend-Heime gebaut werden sollen. Die Sicherstellung des notwendigen Baumaterials hat bereits begonnen. In Kürze wird die HJ. in 18 Gemeinden des Bannes Räume besitzen, die des Ehrennamens „Heim der Hitler-Jugend“ würdig sind.

Neue Mitglieder der Arbeitskammer

von Reichsleiter Dr. Ley für Pommern herufen

Stettin. Auf den Vorschlag des Leiters der Arbeitskammer Pommern, Gauobmann der DAF. Künzel, hat der Reichsorganisationsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, die folgenden Parteigenossen in die Arbeitskammer berufen: Dr. Gerhard Becker, Vorsitzender des Ehren- und Disziplinargerichts der DAF, Fritz Gramke, Direktor der Zweigstelle Stettin der Bank der Deutschen Arbeit, Dr. Wilhelm Hannemann, Wirtschaftsprüfer, Helmuth Hartrodt, Rechtsanwalt und Notar, Friedrich Lüdtke, Gau-Hauptstellenleiter, Werner Theel, Sturmhauptführer, Friedrich Vogel, Wehrkreisobmann der DAF, Martin Wehner, Gaujugendwärtler der DAF, sämtlich in Stettin; Gustav Neugebauer, Finkenwalde bei Stettin, und Walter Gumpich, Kreisobmann der DAF, Labes.

Großzügige Spende der Stadt Stettin

5000 Mark für die Opfer der Arbeit auf See

Stettin. Am vierten Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung hat der Oberbürgermeister der Stadt Stettin, Hg. Faber, an den Abchnittsleiter des Amtes Seefahrt in der Auslandsorganisation der NSDAP, Parteigenosse Wegener, in einem Schreiben seine besondere Verbundenheit als verantwortlicher Leiter der Seestadt Stettin zu dem schweren Beruf des Seemanns zum Ausdruck gebracht und als Zeichen der Anteilnahme der „Stiftung für die Opfer der Arbeit auf See“ 5000 Reichsmark als Spende der Stadt Stettin überwiesen. Gleichzeitig teilte er den Entschluß mit, in die Haushaltspläne der kommenden Jahre jeweils 1000 Reichsmark einlegen zu lassen, die ausschließlich dazu bestimmt sein sollen, besondere Härten zu mildern oder auszugleichen, die sich aus Unglücksfällen zur See für Stettiner Seefahrer oder deren Familien ergeben.

Zuchthausstrafe für einen Schwindler

Der Angeklagte im Gerichtsaaal verhaftet

Stettin. Das Stettiner Schöffengericht hatte sich mit einem außerordentlichen Fall verurteilt Betrug zu befassen. Angeklagt war der 36 Jahre alte Friedrich Burkhardt aus Königsberg (Preußen). Der Angeklagte ist 25mal vorbestraft. Burkhardt kam im September vergangenen Jahres von Königsberg nach Stettin. Er verschickte durch Kurssendungen eine größere Anzahl von Verbeschriften, in denen er zum Beitritt in einen sogenannten Haushaltssparverein aufforderte. Angeblich sollte sich dieser Verein mit der Gewährung von Krediten und der Förderung der Sparfreudigkeit befassen. Das ganze war jedoch Schwindel, denn Burkhardt hatte kein Geld, um Kredite gewähren zu können.

Er wurde wegen verurteilten Rückfallbetruges zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, 100 RM. Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust verurteilt und wurde in dem Gerichtsaaal gleich in Haft genommen.

Verurteilte Diebesbande abgeurteilt

Insgesamt wurden 7 Jahre Gefängnis verhängt

Arnswalde. Mit drei Verurteilten Dieben und Einbrechern hatte sich das hiesige Schöffengericht zu befassen. Wegen fortgesetzten einfachen und schweren Diebstahls hatten sich Karl Rudnick, Walter Bethke und Fritz Schröder zu verantworten. Sie hatten seinerzeit eine Bande gebildet und planmäßig die Kreise Arnswalde, Soldin und Kyritz heimgesucht. Ihre Raubzüge begannen im August 1936 mit einem Obstdiebstahl bei Schwerinsfeld. Bethke stellte für die Diebesfahrten seinen Kraftwagen. In Raakow stahlen sie Schafe, bei Klönzig eigneten sie sich die Werkzeugtisten eines Treckers an. hießen hier und da Federvieh und Kartoffeln mitgehen; allmählich wurden sie zu einer Bande.

Das Urteil lautete gegen Rudnick als immer wieder rückfälligen Dieb auf drei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust. Ihm wurde bedeutet, daß er gerade noch am Zuchthaus vorbeigekommen sei. Die anderen Angeklagten Bethke und Schröder erhielten je zwei Jahre Gefängnis. Auch hier wurde auf fünf Jahre Ehrverlust erkannt.

Tempelburg. Bei einem Ehezwist traf Frau W. so unglücklich mit einem Stiel Holz den Kopf ihres Mannes, daß diesem ein Auge auslief.

Dat irste Gebott

Von Franz Schröder

De Köster Grohn in Quoserin gew in de Schaul tworst kein latin, doch reken, schriwen, Gefraße, dat liht hei allens as noch nie. Un wat Reljon bedrapen deiht, dor ded hei ok sin Schülligkeit. — Hüt morgen was de Schaul angahn, un't gew nu nah den Stunnenplan von acht bet nägen Reljon. Tau allererst fung Köster Grohn denn mit de teiln Gebotte an. Hei wend't sick an Paul Spikermann un seggt tau em: „Wie du ja weißt, das erste der Gebote heiht: Ich bin der Herr, dein Gott. Und dann kommt gleich der Passus hinterdran, und den vor allem merke dir: Du sollst nicht haben neben mir noch and're Götter. Und nun sage und antwort mir auf meine Frage, wieviele Götter haben wir?“ Nann, denkt Paul verduzt bi sich, dit is mi doch recht wunnerlich, wat föllt denn hüt den Köster in? Irst red't hei doch von enen man, un nu söl'n dat en por all sin? Dit is 'ne dämliche Geschicht. Ick glöw, ick fang't am klauksten an un segg tauirst nich mihr as twei, un dormit platzt hei denn ok rut. De Köster makt kein slicht Gesicht un seggt tau Paulen denn: „Ei, ei, daß er mir dies nicht wissen tut, das ist doch eine Eseele!“ Doch Paul lett sick dat nich verdreien, dit sünd för em man Kleinigkeiten, un nu wir't em ok ganz egal. Un ahn sick dat tau äwerleggen kümmt hei nu mit de nächste Tahl. „Drei“ ward hei lud un düdlich seggen. Dunn fangt de Köster an tau schellen: Wenn hei blot wull bet hundert tellen, wir't beter wull, hei höl den Mund; dat kem nahst in de Rekenstund, vörlöpig süll hei't sick man schenken. Un dormit hei sick künn bedenken, süll hei man'n beten ruter gahn. — Na Paul geiht denn ok up den Flur un ward dor in de Husedör stahn. Dunn kümmt de lütte Willem Schnur, de hüt de Tid verslapan hett. „Kik an“, seggt Paul, „dat is mal nett, dat dit so schön sick passen deiht. Du weitst doch in Reljon Bescheid. Ick sall mi hier mal gaud besinnen, üm all uns' Götter ruttauffinnen, weist du villicht wovel dat sünd?“ „Nann“, seggt Willem, „Minschenskind, wi hewwen doch man blot den einen, un wider giwwt dat doch ok keinen.“ „Wat“, lacht nu Paul, „man blot den einen?“ Gah mi mit dinen einen af un mak di leiwerst up den Draww. Drei Stück ded ick em jo all seggen, dunn süll ick mi't noch äwerleggen. Ein, ne dat stimmt nich, min oll Fründ, wo drei em noch tau wenig sünd!“

Der Schmied von Haßberg

Roman von Kunt Tremel-Eggert

12. Fortsetzung

„Hörst du etwas? Nein?“ Sie lacht spöttisch, unterdrückt, froh, belustigt, leichtsinnig. Er hört das heitere Lärmen ihrer Kehle.

„Ach, Viktor!“ Sie preßt sich an ihn, „er hat was gemerkt! Ach!“ Sie stöhnt. „Das macht mich ganz verrückt! Er merkt alles — nämlich — immer! Alles! Der Schiebhund!“ Sie sagt das Wort diesmal ohne Schärfe, sie freut sich, daß sie ihm, seiner hündischhellen Wachsamkeit doch, dennoch entwischt ist. Sie erzählt: „Ich wollte mich wegschleichen auf dem Heimweg. Da schraubte er seine Hand um mein Gelenk und riß mich her. Zu sich, und hielt mich eifern fest. So weh tat das. Ich sagte nichts. Ich schwieg. Oh — ich kann schweigen! Ich ging still mit und wortlos zu Bett. Ich hörte, wie er seine Matratze vor meinen Türverschlag schob. Ich lag still — lange. Er auch. Aber ich hörte — er war wach. Nach zwei Uhr noch. Ich lag auf den Knien und lauschte. Weist du, wie lange eine Stunde ist? Solch eine Stunde?“ Sie hascht seine Hände und hält sie fest. „Ich wurde ganz steif — aber ich hielt still. Ich dachte an dich! Dachte, daß du wartest, wußte es, daß du immer noch wartest, hatte Angst, du würdest heimgenhen, weil ich nicht kam, dachte, dann geh ich zu deinem Haus. Ich wußte, es würde dein Fenster sein, das ich traf, wenn ich Steinchen höbe, die dir sagen sollen, dein Mädchen ist da. Doch ich wußte auch, daß du wartest. Hier. Auf mich!“ Sie jubelte auf. „Wenn ich an deine Augen dachte, wußte ich es ganz fest. Freilich! Morgen müssen wir ja weiter, und ich könnte doch nicht fort, ohne dich noch einmal zu seh'n. Ich konnte nicht. Ich kann nicht! Verstehst du das?“ Ob er's versteht? Er stöhnt und preßt sie an sich. Sie lächelt glücklich. Im ersten Dämmern des jungen Ta-

Im Wein ist Wahrheit

Kurzgeschichte von Paul Bliß

Vor der Bank, die neben der Diana statue steht, geht ein junger Mann auf und ab, steht still, sieht sich nach allen Seiten um, suchend und hoffend, zieht die Uhr, schüttelt den Kopf und nimmt den Gang wieder auf.

Se weiter die Zeit vorschreitet, desto ungeduldiger wird er. „Wenn sie nun nicht käme?“ murrt er halblaut. „Schon zehn Minuten nach vier — es wäre ärgerlich.“

Plötzlich sieht er, wie ein alter Herr geradewegs herankommt. Aber der Alte geht vorbei. Der Wartende sieht ihn im Park spazieren gehen.

Minute auf Minute verrinnt, und die Erwartete kommt nicht.

Und wieder zieht der Wartende das Briefchen heraus, und wieder durchfliegt er die Zeilen: um vier wollte sie kommen, und jetzt ist es bereits 30 Minuten später!

Da kommt der alte Herr langsam zurück. „Ach“, beginnt er ein Gespräch, „man hat sie wohl — verfehlt?“

Der Junge ist wütend über die Blamage, er möchte am liebsten groß werden, nimmt sich aber zusammen und meint mit verstellter Heiterkeit: „So sind die Frauen: Pünktlichkeit ist ihre Tugend nicht!“

Und der Alte mit seinem Spott: „Mit Verlaub! Sie müssen aber schon sehr verliebt sein, daß Sie für die Verspätung noch eine Entschuldigung finden.“

Wieder schluckt der Junge etwas herunter und sagt: „Sie haben recht, man darf sich nicht zu

viel bieten lassen — ich werde nicht mehr länger warten.“

„Ah, bravo!“

„Wenn Sie gestatten, schließe ich mich Ihnen an.“

Nach einer Weile fragt der Alte: „Wie wäre es mit einem guten Schoppen, den Ärger hinunterzuspülen?“

„O ich bin durchaus kein Unmenschen.“

„Dann kommen Sie, ich weiß einen stillen Winkel, wo es einen wundervollen Schoppen gibt.“

Zehn Minuten später sitzen sie beim Wein.

„Ja, ja, die Liebe“, sagt lächelnd der Alte und hielt den hellen Wein gegen das Licht — „aber froh bin ich doch, daß ich mir die goldene Freiheit erhalten habe.“

„Sie sind ein Feind der Ehe?“

„O das nicht, aber heiraten wollte ich doch nicht!“

Der andere lächelte und trank das zweite Glas leer.

„Aber weshalb denn?“

„Ich schätze eben die Freiheit höher!“

Der andere lächelte wieder. Er hatte zu schnell getrunken. Er fand plötzlich ein Wohlbehagen daran, seine schmerzliche Enttäuschung hier bei einem guten Tropfen zu vergessen.

„Wissen Sie“, begann der Alte wieder, „daß ich eben, als ich von Ihnen fortging, neugierig war? Fortwährend fragte ich mich: Ist das

nun wohl eine Herzenssache oder nur eine kleine Liebelei?“

„Es ist eine sehr ernste Sache; ich will tatsächlich meine Freiheit verkaufen.“

„Verkaufen?“ fragte der Alte mit etwas gedehnter Stimme.

„Nun ja, um bei Ihrem Scherz zu bleiben.“

Jetzt spielte der Alte den Jnnifer. „Sie haben meine Worte vorhin als Scherz aufgefaßt“, sagte er, „mir aber war es Ernst; ich glaube einfach nicht an eine Liebesheirat. Genüßsucht oder Geschäft, das sind die Gründe — und das große Unglück unserer Männer ist, daß sie mit zuviel Illusionen in die Ehe gehen — da kann ja natürlich der Rückschlag nicht ausbleiben.“

Der andere sah den Alten scharf an. Er wußte jetzt nicht mehr genau, was er von ihm halten sollte. War das Ernst oder Ironie? Darüber war er sich nicht ganz klar. Und je mehr er durch die Brillengläser ihm gegenüber sah, um den Ausdruck dahinter zu ergünden, desto mehr mußte er erkennen, daß sein klarer Verstand rapid wich und daß die Weinstimmung mit ihm durchzugehen begann. Anfangs wehrte er sich ein wenig dagegen, schließlich aber mußte er der Widerstand aufgeben und ließ es gehen, wie es wollte.

„Soll ich Ihnen mal was sagen“, sprach der Alte lächelnd weiter, „ich glaube, daß Sie einige Erfahrungen haben.“

„O ich bitte, ich bitte!“

„Allen Ernstes! Sie haben doch trotz Ihrer jungen Jahre das Leben auch schon gekostet, und nun sagen Sie sich: Schluß! Klaren Tisch! Eine reiche Frau! Und Schwiegerpapa bezahlt die Schulden!“

„Es stimmt, alter Herr, es stimmt — wahrhaftig, Sie sind ein Gedankenleser, alter Herr! Es stimmt alles! Ich habe Schulden und muß reich heiraten! Also — wenn schon, denn — schon — je eher, je besser!“

Jetzt wurde der Alte ernst.

Der andere indes kramte aus, was ihn bedrückte — der Wein machte ihn redselig. Und schließlich holte er sogar das Bildchen seines Mädchens aus der Brieftasche.

Im Augenblick änderte sich die Situation.

Der alte Herr nahm das Bild, sah es an, wurde sehr ernst, und endlich sagte er, ruhig zwar, doch sehr bestimmt: „Ich bin der Vormund der jungen Dame, deren Bild ich jetzt an mich nehme.“

Wie ein Schlag traf das. Bleich starrte der Junge den Alten an.

„Durch einen Zufall erfuhr ich von diesem Stelldichein. Deshalb kam ich, um Sie kennen zu lernen, denn die Auskunft über Sie lautete nicht gerade gut. Und es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß Sie sich weiter keine Hoffnungen machen, Herr Rhoden.“

Der sah da, still, starr und gedeppt. Dann zahlte der Alte und ging.

Als der junge Mann in einen Spiegel sah — erblickte er ein ausgeprochen dämliches Gesicht.

„Das ist er!“

Wie auf Federn hochgeschwungen, steht sie — alle Sinne gespannt — fluchtbereit.

„Rader! Hurenmensch!“ Heiser, unverkennbar, als käme er nicht aus dem Munde eines Menschen, gurgelt der Ruf.

Ein heller, metallener Aufschrei, zusammengeballt aus wildester Angst, und schon jagt sie bergwärts — er hinter ihr.

In wilden Sprüngen hegt sie über Steine und Geröll — gepeitscht vom wütenden Fluchen ihres Verfolgers.

Viktor steht zuerst wie ein Stein — dann reißt es auch ihn vorwärts. Er sieht ihre leichte Gestalt, noch hat sie einen Vorsprung, da schneidet ihr der Burische den Weg ab mit einer plötzlichen Wendung nach links, sie muß ihm nun direkt in die Arme laufen.

„Sonny — rechts!“ Die Wucht seines Rufes

Das 5. Jahr seit der nationalsozialistischen Staatsführung hat begonnen. Zeig deinen Dank bei der 5. Reichsstraßenammlung am 6. und 7. Februar 1937!

prasselt wie Stein Schlag über sie — ein Rud, und ihr Körper schnell vorwärts. Plötzlich stoßt Viktors Herzschlag. Dort oben — dort oben kann sie ja nicht weiter — sie muß über die Klamm, über die zwei schmalen, glitschnassen Balken, die dort den Weg ergeben.

„Zurück — Sonny — zurück!“ Hat er's gebrüllt, hat sie's gehört — drei Stimmen reißt zu einem gellenden Schrei zusammen — wie eine Feder schnell Sonny über den Steg — sie hat die Mitte — das Ende — da tracht's wie von reißendem Gebläse, ein einziger, gellender Aufschrei — und nun rieselt Sand, nur noch Sand, wie in einer ablaufenden Stundenuhr.

„Sonny!“

Fortsetzung folgt.

Die Marken des Königreiches Sedang

Seitdem es Briefmarkensammler gibt, gibt es auch Briefmarkenfälscher. Erst vor einigen Monaten wurde ein junger englischer Maler bestraft, weil er englische Postwertzeichen nachmalte und mit diesen „handgemalten“ Briefmarken seine Briefe frankierte.

Der größte Briefmarkenschwindel, der in seiner Kühnheit bisher unerreicht blieb, ereignete sich vor genau 40 Jahren in Paris. Im Januar 1897 brachten Pariser Zeitungen die Meldung, daß ein exotischer Fürst, der König Marie I. von Sedang, zu längerem Aufenthalt in Paris eingetroffen sei. Sedang sei eine große Insel in der Nähe der chinesischen Küste, und die Franzosen seien dem König besondere Achtung schuldig, weil er sich freiwillig unter französische Oberhoheit gestellt habe, als sein Land von den Engländern annektiert werden sollte.

Einige Tage später nahm der König von Sedang tatsächlich in einem vornehmen Hotel in Paris Wohnung. Er war von zwei Ministern und einigen schwarzen Dienern begleitet. Der König zeigte sich häufig in der Öffentlichkeit, er trug eine goldstrotzende Uniform und gab viel Geld aus. Eines Tages fanden Einbrecher im Papierkorb des Königs Briefumschläge mit falschen Briefmarken. Sie waren außerordentlich groß und zeigten in bunten Farben Landschaften einer romantischen Insel. Ein Briefmarkenhändler kaufte dem Mädchen die Marken ab. Die Neuig-

keit verbreitete sich sehr schnell, und in zwei Tagen stiegen die Briefmarken bis zu dem Rekordpreis von tausend Frank pro Stück.

Weitere Versuche, in den Besitz von Briefmarken des Königreiches Sedang zu gelangen, schlugen indessen fehl, da der Papierkorb leer blieb. Schließlich taten sich ein paar Briefmarkenhändler zusammen und suchten bei dem König eine Audienz nach, in der sie ihn baten, ihnen den Alleinverkauf seiner Marken für Europa zu übertragen. Der König wies die Händler an seinen Premierminister, und dieser schloß mit den Händlern einen Vertrag ab, wonach sie gegen sofortige Zahlung von 50 000 Franken das Monopol für den Handel mit Briefmarken von Sedang erhielten. Außerdem verkaufte der Minister ihnen eine besonders kostbare Sammlung der verschiedensten Ausgaben der Sedang-Marken für 10 000 Frank.

Nach Auszahlung der Beträge verschwand der König mit seinem Hofstaat spurlos. Die Briefmarkenhändler warteten vergeblich, daß die Postverwaltung von Sedang ihnen die bestellten Briefmarken überlieferte. Erst als ein Schuljunge, der eine Sedangmarke besaß, bei einer Zeitung anfragte, wo die Insel Sedang liege, kam es heraus, daß eine solche Insel überhaupt nicht besteht.

Die Sedangmarken aber sind noch heute begehrte Raritäten . . .

„Mußt es du denn so rennen?“

Sie nickt heftig: „Er konnte vielleicht doch aufwachen. Er durfte die Richtung nicht wissen, nach der ich lief. Drum auch kam ich von oben. Ich rannte die Straße hinauf wie ein Pfeil.“

„Du!“ Sie lacht. „Ich kann laufen, das glaubst du nicht. Ich laufe gern. Es ist herrlich, wenn man so dahinschnellt und der Wind um einen pfeift. Überhaupt ist's schön!“

Sie schaukelt sich in seinem Schoß.

„Was?“ Er fragt's mit von Zärtlichkeit beschlagener Stimme.

„Alles“, sagt sie fest und wissend. Dann schrickt sie heftig zusammen. Beide lauschen. Irgendwo hat es gelauscht. Er flüstert beruhigend: „Ein Tier hat sich im Schlaf geregelt!“

Sie gräbt schuchselnd den Kopf an seiner Brust, als wolle sie in ihn hineinfrieden, und flüstert: „Wenn er es ist? Viktor — er kann es sein, und wenn er es ist, schlägt er mich tot. Oh! Er schlägt mich sicher einmal tot.“ Sie zittert am ganzen Körper.

„Ja, und ich laß dich totschlagen — so sehr ich aus.“ Er lacht hart.

„Was ist er schon gegen mich, dein gestrenger Herr Bruder? Ein Federwisch! Wenn ich den Arm strecke, liegt er da, das Nichts.“

„Oh!“ Sie umklammert jäh seine Hand. „Du darfst ihm aber nichts tun. — Nie! Hörst du? Versprich es mir. Es wäre furchtbar. Wie sollten wir alle leben? Er ist unser Ernährer. Er macht alles, sorgt um alles — aber —“, sie sagt's langsam, wie die Bestätigung einer lang schon erkannten Tatsache, und fröstelt zusammen, „er ist ein Teufel.“

„Dann schweig von ihm.“ Er küßt sie, hart, fast schmerzhaft. Von ferne kräht ein Hahn. Es klingt unwirklich und verschlafen. Fables Dämmern kündigt den neuen Tag. Plötzlich raschelt's im Busch. — Ein Stein löst sich irgendwo und fällt polternd abwärts. Manchmal ist's, als befänne er sich einen Augenblick, ob er noch weiter soll, dann schlägt er wieder härter auf, bis endlich Stille ist.